

Die russische Kolonisationspolitik.

I.

Als im Sommer vorigen Jahres die deutsche und österreichisch-ungarische Offensive die Russen aus Polen vertrieb und über die Weichsel weit hinein nach Russland jagte, wandten die Russen ein brutales System gegen die Bevölkerung ihres eigenen Landes an. Die Bauern wurden mit ihren Familien und geringen Habeleistungen auf der Flucht gewaltsam mitgeschleppt, ihre Anwesen und Felder wurden verwüstet. Die Ententepresse rief diese Tat als eine Wiederholung des Mordzuges im Jahre 1812 und als das System einer Saugpumpe, die den Feind durch den leeren Raum nach sich ziehe. Die Russen verfolgten damit aber nicht nur strategische, sondern im höheren Grade politische Ziele. Ein Artikel in der Wochenchrift „Deutsche Politik“ betitelt „Warum man in Russland 1812 spielte“, geht darauf näher ein. Wir entnehmen ihm was folgt:

„Ist es auch Wahnsinn, hat es doch Methode“ — kein Satz dürfte die von den Russen mit äußerster Konsequenz durchgeführte „Ausniedlung“ der Zivilbevölkerung aus den vom Feinde bedrohten Gebieten besser charakterisieren. Wahnsinn — in seiner furchtbaren, unmenschlichen Brutalität, seinem viehischen, eines Johann des Schrecklichen würdigen Zynismus; Methode — in der Erreichung der mit dieser Maßregel von der russischen Regierung verfolgten Ziele. Welches sind diese Ziele? Nun, wir kennen sie, glauben sie wenigstens zu kennen. Wir haben sie von amtlicher und nicht-amtlicher russischer Seite immer wieder gehört, wir haben ihre Zweckmäßigkeit bezweifelt, ihre Opfer bebauert. Und uns damit abgefunden.

Das Jahr 1812 sollte nachgeahmt werden! So wurde es uns gesagt, — und so glaubten wir es auch. In eine Einöde verwandelt sollten die deutschen Truppen die Gebiete bei ihrem Vorrücken antreffen, entblößt von allem Lebenden, von Mensch und Vieh, entblößt von aller Nahrung, zerstört, verbrannt die Häuser, verwüstet die Felder. . . . Welcher Wahnsinn! Welche sinnlose Maßregel in der Zeit der Eisenbahnen und Automobile. Und doch, — vielleicht war auch das der Zweck der russischen Regierung. Ein Zweck jedenfalls. Ein anderer, furchtbarer als wir es uns zu denken vermochten, ist dabei von uns außer acht gelassen, in seiner ganzen Tragweite nicht erkannt worden. Und doch ist gerade der für uns bedeutungsvoll. Bedeutungsvoll für Deutschlands Zukunft; bedeutungsvoller als die vorübergehenden, rasch gehobenen Schwierigkeiten, die unserer Armee aus der Zerstörungswut des Feindes erwuchsen. Vergegenwärtigen wir uns die Geschichte der russischen „Ausniedlungspolitik“.

In Russland fing es an. Da wurde nach dem ersten Vorstoß der Deutschen auf Wilna und ihrem Zurückgehen auf Kiew im Mai 1812 die ganze russländische Judenheit, 80.000 bis 40.000 Menschen, ausgehoben. Innerhalb dreimal 24 Stunden hatten sie Haus und Hof zu verlassen; Männer und Frauen, Greise und Kinder, Kranke und Gesunde. Keine Bahnen wurden ihnen zur Verfügung gestellt, keine Hilfe geleistet. Zu Fuß, auf Wagen und Booten verließen sie das Land. In langsamem Zuge, still, stumm. — Warum diese Maßregel? Warum traf sie nur die Juden? Warum nicht auch Letten und Deutsche? Von einer allgemeinen Ausniedlung der ganzen Bevölkerung, von einer Zerstörung des Landes, von einer Wiederholung der Vorgänge von 1812 war nicht die Rede. Was war die Veranlassung, der Zweck dieser Judenvertreibung? Spionage sollen Juden für die deutschen Truppen getrieben haben, — so hieß es offiziell. Vielleicht war es gegeben, von einzelnen, wir wissen es nicht. Warum aber dann alle?

Es war ein Vorpiel für das Kommende, eine Generalprobe, ausgeführt an den Partisanen Russlands, den Juden.

Und dann kam die große deutsche Frühjahrsoffensive und gleichzeitig der großrussische Befehl zur Ausniedlung der gesamten bedrohten Bevölkerung und zur Zerstörung des Landes: Polens, Litauens, Kurlands. Die Karole wurde ausgegeben: wie unsere Ahnen im „Waterländischen Krieg“ von 1812 den Feind in die Einöde Russlands gelockt und ihn dort vernichtet haben, so wollen wir es heute wieder tun! Und mit Begeisterung wurde diese Karole von der russischen, — wohlgerichtet russischen — Bevölkerung aufgenommen, die Presse stieß ins patriotische Horn, und die Völkerwanderung der Slenden, Vertriebenen, der Polen, Litauer und Letten begann. Und sie dauerte an durch Wochen und Wochen. Und plötzlich kam der Befehl: die Ausniedlung ist einzustellen, die Verwüstung hat zu unterbleiben. Wann war das doch? Es war in dem Augenblick, als die deutschen Truppen Polen durchschritten und im Gouvernement Minsk russischen Boden betreten hatten! Da mit einemmal hieß es: die Bevölkerung bleibe im Land!

Warum wohl? Nun, der Grund liegt auf der Hand, sollte man meinen: es waren genug Flüchtlinge, die Russland schon überschwebten, die Krankheiten und Elend, die Schrecken des Krieges in das Innere Russlands trugen, schwer auf den Taschen der Städte und Landschaften lagen, ansteckende Seuchen um sich verbreiteten. Das war der Grund. Jawohl, ein Grund nur wiederum.

Für den Ausniedlungsbefehl mußte das „glorreiche“ Beispiel von 1812 herhalten; für die Widerrückung des Befehls die humane Bestimmung der russischen Regierung, die weiteren Flüchtlingsmassen nicht die ihnen gebührende Sorgfalt glauben abgeben lassen zu können. Das ist wahr und falsch zugleich, denn der tiefste Grund für beide Maßregeln liegt wo anders.

Wir werden ihn finden, wenn wir dem Leidenswege der Flüchtlinge folgen. Eine amtliche Zählung der Vertriebenen im Februar 1916 ergab 4.217.000 Personen. Das war zu einer Zeit, wo diese Unglücklichen bereits einen Winter hinter sich hatten, wobei sie in vier innerussischen, an den Hauptverkehrsstraßen liegenden Gouvernements befindlichen Flüchtlingslagern nicht mitgerechnet waren, da ihre Zählung noch nicht beendet sei. Deren Zahl dürfte besonders groß sein. Der bekannte russische Statistiker Professor Iffajew berechnet die Gesamtzahl der im Sommer und Herbst 1915 Vertriebenen auf 12 Millionen Menschen.

Was geschah mit ihnen? Langsam wälzte sich ihr Zug von Westen nach Osten. Zu Fuß zunächst, zu Wagen. Dann stauten sie sich in den größeren Städten (im September und Oktober trafen laut amtlicher Feststellung täglich 3000 Personen allein in Petersburg ein), wurden auf die Eisenbahn verladen, und fort ging es mit ihnen nach Sibirien. Frauen, Kinder und Greise darunter. Im Sommer, in höchster Eile aus ihrer Häuslichkeit gerissen, hinein in den sibirischen Winter. Ohne Nahrung, ohne warme Kleidung, der russischen Sprache meist nicht mächtig. Ermessen wir das Elend dieser 12 Millionen? Können wir uns einen Begriff machen von ihren Leiden? Aber fort mit ihnen, fort. In europäischen Russland könnten sie gefährlich werden, Krankheiten verbreiten, der eingeborenen Bevölkerung die Augen über die Schrecken des Krieges, die Niederlagen der Regierung öffnen. Darum fort mit ihnen nach Sibirien, in die weiten Einöden, wo kein unbekanntes Auge ihren Leidensweg verfolgen kann, wo sie verschwinden, verderben, sterben. Na, gestorben sind sie zu Tausenden, Hunderttausenden, Millionen! Wir haben ihre Toten nicht gezählt. Keine Verlustliste gibt Kunde von ihnen. Wer aber die Berichte der russischen Zeitungen gelesen, diese Berichte, denen von der Zensur noch dazu das allzu Graufige gestrichen worden ist, der weiß es: es war ein Massenmord, ein Massenmord, wie die Weltgeschichte seinesgleichen nicht kennt; ein bewußtes, planmäßiges Vemeintreiben in den sicheren Tod.

In den sicheren Tod, denn wer sorgte für sie? Die beiden größten, über außerordentliche Mittel verfügenden Kriegshilfsorganisationen, der „Allgemeine Städteverband“ und der „Allgemeine Landesverband“, nahmen sich der Flüchtlinge an. Es wurden Komitees gegründet, Mittel aufgebracht, der Not zu steuern gesucht. Aber, wer kennt nicht russische Organisationen? Der Wille war da, mit dem Vollbringen aber war es übel bestellt. Und dann, das ist das Wichtigste, setzte die Chitane

der Regierung ein. Bewußt, planmäßig. Vom Gouverneur herunter bis zum letzten Schutzmann suchten sie die Arbeit der Verbände zu stören und zu hemmen. Ist Verbote natürlich. Im Gotteswillen, nur doch nicht! Man ist doch human, bekämpft die Barbarei, sieht für die höhere Kultur. Aber, Mordgeleien, Weiskäufereien, Schwierigkeiten, mit denen ein bürokratisches Regime alles Leben zu töten vermag. Und es wurde getötet. Im November, kurz vor Anbruch des Winters, erklärte der eine der Verbände, er sehe sich außer Stande, seine Hilfsstätigkeit fortzusetzen, da die Regierungsmaßnahmen ihm prinzipiell und allerorten seine Arbeit lähmten. Der andere Verband setzte seine Tätigkeit fort, betonte jedoch zugleich, daß er sich im Interesse der Menschlichkeit nicht zum Niederlegen seiner Arbeit berechtigt glaube, sich aber von seinen Erfolgen nicht mehr viel verspreche.

Auf die „Hilfe“ der Regierung und die der eigenen Landsleute allein angewiesen, gingen die Vertriebenen dem kommenden Winter entgegen. 60 Rbl. pro Tag, das war die Maximalunterstützung, die sie an den Sammelstellen erhielten. Wenn sie erkrankten. Und davon sollten die Armen alles bestreiten: Essen und Trinken, Wohnung, Kleidung und Holz. Und das im russischen Winter bei der schon damals herrschenden Teuerung. Wie viele von ihnen auf der Fahrt nach Osten niederbrachen, am Strahlande verreckt sind, wir wissen es, wie gesagt, nicht. Die Überlebenden wurden weiterbefördert, nach Sibirien hinein.

Und dort in Sibirien erwarteten sie die Anstiehlungsmissionen. Und diese geben uns Auskunft über den tiefsten Sinn der ganzen Anstiehlung.

In Sibirien hörten die Unterstützungen auf. Da hieß es: verpflichtet du dich, dich dauernd hier niederzulassen, so erhältst du Land. Wenn nicht, dann verhungere! Vergebens protestierten die Vertreter der Polen auf der 18. Sitzung der „Besonderen Konferenz in Flüchtlingsangelegenheiten“ am 24. November 1915 in Petersburg gegen diese gewaltsame Anstiehlung. In Klammernde Entwertung hält der Pole Grabst die teufelische Niedertracht der ganzen Anstiehlung den russischen Kommissionsmitgliedern vor. Vergebens. Es wird die Resolution gefaßt: „Die Agenten der Anstiehlungsbehörde sollen den polnischen Bauern in Sibirien erklären, daß sie nur freiwillig sich anzusetzen brauchen“. Welcher Zynismus, welch grausamer Hohn! „Freiwillig“, wo die Unglücklichen den sicheren Tod aus Hunger und Kälte vor Augen haben, wenn sie auf die Bedingungen der Agenten nicht eingehen. Und noch mehr. Nicht in geschlossener Masse werden diese Vertriebenen — Polen, Litauer und Letten — angehoben. Verstreut über das ganze Land, eingesprenkt zwischen sibirisch-russische Siedlungen.

Die Kämpfe in den Kolonien.

W.W. Le Havre, 22. Juni. Bericht aus den Kolonien: General Tembeur telegraphiert: Nachdem unsere Vorhut den Feind am 6. Juni bei Sitawata geschlagen hat, erreichte sie am 12. Juni den auf dem Rückzug befindlichen Feind wieder und zwang ihn, auf der Straße Sitawata—Sitag, östlich vom Fluße Ngofoma, einen neuen Kampf anzunehmen. Der Feind wurde geworfen und zog sich unter Zurücklassung zahlreicher Toten zurück. Die Verfolgung wird fortgesetzt.

W.W. London, 22. Juni. (Amtlich.) General Smith berichtet: Generalmajor Sodikins besetzte am 19. Juni Candani. Der Feind setzt seine Rückzug auf die Zentralseifen fort, nachdem er bei einem Nachhutgefecht Verluste erlitten hat. Von Kondoa—Zrangi sind keine neuen Nachrichten eingetroffen. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz besetzte eine Abteilung der Truppen des Generals Northen am 18. Juni Mt. Vanganburg nahe der Spitze des Nyassa-Sees. Während der folgenden Nacht versuchte der Feind einen Gegenangriff, wurde aber abgeschlagen und zog sich in nördlicher Richtung zurück. Auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz verteilten sich die belgischen Truppen auf der Linie zwischen dem Tanganjika-See und der Südwestspitze des Viktoria-Sees.

Vor zwei Jahren.

Von Otto Fuchs.

Als — seinem Verständigen unerwartet — der Blitz „Drohende Kriegsgefahr“ die deutschen Lande durchzuckte, hatte auch ich in der großen Maschine ein kleines Rad zu drehen: nämlich mit affenartiger Geschwindigkeit einen Teil der ober-schichtlichen Bahnen durch Wachen und Posten gegen irgendwelche Beschädigungs- oder Zerstörungsversuche zu sichern.

Landsturmleute, von denen wohl mancher anno 1913 mit keiner Gehirnzelle daran gedacht hatte, daß er noch einmal das Gewand des Kriegers würde anlegen müssen, waren zu dem wichtigen Amt „unsersehen“; der erste der Einberufenen war schon anwesend, als ich, amfamt aus dem Nachmittagschlaf gerissen, auf dem Bureau erschien. Und nach diesem Schnellläufer kam der Strom der Masse: Hunderte und Hunderte — Leute, die als Sergeanten und Unteroffiziere den aktiven Dienst vor nicht langer Zeit verlassen hatten, und solche, die seit zwanzig und mehr Jahren keine Übung mehr abgeleitet hatten. Sie waren da, wie durch Hauberkräft herbeigekommen — denn der Kaiser hatte gerufen.

Als bald begann die Einkleidung, die Verteilung auf die einzelnen Wachen und die Instruktion; da jede Wache einzeln belehrt werden mußte, habe ich damals in 48 Stunden 23½ Stunden lang geredet — und zwar wie geredet! Was ist dagegen ein murrender Obstruktions-Redner in einem Parlament? Dabei war die Hitze bekanntlich furchtbar — und der Duft in dem großen Saale erinnerte nur entfernt an die Hosen von Shiras. Wohlgeköhltes Pilsener Bier — aus nicht zu kleinem Glas getrunken — erfrischte und hielt aufrecht. Aber die Hals- und Kinnbänder-Muskeln verlagten schließlich so, wie es mancher Ehemann seiner teuren Gattin öfters wünschen könnte: ich war einfach sprachlos.

Bereits in der ersten Nacht wurde von der Wache an der Eisenbahnbrücke am Süden der Stadt M. ein mit Scheinwerfer ausgerüstetes Luftfahrzeug beschossen; leider ohne Erfolg, denn man hatte den schönen Stern Venus so verkannt; die arabischen Munition war umsonst verknallt, was mich zu meinem ersten Tagesbefehl begeisterte.

Nach sonst verließ alles zur Zufriedenheit; wenn auch natürlich Reibungen mancherlei Art nicht ausblieben. Da waren zum Beispiel Männer, denen keine königlich preussische Hose paßte, und die jetzt hoffentlich durch Englands weisse Maßnahmen ein geringeres Bauchmaß haben, — andere, deren Dickschädel von keinem Tschako gedeckt werden konnten, und deshalb mit schwarzen Zivildhüten die ersten Tage Dienst taten, — und leider auch einige, welche infolge der Aufregung, Hitze und der plötzlichen Alkoholentziehung einigermaßen den Verstand verloren hatten und, halb ausgerüstet, die „Böhmisches Wälder“ aufsuchten.

Bekanntlich schloß sich an diese „erste Kriegszeit“ die allgemeine Mobilmachung; die Landsturm-Wachen gingen auf in dem

Landsturm-Infanterie-Bataillon M., und ich befand mich urplötzlich als Kompanieführer 5.59 Uhr vormittags mit meinen Myrmidonen in M., wo ich im Schlosse des Fürsten L. Quartier nahm. Die Aufnahme war gut — das Wetter prachtwoll.

Damals wimmelte es, wie jedermann weiß, in Deutschland von Spionen: also verging kaum eine Stunde, in der man mir nicht eine oder mehrere verdächtige Personen vorgeführt hätte, welche meistens sich schon am nächsten biden Banne stehen und Geknebelte drehend auf sich gerichtet saßen; da waren alte, gichtbrüchige Landstreicher, junge und jüngste Maurerlehrlinge und andere, schwer verdächtige Individuen. Einmal wurde mir ein 18-jähriges Burschen in der Uniform eines Infanterie-Regiments vorgeführt; der Jüngling war zuerst in Ditzingen gewesen, beim Rückzug von seinem Truppenteil abgekommen, hatte sich einer Sanitätskolonne angeschlossen, irgendwo ein Fahrrad gekauft und damit eine Reise in Richtung Lemberg und dann wieder zurück gen Berlin angetreten. Als ich ihn durchbohrenden Blickes ansah, fragte er zitternd, ob er gleich heute oder erst morgen erschossen würde. Ich ließ ihm darauf ein kaltes Schweinskotlett mit Bratkartoffeln vorsehen und ordnete seine Überführung zum Bezirkskommando an.

Angenehm war es, gleich in den ersten Kriegstagen zu erfahren, daß viele goldbeladene Autos von Frankreich durch Baden, Sachsen und Schlesien auf dem Wege nach Russland seien, wo ja schon seit Jahrzehnten in der Staatskasse ununterwährende Ebbe herrschte. Den Hauptteil des Goldes (etwa 23 Millionen) barg das Auto Nr. 18.713 in sich; auf dieses galt es also besonders Jagd zu machen. Demgemäß machte ich dies alles bei einem Appell eigenhändig bekannt. Und ich habe niemals aufmerksamer, interessierterer Zuhörer gehabt: atemlos lauschten alle, schrieben sich die Nummer auf die mehr oder weniger dreidige Manschette oder in die hohle Hand — denn einen hübschen Anteil von 23 Millionen Gold erwischen, das wäre doch 'ne Sache! Aber trotzdem ohne Rast und ohne Ruhe, ohne Schlaf und ohne jede Mühsicht (auf die Gefährte mit und ohne Pferd und auf die Adler beiderlei Geschlechts) gefahndet wurde, glückte es doch keinem — das große Los schien nicht nach Oberschlesien zu fallen.

Auch die Zivilbevölkerung, deren Allgehen zurzeit stark gesunken war, beteiligte sich an der allgemeinen Hürche und leistete Sonderbares. Da fuhr ich z. B. in einer ernsthaften Augustnacht gegen 11 Uhr, um eine Hauptwache zu revidieren, mit einem fürstlichen Gepan, meinem Gastfreund, und einem bis an die Zähne bewaffneten Landstürmer auf dem Boß, neben dem Rutscher, nach T. zu. Der Mond schien lieblich silberweiß, Feld und Wiese dufteten, und wir dachten nichts Arges, so daß ich meine Lütticher Pistole, die mich unangenehm drückte, ganz nach hinten schob. Urplötzlich — wir fuhren gerade in ein größeres Dorf ein — brüllten mehrere Mädels uns etwas zu, was ich nicht verstand, aber freundlich mit dem Ruf beantwortete: „Haltet die Schnäbel, Ihr Gänse!“ Wenige Sekunden später hielt der Wagen — denn er über die Dorfstraße war, wie ich später bemerkte, eine Kette gespannt von der Unzerreiß-

barkeit derjenigen, mit welcher einst der selige Prometheus an die Felsen des Kaukasus gefesselt war; etwa 15 Männer und 7 bis 8 Weber umzingelten uns, und ein Hemdsärmeliger — augenscheinlich der Anführer — verlangte unsere Ausweis-papiere zu sehen. Auf meine erstaunte und entrüstete Frage, ob er nicht sähe, daß er einen königlich preussischen Offizier vor sich habe, entgegnete er brüsk: „Ihre Uniform beweist nicht, daß Sie kein Spion sind! Die Uniform kann gestohlen sein! Der Landrat hat befohlen, niemand durchzulassen!! Wo sind Ihre Pässe? Wenn Sie keine haben, wird nach der Gendarmerie telephoniert!“

Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, zückte ich einen blauen und einen weißen Bahnschutzkommandanten-Ausweis, während mein Begleiter stumm abwartend dasaß und der bärige Mann auf dem Boß mit dem geladenen Gewehr M/88 der Statue des alten Königs Cephren am fernen Nilstrande glich.

Guldboll erklärte hierauf der Hemdsärmelige: „Sie können passieren . . .“, worauf die arndid. Kette fiel und die fürstlichen Pferde weitertrabend uns halb zu unserem Ziele brachten. Mit Staunen sah man um Mitternacht unfer Kommen; zweifellos machte dieser Dienstleister einen bedeutenden Eindruck. Schade war und bleibt es, daß kein höherer Vorgesetzter anwesend war — aber es ist eine alte Sache, daß ein solcher immer nur dann erscheint, wenn der Untergebene ihn lieber nicht sieht; und das ist weitaus die Mehrzahl der Fälle!

Nachdem wir uns durch einen kräftigen Trunk gestärkt hatten, traten wir die Rückreise an; wieder hielten wir vor der Kette — wieder revidierte der Hemdsärmelige (ein Glück für ihn, daß die Nacht so warm war!) und gab die allerhöchste Erlaubnis zur Weiterfahrt. Ich aber ließ das Gefährt noch still stehen, erhob mich und hielt folgende Rede: „Liebe Leute von B . . . wiß! Ein Vierteljahrhundert habe ich nunmehr schon als Offizier in den verschiedensten Gegenden des Deutschen Reiches Dienst getan und manches erlebt; jedoch ist es mir noch niemals vorgekommen, von Zivilisten mit Gewaltandrohung an der Ausübung meiner Pflicht verhindert zu werden!“ (Kunstpause . . . tiefes, betretenes Schweigen der immer größer werdenden Menge.) „Das ist zum mindesten ungewöhnlich!“ (Berlegenes Räuspern des Hemdsärmeligen.) „Aber auch die Zeiten sind ungewöhnlich; und das erklärt Euer Vorgehen. Es ist erfreulich, daß heutzutage auch der friedliche Dorfbewohner auf seine Weise sich nützlich zu betätigen bestrebt ist. Wie Ihr über Eure Dorfstraße eine eiserne Kette spannt, so spannt ich nun ganz Deutschland das stählerne Bollwerk unserer Seere. Ich erlaube mir, Euch meine Anerkennung dafür auszusprechen, daß Ihr, selbst in tiefer Nacht, Euch bemüht, dem Vaterlande zu nügen! Drei Hurras den Einwohnern von B . . . wiß!!!“

Alles rief und schrie begeistert Surreal Das hatte man nicht erwartet. Sogar der steinerne Gast auf dem Boß wurde plötzlich lebendig und wadelte derartig mit den Ohren, daß sein Tschako um ein Paar unter die Näder gekommen wäre. Im Schloß angelangt, schlief ich nicht schlecht so lange, bis

Die wirtschaftlichen Beziehungen Italiens zu Deutschland.

SS Infolge der Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz wird, wie der Handelsbeirat der italienischen Wirtschaft in Paris, Graf Sabini, einem Berichterstatter der Turiner „Stampa“ mitgeteilt hat, Italien den Handelsvertrag mit Deutschland kündigen. Einem Beschlusse darüber hat, wie er sagte, bereits das Kabinett Salandra gefaßt. Graf Sabini hat weiter ausgeführt: Italien ist jetzt frei von allen Verpflichtungen gegenüber den Zentralmächten und kann auch keine neuen mehr eingehen. Es kann jetzt nur seine wirtschaftliche Politik an die der Verbündeten anlehnen. Diese Tatsache ist unwiderruflich. Auf die naheliegende Frage, ob man denn nicht fürchte, daß von Seiten der italienischen Interessenten Kritiken einer solchen Politik zu erwarten seien, erwiderte Sabini: Die Kritiken werden nicht fehlen; aber man muß bedenken, daß Italien das, was es bei Deutschland verliert, bei den Verbündeten gewinnt; diese werden Italien ihre Märkte öffnen, und außerdem ist es noch nicht sicher, daß Italien den deutschen Markt verlieren wird. Deutschland braucht die italienischen Produkte, während die italienische Industrie alle Vorteile von der Ausschließung der deutschen Erzeugnisse haben würde. Diese Vorteile würden noch besonders durch den innigen Anschluß an die Verbündeten erhöht werden. Der Zusammenschluß ist gesichert. Auf die Frage, ob auch die Kreditverhältnisse geregelt worden seien, sagte Graf Sabini, diese Verhältnisse seien nicht besprochen worden. Man habe sie nur behandelt, soweit sie industrielle Fragen betreffen. Alles, was den Staatsschatz, die Frage der Wechselkurse usw. angehe, werde in einer späteren Konferenz besonders behandelt werden. Der Graf Sabini scheint ein sehr naiver Herr zu sein. Die jetzigen Verbündeten Italiens werden sich sicher hüten, mit ihrem mißachteten jüngsten Genossen auch in Zukunft etwas anderes zu machen, als ihn auszubeuten. Daß Deutschland aber sich auf einen einseitigen Handelsverkehr mit Italien einlassen werde, kann eben auch nur Graf Sabini glauben. Im übrigen wird man sich, wie schon gesagt, über die Beschlüsse dieser Pariser Konferenz, die ein holländisches Blatt als „Selbstmord Europas“ bezeichnet, nicht aufzuregen brauchen. Nach dem Kriege wird vermuthlich alles anders kommen, wie z. B. ja auch Rußland wenige Jahre nach der ihm durch Japan beigebrachten schmachvollen Niederlage sich wieder mit diesem verbündet hat. Noch mehr werden die Notwendigkeiten der Wirklichkeit sich auf wirtschaftlichem Gebiete geltend machen.

U-Bootsangriff auf einen japanischen Dampfer.

SS „Nowoje Wremja“ berichtet der „National“ Ztg. zufolge, daß der japanische U-Boots-Dampfer „Matori Maru“, der der Nippon Yusen Kaisha-Linie gehört, im Mittelmeer von einem feindlichen U-Boote angegriffen wurde. Infolge geschickter Manöver des Kapitäns konnte das große Schiff der Torpedierung entgehen. Es erlitt jedoch eine ernsthafte Beschädigung am Bug und mußte schließlich von zwei herbeieilenden englischen Torpedobootzerstörern ins Schlepptau genommen und nach Malta abgeschleppt werden. Man vermutet, daß das U-Boot österreichisch-ungarischer Nationalität war. Die „Matori Maru“ gehörte zum besten Bestande der größten japanischen Schiffahrtsgesellschaft und hatte wertvolle Ladung an Bord.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt: Grenadier Franz Förster, Sohn des Insperatenvertreters Franz Förster in Breslau.

mein Feldweibel mich weckte und mir ein Telegramm vorlas, daß die 100 Millionen Gold nicht mehr in Autos, sondern von als Maurer verkleideten Leuten auf Fahrrädern über die Grenze gebracht würden. Die Nummer des Haupt-Fahrrads war leider nicht angegeben — ich nahm daher von der Abhaltung eines zweiten Gold-Appells Abstand. Trotzdem wurden in den nächsten drei Tagen mehrere Tugend mauerverartig aussehende Madsfahrer verhaftet; Gold hatten sie nicht bei sich — und an Papier nur soviel, wie man es zum Wursteinwickeln leider immer noch benutzt sehen kann. Recht erfreulich war auch damals das Entgegenkommen einer hohen Eisenbahnbehörde: zwecks Revision der Bahnstreckstrecken durfte man jederzeit Lokomotiven requirieren und in jeder Art von Zug mitfahren, stets mit größter Liebenswürdigkeit begrüßt und aufgenommen. Eines Tages bestieg ich in Nr. . . den Radwagen eines Güterzuges zur Fahrt nach Norden zu; daselbst befand sich bereits ein f. u. f. Bundesbruder aus Budapest, welcher auf Befragen angab, Bursche eines Zahlmeisters zu sein; sein Herr, sagte er, habe ihn aus der Gegend von Kreuzburg heimwärts entsandt, um einen Waggon mit „Wertgegenständen“ (darunter verstand er Pelze und sonstige bessere Bekleidungsstücke) für die Seren Offiziere, der aus Wien nicht angekommen war, zu suchen. Er sei erst nach Wien gefahren — dann in seine Heimat — dann wieder nach Oberberg — aber nirgends habe er den Wagen „mit die Wertgegenstände“ auffinden können; 14 Tage sei er andauernd unterwegs gewesen, und nun fahre er wieder zu seinem Zahlmeister, welcher ihm nämlich „a b'sondres Vatram“ entgegenbringe.

Es sind erhaben ob Raum und Zeit Die Ritter von der Gemütlichkeit. Der Bahnschutz war leicht ausführbar und angenehm — wenn es natürlich auch nicht gerade Eiserne Kreuze regnete. Gefährdet wurde die Strecke nur einmal — aber nicht durch todesmutige Kosaken, sondern durch ein Gewitter mit Wolkenbruch, wie ich es vor- und nachher niemals erlebt habe. Ungefähr vier Stunden hintereinander schmettete der Himmel bei heftigem Nordwestwind unheimliche Wassermassen herunter, so daß bald sämtliche Bäche und sonstige Rinnsale mehr als randvoll waren; Seen und Teiche entstanden plötzlich und der Bahndamm begann an mehreren Stellen zu rutschen. Da hieß es denn „auf dem Damme sein“, und zwar die ganze Nacht hindurch, bis eine größere Anzahl gelehrter Arbeiter die Landstürmer ablösen konnte.

Zur Belohnung für tatkräftiges Wirken inszenierte ich am nächsten Tage eine Felddienstreife, deren Verlauf bewies, daß Moltkesche, Schlieffensche und (damals noch unbekannt) Hindenburgsche Strategie und Taktik nicht nur den Herren Bizetfeldweibern, sondern auch den pp. Gefreiten in Fleisch und Blut übergegangen war: solche Umgebungs- und Einkreisungs-Maßnahmen hatte ich nicht für möglich gehalten! Mein Schlachtroß (es stammte aus dem Rennstalle eines Fleischermeisters) bestiegend, dachte ich wohlgefällig: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein. . .“

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

W.B. El Paso, 22. Juni. (Reuter.) Es wird bestätigt, daß gestern ein blutiges Gefecht bei Carrizal stattgefunden hat. Die Amerikaner verloren etwa 20 Tote und 17 Gefangene. Die Mexikaner verloren etwa 40 Mann einschließlich des Generals Gomez.

W.B. Washington, 21. Juni. (Reuter.) Hier herrscht größte Besorgnis. Es scheint unzweifelhaft zu sein, daß, wenn der Angriff der Mexikaner eine Folge von Carranzas Ultimatum gewesen ist, Präsident Wilson es als eine Kriegshandlung betrachten wird.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

□ Amsterdam, 21. Juni. (Telegr. der Schles. Ztg.) Die Wahlausichten Hughes bessern sich mit jedem Tage, und die Zahl seiner Anhänger wächst allmählich derart, daß die „Bosser“ der Wilsonschen Kandidatur ziemlich kleinmütig zu werden beginnen. Im Laufe dieser Woche haben sich die amerikanischen Vereinigungen der Österreicher, Ungarn, Polen, Tschechen und Kroaten insgesamt ohne Rücksicht auf ihre sonstige Zugehörigkeit zur republikanischen oder demokratischen Partei zugunsten Hughes ausgesprochen. Das Gleiche taten die meisten und einflussreichsten Führer der Rooseveltischen Progressivenpartei, die entschlossen scheinen, Roosevelt im Stiche zu lassen, falls er, wie 1912, dem republikanischen Kandidaten Hindernisse bereiten sollte. Die demokratische Partei gedenkt den amerikanischen Nationalismus als letzte Karte gegen den „Kandidaten der Fremdvölker“ Hughes auszuspielen. Allgemein glaubt man aber, daß das demokratische Spiel verloren ist.

w. Aus New-York wird berichtet: Die Versuche, aus der Abstimmung der Vindestrich-Amerikaner einen politischen Kampfruf zu machen, der auf die Abstimmung der Deutschen und Österreicher in Amerika gemünzt ist, banen an, doch gewinnen bereits die Bestrebungen, welche solche Versuche lächerlich machen, die Oberhand. „New-York American“ verurteilt in einem langen Leitartikel „Newmen und Mütter als unamerikanisch, wenn sie sich in einem amerikanischen Wahlkampf entweder für oder gegen die Deutschen verpflichten. Das Blatt sagt: Diese Propaganda der Sympathie für England und des Hasses gegen Deutschland hat alle Grenzen der Schicklichkeit überschritten. Die Zeitung appelliert dann an alle Amerikaner, den Kampf nur als amerikanischen Kampf zu gestalten. „Evening Post“ sagt: Beide Parteien werden ihren Absehen vor dem Vindestrich-Amerikanertum als einem verderblichen Wesen befinden, aber keine von beiden wird tatsächlich vergessen, daß der Vindestrichmann ein Wähler ist. Die von dem demokratischen Kandidaten heute angenommene charakteristische Plattform richtet sich gegen die Vindestrich-Amerikaner und ist von Wilson selbst entworfen. Sie enthält folgenden Satz: Wir verurteilen jedes Bündnis und jeden Zusammenschluß von Personen dieses Landes, von welcher nationalen Abstammung sie auch immer sein mögen, die sich zusammen verschören zu dem Zweck, unsere Regierung in Verlegenheit zu bringen oder zu schwächen oder sie ungebührlich zu beeinflussen oder auf die öffentlichen Vertreter bei ihrem Vorgehen oder bei ihren Unterhandlungen mit einer fremden Macht einzuwirken. Wir erheben die Beschuldigung, daß solche Verschörungen unter einer bestimmten Anzahl von Leuten bestehen und angezettelt worden sind, um die Interessen fremder Länder zu fördern, zum Nachteil der Würde unseres eigenen Landes. Wir verdammen jede politische Partei, welche angeht die Tätigkeit solcher Verschörer des Landes Würde ausübt oder seine Politik zu ändern versucht. Ein bemerkenswerter Zug im demokratischen Konvent war die Ercheinung, daß Bryan in begehrtester Weise Wilson unterstützte.

Allgemeiner Eisenbahnerausstand in Amerika.

SS Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet aus dem Haag: In den Vereinigten Staaten scheint der allgemeine Eisenbahner-Ausstand unvermeidlich, da die Gesellschaften die Arbeiter-Forderungen, nämlich 8-Stundentag, besonderen Lohn für die Mehrarbeit und 10 Proz. Lohnerhöhung abgelehnt haben.

Berichte unserer Feinde.

W.B. Paris, 22. Juni. Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittag: Südlich der Somme versuchte eine deutsche Abteilung sich den französischen Linien vor Maucourt zu nähern. Sie wurde durch Gewehrfeuer zerstreut. Nordöstlich von Reims brachten die Deutschen zwei Minen zur Explosion und griffen dann die Schützengräben auf der Höhe 108 südlich von Verch au Bac an. Sie wurden durch Sperrfeuer zum Halten gebracht, und erlitten eine vollkommene Schlappe. Auf beiden Ufern der Maas entwickelten die beiderseitigen Artillerien im Laufe der Nacht ziemlich große Tätigkeit.

Amtlicher Bericht von Mittwoch abend. Auf dem linken Maasufer wurde ein deutscher Angriff gegen die neuen von uns am 15. Juni auf den Südbahängen des „Toten Mannes“ erbauten Schützengräben durch unfer Feuer vollständig zum Stehen gebracht. Auf dem rechten Ufer griffen die Deutschen nach bestiger Beschließung mit schweren Granaten, die den ganzen Tag über auf die Gegend der Höhe 320 von Chapitre und den Huminwald, sowie auf Chenois andauerte, unsere Stellungen westlich und südlich von Vaur an. Unfer Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer brach zweimal die Stürme des Feindes, der starke Verluste erlitt. In der übrigen Front Geschützfeuer mit Interbrechung. In den verschiedenen Punkten der belgischen Front Artilleriekämpfe, besonders in der Gegend nördlich von Dixmuiden. Bei Steenstraete Handgranatenkampf.

Flugwesen: In der Nacht zum 21. Juni warfen unsere Kampfflieger 210 Granaten auf den Bahnhof von Arnabille und 276 Granaten auf militärische Anlagen und den Bahnhof von Veb, insgesamt 486 Geschosse.

W.B. Rom, 22. Juni. Amtlicher Bericht. Zwischen Etich und Astach Artilleriekämpfe. Im oberen Teile des Poinatales bemächtigt sich Alpini-Abteilungen während eines Unwetters einer starken Stellung südwestlich des Monte Bruche. Man meldet Infanteriezusammenschläge mit einem für uns günstigen Ausgange auf den westlichen Abhängen des Monte Cengio und südwestlich von Schlegien. In der Nacht zum 20. Juni versuchte der Feind drei Mal hintereinander überraschend unsere Stellungen am Monte Magnaboschi anzugreifen, er wurde jedesmal zurückgeschlagen und erlitt schwere Verluste. Nördlich des Frontalates setzten unsere Truppen ihr mühseliges Vordringen durch das schwierige Gelände fort. Sie wurden mit Zähigkeit des erbitterten Widerstandes des Feindes Herr und schlugen häufige Gegenangriffe zurück. Auf dem übrigen Frontteile trug sich kein bedeutendes Ereignis zu. Feindliche Flieger warfen Bomben auf unsere rückwärtigen Verbindungen, einige Personen wurden verwundet und wenig Schaden angerichtet. Unsere aus Caproni-Flugzeugen und Savoia-Formanflugzeugen bestehenden Geschwader bombardierten in einer Gesamtstärke von 34 Flugzeugen den Flugzeugpark von Perven im oberen Suganertal. Obwohl sie von zahlreichen Geschützen unter Feuer genommen und von Kampffliegern angegriffen wurden, kehrten sie unverletzt zurück, nachdem sie drei feindliche Flugzeuge in glänzenden Luftgefechten zum Absturz gebracht hatten. Cadorna.

— Über die Kriegsarbeit des Vaterländischen Frauenvereins in Berlin wurde gestern in der zweiten Kriegstagung des Provinzialvereins Berlin Bericht erstattet. Die Zahl der Soldaten, die in den Erfrischungshallen der sechs Berliner Bahnhöfe gepflegt und Ruhe gefunden haben, i von 50 000 bis 60 000 monatlich zu Beginn des Krieges auf gegenwärtig 160 000 bis 170 000 monatlich gestiegen. Die Gesamtkauf der gepflegten Soldaten seit Kriegsbeginn beträgt 2 1/2 Millionen.

Die Herkunft der neuen griechischen Statue im Berliner Alten Museum.

Unter obigem Titel wurde in Nr. 418 der Schles. Ztg. über die interessanten Erklärungen berichtet, die Direktor Dr. Theodor Wiegand kürzlich in der Hauptversammlung der „Vereinigung der Freunde antiker Kunst“ über die Herkunft der an dieser Stelle mehrfach beschriebenen Statue einer griechischen Göttin abgegeben hat, die sich jetzt im Berliner Alten Museum befindet. Direktor Wiegand teilte damals mit, die Statue sei kurz vor dem Kriege an der Stelle einer griechischen Kolonie der Südküste Unteritaliens gefunden, dann nach Paris gebracht und im Louvre aufgestellt worden. Ein Vertrauensmann des Berliner Museums habe sich das Vorverkaufsrecht zu sichern gewünscht und einen Prozeß darüber gegen den Louvre gewonnen. Das Bildwerk sei dann zu Beginn des Krieges nach Genua und von dort Anfang September 1915 nach Berlin gebracht worden.

Gegen diese Darstellung, von der er angeblich durch ein aufgefangenes Wiener Radiotelegramm Kenntnis erhalten hat, nimmt der Pariser „Matin“ in seiner Ausgabe vom letzten Montag Stellung. Das Blatt hat sich bei dem Präsidenten der „Vereinigung der Freunde des Louvre“, Herrn Raymond Koedlin, folgende Auskunft geholt: Im Frühjahr 1914 verbreitete sich in den Pariser Künstlerkreisen und vor allem unter den Kunstfreunden der Pariser Gesellschaft das Gerücht, daß eine griechische Statue von unbestritten antiker Herkunft bei einem Antiquar namens Girisch in der Rue Saint-Honore ausgestellt sei. Diese Statue aus griechischem Marmor, von der man annahm, daß sie in Sizilien aufgefunden worden sei, stellte eine in Lebensgröße stehende Minerva dar und wies eine solche bewundernswürdige Reinheit der Linien auf, daß sie nach allgemeinem Urteil nur der Minerva vom Parthenon an die Seite gesetzt werden konnte. Sachverständige von höchster Autorität erklärten sie sogar als einer noch früheren Epoche angehörig. Natürlich waren es einige Amerikaner, die zunächst daran dachten, das Bildwerk zu erwerben. Aber die Verhandlungen darüber kamen zu keinem Abschluß. Wenn man Herrn Girisch fragte, wie hoch er die Statue einschätze, dann meinte er, sie sei sehr kostspielig und nur ein staatliches Museum oder ein amerikanischer Milliardär sei in der Lage, den dafür verlangten Phantasiapreis zu bezahlen. Sie koste mindestens eine Million. Da der Louvre eine solche Summe nicht zur Verfügung hatte, mußte trotz des heftigen Wunschens unserer Kunstfreunde, die griechische Statue möchte vom französischen Staat angekauft werden, ihre Erwerbung einweilen unterbleiben. Bei Kriegsbeginn befand sich die Göttin also noch im Laden des Antiquars Girisch. Dieser, ein Österreicher, nahm damals Reißaus, und die Folge war die Sequestrierung der Statue. Unter Sequester stand sie auch noch, als im die Mitte des Jahres 1915 ein Italiener nach Paris kam, der sich für einen Antiquar aus Neapel ausgab. Er stellte sich dem Sequester-bevollmächtigten des Girisch'schen Geschäftes vor und erklärte ihm, unter des letzteren Kunstgegenständen müsse sich eine Statue befinden, die er diesem Antiquar zum Verkauf anvertraut habe. Girisch habe ihm mitgeteilt, die Statue sei sequestriert worden, und er bitte ihn, den Bevollmächtigten, die Statue ihm nun herauszugeben. Der italienische Kunsthändler wies auch durch allerlei Papiere sein Besitzrecht auf die Statue nach und zeigte sogar eine Versicherungspolice vor, der zufolge er das Kunstwerk gegen etwaige

Beschädigungen, die ihm auf der Reise von Italien nach Frankreich und während des Aufenthaltes in Paris zustoßen könnten, versichert hatte. Er teilte ferner mit, daß er, um die italienische Ausfuhrbestimmungen zu umgehen, die eine Ausfuhr von Kunstwerken verbieten, die Statue in drei Teile habe zerlegen lassen, was auch stimmte, doch war das so geschickt ausgeführt worden, daß man die Bruchlinien am Kopf und an den Weimen bis dahin nicht bemerkt hatte. Der Antrag des Italieners wurde dem Gerichtspräsidenten Monier unterbreitet, der angesichts der ihm vorgelegten authentischen Urkunden nicht umhin konnte, ihm stattzugeben. Vorichtig verpaid, gelangte das Kunstwerk nach der Schweiz. Was später aus ihm wurde, ist ein Geheimnis, nur das eine ist heut sicher: Zurzeit steht die Statue im Berliner Museum. Koedlin schloß seine Erklärung damit, daß also die Angaben Wiegands, die Statue sei zuerst von Deutschen und dann vom Louvre zu kaufen versucht worden, falsch seien. Auch die Geschichte von dem Prozeß gegen den Louvre sei eine reine Erfindung. Die Deutschen wollten dadurch nur die Art, wie sie sich dem angeblich italienischen Kunsthändler des Meisterwerkes bemächtigt, bemanteln.

Was man im allgemeinen von den Behauptungen des Pariser „Matin“ zu halten hat, wissen wir in Deutschland. Jedenfalls geht auch aus den „Feststellungen“ des Boulevardblattes und seines Gewährsmanns nichts anderes hervor, als daß in diesem Fall die Deutschen wieder einmal früher aufgestanden sind als die Franzosen. Daß der Erwerb der herrlichen Statue durchaus rechtmäßig geschah, wagt schließlich ja nicht einmal der „Matin“ zu bestreiten. A. D.

Neue Bücher und Broschüren.

Die weltpolitische und weltwirtschaftliche Zukunft von Österreich-Ungarn. Von Dr. Franz Heiderich. Verlag von Ed. Sögel, Wien. Pr. 1,50 Mk.

It auch das bauende Deutschland gerettet? Von Dr.-Ing. Werner Schöbe, Reg.-Baumeister, Oberlehrer an der staatlichen Bau-gewerkschule, Dozent an staatlichen Technischen Vorlesungswesen zu Hamburg (s. St. im Felde). Verlag von Carl Neiner, Leipzig. Preis 80 Pf. Der Verfasser fordert, daß die Grundzüge deutscher Kunst- und Architektur jedem Deutschen beigebracht, also „Geschmacksstunde“ als Schulfach gefällig in den Schulunterricht als Pflichtfach aufgenommen werde. In eindringlicher Darstellung vertritt er seinen Standpunkt.

Der Weihnachtsbaum von Ktesiphon. Eine Silbersträußerei. Seinen Wurzeln in Feldgau an Ostern ergaßt von Adolf Wasser-mann u. Heibelberg 1916, Koesters Verlag. Pr. 50 Pf.

Kindertänze. Zwei Erzählungen. Der Letzte. — Die Landpartie von Ernst von Wildenbruch. Schulausgabe mit Einführung und Anmerkungen von S. Brinker, Direktor der Luise-Henriette-Schule in Berlin-Tempelhof, und Zeichnungen von S. Waluschek. (104 S., Pr. 1 Mk.). Grote'sche Verlagsbuchhandl., Berlin.

Die graue Wolke. Zwei Novellen. — Ein der Stille, Gedichte aus der Kriegszeit. — Der falsche Prophet, eine Tragödie. — Die göttliche Antwort, eine Tragödie. — Diese vier Schriften von Ernst Bohwinkel erschienen bei Leonhard Simion Wf., Berlin W. 57 und kosten gesamt ausgefallt, je 1,50 Mk.

Leise Blätter aus dem Kriegstagebuche eines Ostpreußen. Von Karl Wenzel. Feinen-Verlag, Leipzig. Pr. 50 Pf.

An die Leibtragenden. Von Otto Funke, weiland Dr. theol. in Bremen. Verlag von Stephan Geibel, Altenburg S.-A. Pr. 20 Pf.

„Neclans Unverblühter“ weist folgende Neuerwerbungen auf: Nr. 5843. Nomen est Omen. Antipie in einem Aufzuge von Otto Funke. — Nr. 5848. Herrrecht. Schauspiel in vier Aufzügen von Max Bernstei. — Nr. 5850. Die goldene Schmelde. — Notes Aut. Zwei Geschichten von Michael Georg Conrad. Mit dem Bildnis des Verfassers und einer Einleitung von Ernst Luthner. In Wbd. 60 Pf. — Nr. 5841-5842. Das eiserne Spiel. Kriegsroman von Martin Broschauer. In Wbd. gebd. 80 Pf. — Verlag Pfl. Reclam, Leipzig. (Pr. jed. Nr. 20 Pf.)

Schlesien.

* Breslau, 22. Juni.

Vorverkaufsverbot für die diesjährige Ernte.

W. A. (Amtlich.) Im Zusammenhange mit der öffentlichen Bewirtschaftung der bevorstehenden Getreideernte ist (wie im Vorjahre) ein Verbot des privaten Vorverkaufs von Getreide dieser Ernte unerlässlich. Das Verbot, das durch die Bekanntmachung des Bundesrates vom 21. Juni erlassen wurde, erstreckte sich auf sämtliches Brotgetreide, auf Hafer, Gerste und Mißfrucht, außerdem auch auf Buchweizen, Hirse, Hülsenfrüchte, Ölfrüchte, ferner Futtermittel, die der Verwendung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 unterliegen. Alle Kaufverträge über diese Erzeugnisse (einschließlich der vor dem Zutritt der Verbotsvorschriften geschlossenen) sind nichtig. Von dem Verbote sind ausgenommen:

1. Verkäufe von Saatgetreide (Roggen, Weizen, Gerste, Hafer), die unter Aufsicht der vom Reichsanwalt erlassenen besonderen Bestimmungen abgeschlossen werden. 2. Verkäufe von Hafer, Gerste sowie Mengkorn und Mißfrucht, in der sich Hafer befindet, an den Kommunalverband, in dem das Getreide gewachsen ist, an die Zentralstelle zur Beschaffung der Seereservepflichtung oder an Beauftragte des Kommunalverbandes oder der Zentralstelle. 3. Verkäufe der übrigen Getreidearten an Kommunalverbände und die Reichs-Getreidestelle, bezw. deren Kaufverträge. 4., 5. und 6. Verkäufe von Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchten an die Zentral-Einkaufsgesellschaft, von Ölfrüchten an den Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Öle und Fette, von Kraftfuttermitteln an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte.

Der Verkauf wird also im ganzen lediglich an Organisationen und Stellen gestattet, die später an der Bewirtschaftung und Verwertung der betreffenden Erzeugnisse beteiligt sind. Eine Ausnahme bildet die beschränkte Freigabe des Saatgutbonds, die zur Erleichterung der für die Produktion wichtigen Beschaffung von Saatgut erfolgt ist.

Erhaltung der diesjährigen Obsterte.

* Die in diesem Jahre zur Verfügung stehenden geringen Zudermengen zwingen unbedingt dazu, die Obsterte in weitestgehendem Umfange ohne Zucker zu erhalten, da im Interesse der Volksernährung ein Verlust an Obst aller Art, soweit als nur eben möglich, vermieden werden muß. Die Behörden sehen es als ihre Pflicht an, die Bevölkerung darüber aufzuklären, wie das Obst auch ohne Zucker eingemacht und erhalten werden kann. Es sind daher auf ministerielle Veranlassung Richtlinien dafür aufgestellt worden, die als Anhalt für die Belagung dienen können. Diesen Richtlinien ist folgendes zu entnehmen:

Da Zucker eingemachtes Obst einerseits nicht nur süßt, sondern auch haltbar macht, und da andererseits zuckerarmes, eingemachtes, aber nicht sterilisiertes Obst leicht verdirbt (gärt, essigartig wird usw.), ist in den Fällen, wo Zucker angewendet wird, nicht etwa an Zucker zu sparen, sondern nach bewährten bisherigen Vorschriften zu verfahren. Apfel und Birnen werden, soweit sie im natürlichen Zustande längere Zeit haltbar sind, zweckmäßig in dieser Form in geeigneten Räumen aufbewahrt und erst allmählich unmittelbar oder verarbeitet verzehrt. In übrigen empfiehlt es sich, Apfel, Birnen und Pfäfen in möglichst großer Unmenge zu trocknen (in Backöfen, Bratöfen usw.), da getrocknetes Obst im Laufe des Jahres nach verschiedenen Richtungen hin Verwendung finden kann. Unreife Stachelbeeren, reife (aber nicht überreife) saure Kirschen (mit einem Tuch sauber abgewischt) und Rhabarberstengel (in kleine Stücke zerschnitten) lassen sich in gut verschlossenen Flaschen ohne zureichende Erhaltung längere Zeit in sehr kühlen Räumen aufbewahren (die fest eingestellten Rhabarberstengel und unreifen Stachelbeeren können auch zunächst mit abgekochtem und dann erstarrtem Wasser übergossen werden).

In den sonstigen Fällen kommt Erhitzen und, soweit Sterilisierung nicht durchführbar ist, Anwendung eines chemischen Konservierungsmittels in Betracht, um eine haltbare Dauerware zu bekommen. Die Sterilisierung beschränkt die Vermehrung der vorhandenen Gärungsorganismen (Hefen und Bakterien) sowie die Verhinderung des Eindringens weiterer derartiger Keimlebewesen. Infolgedessen kommen für die Sterilisierung im Haushalt Gefäße mit entsprechendem Verschluss (Weckgläser, Glasflaschen mit gut schließenden Verschlüssen oder verpackten Korben sowie mit Gummiverschüssen — sogen. Patenschlüssen) in Betracht. Als Vorbehalte können auch alte, zunächst in kaltem Wasser eingeweicht und alsdann kurze Zeit (eventuell unter Zusatz von etwas Salz) gekochte Korbe Verwendung finden; lange Korbe — z. B. von Weinsäulen — können in mehrere dicke Scheiben zerlegt werden und so zum gleichzeitigen Verschließen mehrerer Flaschen dienen. Zum Verschließen ist nicht nur Flaschenlack, sondern auch Wach und Harz geeignet.

Als chemische Konservierungsmittel kommen nur solche in Betracht, deren Genuß in den zur Haltbarmachung erforderlichen Mengen die menschliche Gesundheit zu gefährden nicht geeignet ist. Es sind dies Benzoesäure und auch Ameisensäure. Benzoesäure wird am zweckmäßigsten als benzoesaures Natrium benutzt, ein weißes Pulver, das sich leicht dosieren läßt, und von dem 1 Gramm auf 1 Kilogramm Fruchtmasse, ungezuckerten Fruchtstücken und dergleichen zur Haltbarmachung genügt. Mehr als 1,5 Gramm auf 1 Kilogramm Masse usw. sollten jedenfalls vermieden werden. Es ist zweckmäßig, sich die von Fall zu Fall erforderlichen Mengen an benzoesaurem Natrium in der Apotheke beim Einkauf abwägen zu lassen, weil hierfür im allgemeinen im Haushalt geeignete Waagen nicht zur Verfügung stehen. An Ameisensäure ist mehr erforderlich als an Benzoesäure und zwar etwa 0,25 Prozent. Hierbei ist zu beachten, daß die Ameisensäure des Handels eine wässrige Lösung von Ameisensäure darstellt. Die in den Apotheken erhältliche Arzneibuchware ist 25prozentig. Von dieser ist demnach 1 Prozent erforderlich. Es kommen demnach auf 1 Pfund Masse, ungezuckerten Fruchtstücken usw. 5 Gramm, auf 1 Kilogramm 10 Gramm der Arzneibuchware. Auch bei diesem Mittel ist es das Zweckmäßigste, sich die von Fall zu Fall erforderliche Menge in der Apotheke genau abwägen zu lassen. — Die chemische Haltbarmachung ist allerdings nur da zu empfehlen, wo die üblichen Verfahren aus Mangel an geeigneten Gefäßen oder aus anderen Gründen nicht anwendbar sind, weil es erstrebenswert ist, Obstbauernwaren möglichst naturrein herzustellen.

Zum Sterilisieren dürfen nur sehr sorgfältig gereinigte Flaschen und Flaschenverschlüsse Verwendung finden. Die Korbe werden wie bei Weibierflaschen fest verschürt, und das Erhitzen der Flaschen mit Inhalt erfolgt in einem Wasserbad. Zu dem Zweck werden die Flaschen mit Papier, etwas Holzwole oder Stroh umwickelt, fest neben einander in einen Kochtopf gestellt, der so viel Wasser enthält, daß die Flaschen etwa zu $\frac{1}{4}$ im Wasser stehen, und dann der Topf zugedeckt und auf Feuer gebracht. Sobald das Wasser kocht und auch der Flascheninhalt entsprechend erhitzt ist, läßt man noch etwa zehn Minuten kochen, stellt alsdann den Topf beiseite, bis Abkühlung erfolgt ist. Bei säurearmen Früchten (z. B. Himbeeren) ist es zweckmäßig, die angegebene Erhitzen nach zwei Tagen nochmals für kurze Zeit zu wiederholen. Unmittelbar nach der endgültigen Sterilisierung werden die Flaschenköpfe sorgfältig getrocknet und verpackt. In der angegebenen Weise lassen sich verschiedene Früchte, Fruchtstücke, Fruchtstücke, Rhabarber und dergl. haltbar machen. Die Flaschen müssen demnach möglichst kühl, also zunächst in einem Keller oder in einem anderen kühlen Raum aufbewahrt werden.

Flaumenmasse, Birnenmasse und Apfelsauce aus reifem Obst läßt sich z. B. kurz einfrieren (so fest, bis es sich schneiden läßt) und in gut mit dichten Papier überdeckten Kontöpfen aufbewahren,

wenn diese unmittelbar nach dem Einfüllen des heißen Muses kurze Zeit in einen Bratofen gestellt werden, bis sich auf der Oberfläche durch Eintrocknung eine Kruste gebildet hat. Zweckmäßig ist es allerdings, diese Kruste mit einer dünnen Harzschicht zu überziehen.

Bemerkenswert ist, daß die Bevölkerung in der Lage ist, sich ungezuckerte Obstbauernwaren demnach beim Genuß nach Belieben mit den ihr regelmäßig zur Verfügung stehenden Zudermengen nachzufüllen, und daß sich insbesondere auch gemischte Konjekten ohne jeglichen Zudersatz recht schmackhaft herstellen lassen.

Militärische Übungskämpfe für die Jugend.

* Von einem im Felde stehenden Offizier wird uns geschrieben:

Der vom stellvertretenden Kriegsminister von Wandel dieser Tage veröffentlichte Erlaß über die Wehrtätigkeit im Wehrtunnen, über den in der Schlesischen Zeitung bereits kurz berichtet wurde, hat bei den zahlreichen Freunden der Leibesübungen und des Sportes aller Art, die zurzeit an der Front stehen, große Freude ausgelöst. Dürfte er doch in der Tat ein ganz hervorragendes Mittel darstellen, das angestrebte Ziel, die deutsche Jugend militärisch vorzubereiten, zu erreichen. Die Zusammenstellung der Wettkämpfe verdient das höchste Lob; wird man doch in ihnen sowohl den rein militärischen Anforderungen wie dem Standpunkte der Turner und Sportsleute gerecht. Da die in dem Erlaß aufgeführten Übungen — sie gliedern sich im Dreikampf, Einzelwettkämpfe, Gruppenwettkämpfe und Entfernungsstrecken — sofort in den Dienstplan der Jugendabteilungen aufgenommen werden und ihnen die Hälfte der für die militärische Vorbereitung verfügbaren Zeit eingeräumt werden muß, so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß schon in Kürze die Früchte der vorzüglichen Übungen sich zeigen werden. Ein Fußballspiel wird ebenso wie das Eilbotenlaufen, das über fünfmal 120 Meter, 600 Meter, führt, rege Beteiligung finden, während die Anhänger der Turnspiele in dem beliebten Barlauf und Schlagballspiel auf ihre Kosten kommen. Daß bei dem Entwurf der Übungen das Handgranatenwerfen nicht fehlen durfte, erscheint bei der Bedeutung dieser Betätigung als selbstverständlich. Die Vorbereitungen hierzu zerfallen in das Werfen aus dem Lauf mit Hinterwerfen und das Zielwerfen aus einem Schützengraben. Vielleicht kann dieser Hinweis auf die Bedeutung des Werfens mit Übungshandgranaten diesen oder jenen Verein, der sich die Pflege der Leibesübungen zum Ziel gesetzt hat, anregen, mehr als bisher diese Übungen aufzulegen, die, ganz abgesehen von ihrer militärischen Wichtigkeit, auch eine interessante Bereicherung der Kampfsportprogramme darstellen. Die Sprung-Wettkämpfe finden sämtlich ohne Wert statt.

Wertvoll muß auch ein Hinweis auf die Tatsache erscheinen, daß beim Schnell-Lauf über 100 Meter der Anlauf aus dem Liegen erfolgen muß. Das ist eine Neuerung, die in der Tat viel für sich hat und die gerade in den sportlichen Kreisen des Seeres als besonders zweckmäßig hervorgehoben wird. Wie wir erfahren, beabsichtigen einige Klubs in der Heimat, diese Art des Startens auch für die Folge mit zu übernehmen. Alles in allem darf man den für die erste Septemberhälfte angeordneten Endkämpfen und den vorherigen Ausschheidungskämpfen mit großer Spannung entgegensehen.

Neue Stallhöchstpreise für Rinder.

* Der Vorstand des Schlesischen Viehhandelsverbandes hat folgende neue Stallhöchstpreise für Rinder mit Gültigkeit vom 18. d. M. festgesetzt:

I. Für ausgewäserte oder vollfleischige Ochsen bis zu 7 Jahren, für ausgewäserte oder vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren, für ausgewäserte oder vollfleischige Bullen bis zu 7 Jahren, für ausgewäserte oder vollfleischige Färsen 110 Mk. für 50 kg Lebendgewicht. Für bestausgewäserte Tiere (Fett-Träger) dieser Preisklasse dürfen bis zu 10 Mk. für je 50 kg mehr gezahlt werden.

II. Für ausgewäserte oder vollfleischige Ochsen über 7 Jahren, für ausgewäserte oder vollfleischige Kühe über 7 Jahren, für ausgewäserte oder vollfleischige Bullen über 5 Jahren, für angefleischte Ochsen, Kühe, Bullen und Färsen — jeden Alters — über 10 Jtr. 100 Mk. für 50 kg Lebendgewicht, über 8½ Jtr. 95 Mk. für 50 kg Lebendgewicht, über 7 bis 8½ Jtr. 90 Mk. für 50 kg Lebendgewicht, über 5½ bis 7 Jtr. 85 Mk. für 50 kg Lebendgewicht, bis zu 5½ Jtr. 75 Mk. für 50 kg Lebendgewicht. Für gering genährte Rinder, einschließlich Fresser, 70 Mk. für 50 kg Lebendgewicht.

Für minderwertige Rinder jeden Gewichtes und Alters sind angemessene Preise zu vereinbaren. Die Feststellung des Lebendgewichtes erfolgt am Standort der Tiere, unter Abzug von fünf Prozent. Ist eine Gewichtsfeststellung am Standort nicht möglich, und haben die Tiere einen Weg von mindestens 5 km bis zur Waage zurückgelegt, so werden die Gewichtszunahmen nicht vorgenommen. Endlich bleibt die Anordnung in Kraft, daß alles von Händler oder Fleischer gekaufte Vieh den im Kreise bestellten Oberkaufleuten zu liefern ist. Der Kampenhandel bleibt verboten.

Ueberweisung von Süßstoff.

W. A. Berlin, 22. Juni. (Amtlich.) Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. März 1916 betreffend Abänderung des Süßstoffgesetzes wurde der Reichszuckerstelle vom Reichsanwalt die Ermächtigung erteilt, in Fällen dringenden Bedarfs zu anderen als in den bisherigen Bekanntmachungen (vom 25. April und 7. Juni) bezeichneten Zwecken Süßstoff an die Kommunalverbände nach Maßgabe der verfügbaren Bestände zu überliefern. Die Kommunalverbände haben den Bezug und Verbrauch in ihrem Bezirke nach Anweisung der Reichszuckerstelle zu regeln. Die Verordnung vom 25. April gestattete den Bezug von Süßstoff durch Gewerbetreibende für Limonadenherstellung und die Verordnung vom 7. Juni für eine Anzahl anderer Herstellungszwecke, jedoch gleichfalls nur durch Gewerbetreibende.

Katastrophalente.

W. A. Berlin, 22. Juni. Die Bezugsvereinigung deutscher Landwirte, Berlin, gibt bekannt, daß sie die ihrem Überlassungsverlangen unterliegenden, von ihr nicht angeforderten Katastrophalente für den Verkehr freigibt, soweit daraus Katastrophalente hergestellt wird, der zu höchstens 15 Pf. für das Pfund, für überzuckerte Ware höchstens 25 Pf. für das Pfund, in die Hände des Verbrauchers gelangt.

Kreisynoden.

Unter dem Vorsitz des neuernannten Superintendenten von Gase fand am Dienstag die diesjährige Kreisynode Liegnitz im Stadtverordneten-Sitzungsraum des neuen Rathauses statt. Eingeleitet wurde die Tagung durch einen Gottesdienst in der Kirche zu St. Peter und Paul, bei dem Pastor Brun aus Hochkirch über das Johanneswort 14,27 predigte. Bei den Verhandlungen im Stadtverordneten-Sitzungsraum begrüßte zunächst der Synodale Realisationsdirektor a. D. Dr. Frankebach den neuen Superintendenten Namens der Synode. Superintendent von Gase dankte für die Begrüßung. Es folgte die Konstituierung der Synode und die Vorstandswahl. Der Etat für die Synodalfälle für 1916 wurde auf 36 318 Mark festgesetzt. Sodann erhaltete der Vortragende den allgemeinen Jahresbericht. Warme Worte des Gedankens widmete er den verstorbenen Mitgliedern Superintendent Hoffmann, Pastor Swoboda und Pastor Fische. Die

Kriegsbedürfnisse sind begehrt. In den Gemeinden hat sich eine ausdauernde Opferwilligkeit gezeigt. Auf dem Lande wird viel über Unbotmäßigkeit des Geldes geklagt. Der Krieg brachte auch fittliche Gefahren. Eine schmerzliche Erscheinung ist weiter der Wucher. In der Debatte wurde mitgeteilt, daß die Offenhaltung der Kirchen in Liegnitz wieder eingestellt wurde, weil sich kein Bedürfnis dafür zeigte und in der Zeit der Offenhaltung Unruhe in den Kirchen geübt und Opferkräften erschöpft wurden. Über die Vorlage des Monitors: „Wie kann nach den örtlichen Verhältnissen der Gemeinden des kirchlichen Gedächtnis der für das Vaterland gefallenen Gemeindeglieder auf unseren Friedhöfen erhalten werden?“ berichtete Pastor Hoffmann, Neudorf. Als Ort für die geplante Ehrung kommt in erster Linie der Friedhof in Frage. Bei der Ausführung müssen die Bestimmungen der heutigen Friedhofordnung berücksichtigt werden, ohne gekündigt zu sein. Auch dort, wo ein alter Friedhof noch vorhanden ist, soll hier, und nicht auf dem neuen die Anlage geschaffen werden. Muß der neue Friedhof benutzt werden, so wird ein besonderer Ehrenfriedhof angelegt.

Der vom Vorstand der Synode eingesetzte Realisationsdirektor Stämmler ergriff in der Ausdrucksweise zuerst das Wort, um sich als Sachverständiger zu diesem Thema zu äußern. Er stimmte im wesentlichen den Ausführungen des Referenten zu; man könne zu den Heldenheimen eine Stellung einnehmen, welche man wolle; sie würden jedenfalls erst auf eine spätere Generation eine besondere Wirkung ausüben, in erster Linie, und für die gegenwärtige Generation sei jedenfalls der Friedhof die geeignetste Gedächtnisstätte für unsere Helden. Pastor Müller beantragte, eine Veratungsstelle für Gemeinden in der Frage der Friedhofstätten zu errichten. Dieser Antrag wurde angenommen, ebenso ein Antrag, den Gemeinden zu empfehlen, die Friedhofgedächtnisstätten in Verbindung mit dem heimischen Friedhof zu errichten. Weiter befragte man sich mit der Verdeutschung von Fremdwörtern, wie Synode, Diözese, Superintendent, Primatus usw. Ein Antrag des Pastors Brunwald bezweckte nun, daß dieser Beschluß endlich durchgeführt werde. Ein zweiter Antrag, vom Synodalen Professor Dr. Wittig gestellt, ging dahin, daß ohne Rücksicht auf die oberen Kircheninstanzen der Vorstand der hiesigen Synode in geschäftlichem Verkehr Fremdwörter möglichst vermeiden und auch die Gemeindefriedhöfe dazu anhalten sollte. Beide Anträge wurden angenommen. Vom Gemeindekirchenrat St. Peter-Paul lag ein Antrag an die Provinzialsynode über Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen folgenden Wortlauts vor: „Provinzialsynode wolle dahin wirken, daß die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts über die konfessionelle Erziehung und Kinder aus Mischehen in folgender Weise geändert werden: Sind die Eltern über die konfessionelle Erziehung ihrer Kinder dahin einig geworden, daß ihre Kinder in dem Glaubensbekenntnis der Mutter erzogen werden sollen, so sind nach dem Tode des Vaters alle Kinder, auch etwa nachgeborene, bis zum vollendeten 11. Lebensjahre jedes Kindes in dem Bekenntnis der Mutter zu erziehen.“ Nach Begründung des Antrages durch Pastor Wahlow wurde derselbe angenommen.

Unter dem Vorsitz des Superintendenten Förster tagte im Stadtverordneten-Sitzungsraum in Landeshut die dortige Kreisynode. Eingeleitet wurde sie durch einen Gottesdienst, bei dem Pastor Kreschmar die Ansprache hielt. Nach einem Eingangswort des Vorsitzenden fand die Neuwahl des Vorstandes statt, bei der an Stelle des verstorbenen Synodalen Griebel (Liebau) Hauptmann Liebenow (Liebau) neu gewählt wurde. Im übrigen erfolgte Wiederwahl. Aus dem Bericht des Vorsitzenden über die religiösen und fittlichen Zustände ist hervorzuheben, daß bisher aus dem Synodalbezirk 420 gefallen sind, 52 in Gefangenschaft schmachten und 84 beseitigt wurden. An kirchlichen Zusammenkünften — nicht für Kriegszwecke — wurden 4375 Mk. gesendet. Die evangelische Bevölkerung bilden 52 Prozent der Kreisangehörigen. Die Zahl der Abendmahlsagte betrug 10 230 = 82,54 v. H. Krankenkommunionen waren 467, davon 293 in Landeshut. Die Zahl der Trauungen belief sich auf 106; Austritte aus der Landeskirche erfolgten 2. Der Betrag der kirchlichen Kollekten belief sich auf rund 5000 Mk., wozu noch in den Kriegsbekämpfen gesammelte 7216 Mk. kommen. Den Bericht über die Vorlage des Konfessionsrats erstattete Prof. Palleske (Landeshut). Eine recht gute Erörterung schloß sich an ihn an. Nach Erlebigung verschiedener Rechnungssachen wurde die Synode geschlossen.

Personalnachrichten.

* In Hannover ist Generalleutnant a. D. Friß von der Lippe gestorben. Am 26. März 1850 in Berne in Oldenburg geboren, trat er am 25. September 1867 in das Inf.-Reg. 91 ein, in dem er ein Jahr darauf Leutnant wurde. Im Feldzuge gegen Frankreich erwarb er sich das Eisene Kreuz 2. Kl. 1874 wurde er Oberleutnant und 1882 Hauptmann. Als solcher kam er 1884 in das Inf.-Reg. 22, wo er 1892 Major und 1893 Bataillonskommandeur wurde. 1898 erfolgte seine Beförderung als Oberleutnant in das Inf.-Reg. 85. 1900 wurde er Oberst und Kommandant des Inf.-Regiments 141, 1904 Generalmajor und Kommandant der 8. Inf.-Brigade. 1908 wurde er Kommandant von Königsberg und erhielt 1908 den Charakter als Generalleutnant. 1909 wurde er zur Disposition gestellt.

Schulen (Reg.-Bez. Breslau). Endgültig angestellt Lehrer Thomass in Wolpersdorf, Kr. Neudorf, zum 1. Lehrer, Organisten und Küster an der kath. Schule bezw. Kirche daselbst, Lehrer Thielacher aus Weibsdorf, Kr. Ohlau, zum Lehrer an der evang. Schule in Konchowitz, Kr. Ohlau. Widerwärtig angestellt die Lehrerin Meisner aus Frankenstein als Lehrerin an der kath. Schule in Frankenstein, Kr. Frankenstein. Erteilt der Lehrerin Elise Pfaffen aus Kruschwitz, Kr. Strelno, die nachgesuchte Erlaubnis zur Leitung der höheren Privatmädchenschule in Namslau.

Wahnhof Metzdorf. Am 1. Juli wird der zwischen den Bahnhöfen Waltersdorf (Kr. Sprottau) und Poppstahl rechts der Bahnstrecke Prenzsch (Niederlausitz) — Waltersdorf (Kr. Sprottau) gelegene Bahnhof 4. Klasse Metzdorf, welcher bisher dem Personen- und Gepäckverkehr diente, auch für die Abfertigung von Wagentladungsstellen eröffnet werden.

g. Primkenau, 21. Juni. Am heutigen Todestage der Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein haben die Kaiserin, die Großherzogin von Oldenburg, das Herzogpaar, Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen und die Herzogin von Schleswig-Holstein-Glücksburg Kranz- und Blumenpenden in hiesiger Fürstengruft am Sarge der Entschlafenen niederlegen lassen. Die Kaiserin sandte einen großen herrlichen Kranz aus rosaweißen Rosen, die sich auf dunklem Moirébande besonders schön ausnahmen. Die Großherzogin von Oldenburg sandte einen Kranz aus rosa Pommen mit Eichenlaub.

△ Schweidnitz, 21. Juni. Gestern abend fand in der Friedenskirche ein von dem Organisten, Musikdirektor Drohla, veranstaltetes gut besuchtes Volkskonzert statt, bei dem außer dem Genannten als Solisten Frau Helene Hatz aus Breslau (Gesang) und Kongertmeister Rudolf Bergmann von hier (Violine) mitwirkten. Ferner brachte der Männerchor des hiesigen königlichen Lehrerseminars einige geistliche Gesänge zu ansprechendem Vortrag. Der Meintrag des Konzerts wird zur Linderung der Kriegsnot verwendet.

○ Königshütte, 21. Juni. In einer heute abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung verlas der Vorsitzende Justizrat Schoefel ein Schreiben des Oberbürgermeisters Stolle, in dem dieser mitteilt, daß er sich infolge Erkrankung nach einem Badeorte begeben habe und, da auch Bürgermeister Goelemann krank sei, die städtische Verwaltung in die Leitung des Stadtrats Laich und des Stadtrats Wrahl übergehe. Hiernach erstattete der Vorsitzende Bericht über den Stand der städtischen Sparkasse vom 1. April 1915 bis 31. März 1916, wonach die infolge der Zeichnungen für die Kriegsanleihen verstärkten Abhebungen durch Einzahlungen in annähernd gleicher Höhe gedeckt worden seien, so daß in das neue Geschäftsjahr ein Bestand von 7 283 874 Mark übernommen worden ist und der Stand der Sparkasse als ein guter bezeichnet werden könne. In geheimer Sitzung wurden sodann Personalangelegenheiten beraten.

gen. Schulze-Solthausen bei d. Ref.-Prov.-Kol. 13. 5. Ref. Vorst. d. Train-Abt. 5; Wolbricht, Fähnrl. J.-M. 20, zum Lt. vorl. ohne Pat.; Bethmann, Vizelfeldw. J.-M. 20, zum Lt. d. Ref. Kol. 13, Fähnrl. Eisenb.-Bau-Komp. 25, zum Lt. vorl. ohne Pat.; — zu Uts. d. Ref.: die Uts. d. Altenberg d. Eisenb.-M. 1, jetzt Ref.-Eisenb.-Bau-Komp. 10, Cordes d. Eisenb.-M. 2, jetzt Ref.-Eisenb.-Bau-Komp. 2, Münster Eisenb.-M. 3, jetzt d. Eisenb.-Bau-Komp. 22, Scheidel Eisenb.-M. 8 (Rosen) jetzt Eisenb.-Bau-Komp. 24, Unter mann J.-M. 114, jetzt mobil. Bahnh.-Kom. 7 d. 14. Uts. d. Ref. d. J.-M. 152, jetzt mobil. Bahnh.-Kom. 10 d. 20. Uts.; — zu Uts. der Ref.: die Vizelfeldw.: Ehlers, Ref.-Eisenb.-Betriebskomp. 4, d. Eisenb.-M. 1, Eichhorn, Ref.-Eisenb.-Betriebskomp. 4, Lange, Eisenb.-Betriebskomp. 4, Uebermar, Eisenb.-Betriebskomp. 33, — d. Eisenb.-Bau-Komp. 2, Vavezari, Eisenb.-Bau-Komp. 34, Dörr, Eisenb.-Bau-Komp. 46, — d. Eisenb.-M. 3; Kraendel, Oblt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg. jetzt Erf.-M. Ref.-J.-M. 20, zum Hauptm.; — zu Uts. d. Uts. der Ref.: Reisch d. J.-M. 28, jetzt Erf.-M. d. J.-M. 28, Louis, J.-M. 68, jetzt 2. Erf.-M. J.-M. 25, Zimmerer J.-M. 161, jetzt Erf.-M. J.-M. 68, Stabe (Heinrich) Feldart.-M. 23, jetzt 2. Erf.-M. d. Ref., Kobl Feldart.-M. 59, jetzt 2. Erf.-M. d. Ref., Kunnegieker, Train-Abt. 8, jetzt Train-Abt. 8, Kremerer, Drag.-Regts. 7, Linnarsh, Inf.-M. 6, Vorster, Illan, d. 7, Niekmann, Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg. jetzt 1. Erf.-M. d. J.-M. 69, Kramer, Lt. der Ref. a. D. jetzt 1. Erf.-M. d. Inf.-M. 65; Prad, Lt. a. D., jetzt Erf.-M. J.-M. 66; Schaubach, Vizelfeldw. J.-M. 28, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg. — Der Abich, bew.: Kögel, Hauptm. d. Landw.-Inf. 1. Aufg., mit der Erlaubn. zum Tr. seiner bish. Luif., Schäfer, Oblt. d. Landw.-Inf. 2. Aufg. unt. Verf. d. Charakt. als Hauptm., Staudte, Lt. d. Ref., J.-M. 72, — Bef.: zu Uts. der Ref. der betr. Regt.: die Vizelfeldw.: Manthey, Weienthal, J.-M. 18, Schumacher, Inf.-M. 152.

Großes Hauptquartier, 12. Juni. Graf v. der Goltz, Oblt. a. D., Etapp.-Inf. d. 8. Armee, Tschiersche, Oblt. d. Landw. a. D., Etapp.-Inf. 10, — zu Hauptl. bef.: zu Optl.: Chlau, Oblt. a. D., Etappen-Sammel-Komp. 31V. d. 10. Armee, Modersohn, Oblt. d. Landw. a. D. im 3. Landw.-Inf.-Ers.-M. Brudsch, Veder, Oblt. des Landw.-Trains 1. Aufgeb., Mag.-Korps-Kol. 425/II. der 10. Armee, zum Rittm. Berch, Lt. der Garde-Landw.-Mab. 1. Aufgeb., Etappen-Sammel-Depot d. 10. Armee, zum Oblt.; — zu Uts. der Ref.: die Vizelfeldw. d. Etappen-Trains der 10. Armee: Zimmermann (Walter), Paulun, Tschiede, Train-Abt. 1. v. Kunkel, Train-Abt. 5, Wethmar, Train-Abt. 7, Wothof, Train-Abt. 11, Korred, Train-Abt. 17, Schulz (Fritz), Train-Abt. 21; — zu Uts. der Landw.: die Vizelfeldw.: Franu, 2. Landw.-Inf.-M. Mosbach, Landw.-Inf. 1. Aufg. Gaudes, 2. Landw.-Inf.-M. Gera, Landw.-Inf. 2. Aufgeb., die Vizelfeldw. b. d. Etappen-Train der 10. Armee: Wohl, Schenl, Landw.-Train 1. Aufgeb., Goldlofer, Landw.-Train 2. Aufgeb. — Zu Uts. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. ern.: die Feldweibells.: Christ, Vorkhardt, 2. Landw.-Inf.-M. Gera, Wibel, 6. Landw.-Inf.-M. Heideberg. — v. Bidoll, Vizelfeldw., Inf.-M. 70, zum Leutnant befördert.

Großes Hauptquartier, 13. Juni. Goebel, Optm., Komp.-Führer, zur Unteroff.-Vorschule in Biebrich vers. — Bef.: zu Uts. vorl. ohne Pat.: Hajper, Ebers (Walter), Fähnrl., Inf.-M. 75; — zu Uts. der Ref. der betr. Nat.: die Vizelfeldw.: Kollt, Inf.-M. Denede, Stahlberg, Gren.-M. 89, Wiese mann, Korf, Steinhilber, Wahn, Ohms, Steinbed, Kleist, Inf.-M. 90, — die Vizelfeldw.: Thomsen, Schöder, Feldart.-M. 9; — zu Uts. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: die Vizelfeldw.: Kollhoff, Wehlow, Schult, Bröder, Gren.-M. 89, Votteler, Raik, Rosenfrau, Zimmermann, Inf.-M. 195; Anton, Vizelfeldw., Wespann, Abt. 21, Fuchart-Watter, 400, zum Lt. d. Landw.-Trains 1. Aufgeb.; — zu Uts. vorl. ohne Pat.: v. Borries, Fähr. v. Dörnberg, Gardeberg, Fähnrl. im Garde-Säusen-Abt., jetzt Garde-Reg.-Schützen-Abt.; — zu Uts. der Ref.: Falkenhein, Siebel, Vizelfeldw., Feldart.-M. 8; — zu Uts. vorl. ohne Pat.: Breitenfeldt, Gaenzel, Fähnrl., Inf.-M. 34; — zu Uts. vorl. ohne Pat.: Welle, Clausnicker, Fähnrl., Inf.-M. 17; — zu Uts. der Ref. der betr. Nat.: die Vizelfeldw.: Weisdorf, Schnepfer, Drag.-M. 7, Borgmann (Oppeln), Feldart.-M. 8, Kramer, Niederrang, Heuß, Feldart.-M. 31; — zu Uts. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.: die Vizelfeldw.: Walter, Inf.-M. 174, Wippich, Schrotzky, Landw.-Inf.-M. Wiesenfeld, — Bef.: zu Uts. der Ref.: die Vizelfeldw.: Stephan, Ohle, Erf.-M. 28, Baumann, Landw.-Bria.-Ers.-M. 38, Brinkmann, Inf.-M. 364, Voch, Inf.-M. 365, Willich, Wukmann, Kuppert, Kamrad, Paul, Dönike, Inf.-M. 368, Weber, Eickmeyer, Kröber, Vaher (Ferdinand), Stamp, Unkel, Kubhier, Hoffmann (Arthur), Dorfmann, Pauer, Trappmann, Mah, Landw.-Inf.-M. 382, Wadmann (I. Breslau), Fuchart-Watter, 229, die Vizelfeldw.: Volemann, Ref.-M. 2, Griebel, Ref.-Feldart.-M. 33, Perfarth, Klitner, Feldart.-M. 95; — zu Uts. der Landw.: die Vizelfeldw.: Heinrichsbauer, Landw.-Inf.-M. 382, d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Veder (Wilhelm), Landw.-Bria.-Ers.-M. 38, Martens, Straßenbau-Komp. 42, — der Landw.-Infanterie 2. Aufgabot, Strohschein (Kofen), Fuchart-Watter, 457, Goldberg, Feldweibel, Fuchartillerie-Watter, 208, — beide d. Landw.-Fuchart. 1. Aufgeb.; — zu Uts. der Ref.: die Vizelfeldw.: Sabotz (Gleiwitz), Wende (Gnesen), Nebermann (Wohlfahrt), Sieg (Bromberg) im Ref.-M. 210, Michels, Reith, Vok (Bromberg), Krüger (Adolf), Buse, Krause (Wilmhelm), Kunge, Verhean, Adolff, Schalow, Scheel, Ref.-M. 211, Malogen, Hilsfeld, Ingelebach, Luitjens, Schiebe, Metterhausen, Koblwey, Winkler, Schimidt (Karl), Pagendam, Ref.-M. 212, Schlach-cifawski, Hamer, Wartsch, Wilken, Ref.-M. 215, Dattwich, Ref.-Fäger-M. 17; — zu Uts. der Landw.: Wendt (Wohlfahrt), Franzowski (Kofen), Vizelfeldw., Ref.-M. 210, der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Veitner, Vizelfeldw. bei der Ref.-M. 210, Mun.-Kol. 56, Stastelski, 311, der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb.; — zu Uts. der Ref.: die Vizelfeldw.: Goller, Kollb, Landw.-Inf.-M. 109, Meiffinger, Landw.-Inf.-M. 110; Mütt, Vizelfeldw. im Landw.-Feldart.-M. 8; Knoch, Vizelfeldw., Landw.-Inf.-M. 110, zum Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., Reinhardt, Vizelfeldw., Landw.-Feldart.-M. 8, zum Lt. der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb., Sondergeld, Vizelfeldw., Landw.-Feldart.-M. 8, zum Lt. der Landw.-Feldart. 2. Aufgeb.; — zu Uts. der Ref.: Gauwald, Ritsche, Voelkel, Vizelfeldw., Ref.-M. 8; Siebs, Vizelfeldw., Mag.-Korps-Kol. 450, zum Lt. des Landw.-Trains 2. Aufgeb., Saeter, Vizelfeldw., Landw.-Inf.-M. 20, zum Lt. d. Ref.; — zu Uts. d. Landw.-Inf. d. Vizelfeldw.: Giedede, Landw.-Inf.-M. 20, 1. Aufgeb., Vrodmeyer, Landw.-Inf.-M. 49, Rafowicz, Landw.-Inf.-M. Stolp II — beide 2. Aufgeb.; — Wolf (Karl), Vizelfeldw., Ref.-M. 224, zum Lt. der Ref. bef. — Bef.: zu Uts. der Ref.: die Vizelfeldw.: Jablonowski, Schneider (Adolf), I. Erf.-M. des Feldart.-M. 53, die Vizelfeldw.: Lederle, Bria.-Ers.-M. 58, Steingieker, Bria.-Ers.-M. 32, Mündinger, Buh, Bria.-Ers.-M. 84, Furch, Fuchart-Watter, 264, Wencil, 2. Landw.-Bion.-Komp., XV. Uts.; — zu Uts. der Ref.: die Vizelfeldw.: Schmidt (Konrad), Hamann, Läkter (Hans), Läkter (Werner), Finnsdorf, Feldart.-M. 91, — die Vizelfeldw.: Brattisch, Monkhart, Schlägel, Landw.-Inf.-M. 48, Bormann (Girchberg), Inf.-M. 381, Wieker, Vizelfeldw. (Schrimm), Feldart.-M. 235, zum Lt. der Landw.-Feldart. 2. Aufgeb., Claus, Vizelfeldw. in der Fuchart-Watter, 222, zum Lt. der Ref.; — Der Abich bef.: Göttsleben, Lt. der Ref., Feldart.-M. 45, II. Erf.-M. des Feldartillerie-Regiments 46.

gen. Schulze-Solthausen bei d. Ref.-Prov.-Kol. 13. 5. Ref. Vorst. d. Train-Abt. 5; Wolbricht, Fähnrl. J.-M. 20, zum Lt. vorl. ohne Pat.; Bethmann, Vizelfeldw. J.-M. 20, zum Lt. d. Ref. Kol. 13, Fähnrl. Eisenb.-Bau-Komp. 25, zum Lt. vorl. ohne Pat.; — zu Uts. d. Ref.: die Uts. d. Altenberg d. Eisenb.-M. 1, jetzt Ref.-Eisenb.-Bau-Komp. 10, Cordes d. Eisenb.-M. 2, jetzt Ref.-Eisenb.-Bau-Komp. 2, Münster Eisenb.-M. 3, jetzt d. Eisenb.-Bau-Komp. 22, Scheidel Eisenb.-M. 8 (Rosen) jetzt Eisenb.-Bau-Komp. 24, Unter mann J.-M. 114, jetzt mobil. Bahnh.-Kom. 7 d. 14. Uts. d. Ref. d. J.-M. 152, jetzt mobil. Bahnh.-Kom. 10 d. 20. Uts.; — zu Uts. der Ref.: die Vizelfeldw.: Ehlers, Ref.-Eisenb.-Betriebskomp. 4, d. Eisenb.-M. 1, Eichhorn, Ref.-Eisenb.-Betriebskomp. 4, Lange, Eisenb.-Betriebskomp. 4, Uebermar, Eisenb.-Betriebskomp. 33, — d. Eisenb.-Bau-Komp. 2, Vavezari, Eisenb.-Bau-Komp. 34, Dörr, Eisenb.-Bau-Komp. 46, — d. Eisenb.-M. 3; Kraendel, Oblt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg. jetzt Erf.-M. Ref.-J.-M. 20, zum Hauptm.; — zu Uts. d. Uts. der Ref.: Reisch d. J.-M. 28, jetzt Erf.-M. d. J.-M. 28, Louis, J.-M. 68, jetzt 2. Erf.-M. J.-M. 25, Zimmerer J.-M. 161, jetzt Erf.-M. J.-M. 68, Stabe (Heinrich) Feldart.-M. 23, jetzt 2. Erf.-M. d. Ref., Kobl Feldart.-M. 59, jetzt 2. Erf.-M. d. Ref., Kunnegieker, Train-Abt. 8, jetzt Train-Abt. 8, Kremerer, Drag.-Regts. 7, Linnarsh, Inf.-M. 6, Vorster, Illan, d. 7, Niekmann, Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg. jetzt 1. Erf.-M. d. J.-M. 69, Kramer, Lt. der Ref. a. D. jetzt 1. Erf.-M. d. Inf.-M. 65; Prad, Lt. a. D., jetzt Erf.-M. J.-M. 66; Schaubach, Vizelfeldw. J.-M. 28, zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufg. — Der Abich, bew.: Kögel, Hauptm. d. Landw.-Inf. 1. Aufg., mit der Erlaubn. zum Tr. seiner bish. Luif., Schäfer, Oblt. d. Landw.-Inf. 2. Aufg. unt. Verf. d. Charakt. als Hauptm., Staudte, Lt. d. Ref., J.-M. 72, — Bef.: zu Uts. der Ref. der betr. Regt.: die Vizelfeldw.: Manthey, Weienthal, J.-M. 18, Schumacher, Inf.-M. 152.

Letzte Nachrichten.

Der Reichskanzler und die Annexionsfrage.

WTB. Berlin, 22. Juni. Einer Blättermeldung zufolge hielt der Reichstagsabgeordnete Scheidemann in einer Breslauer Versammlung eine Rede, in der er folgendes ausführte: Als vor einem Jahre sechs Wirtschaftsverbände dem Reichskanzler ihre bekannten Eroberungspläne unterbreiteten, wurde ich mit einigen Parteifreunden beim Reichskanzler vorstellig, um Einspruch zu erheben gegen diese Pläne. Wir verwiesen dabei auf unsere im Reichstage am 4. August 1914 abgegebene Erklärung. Wir hatten die Genugtuung, aus dem Munde des Reichskanzlers zu hören, daß er mit jenen Eroberungsplänen nichts zu tun haben wolle (Gewaltiger Weisfall), daß er sie weit von sich weise, und daß er sie wie alle ähnlichen Pläne aufs entschiedenste mißbillige. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt dazu: Darüber, was der Friede uns bringen muß, hat sich der Reichskanzler wiederholt öffentlich im Reichstage so weit ausgesprochen, wie er es für möglich hielt. Aus diesen seinen positiven Erklärungen ergibt sich zugleich seine Stellung zu den bekannten, zum Teil weit darüber hinausgehenden Kriegszielen der wirtschaftlichen Verbände.

Beisetzung des Feldmarschalls von der Goltz.

§§ Der Wunsch der Hinterbliebenen des Feldmarschalls von der Goltz, die Leiche nach Deutschland überführen zu lassen, kann, wie dem „Verl. Tagebl.“ mitgeteilt wird, nicht erfüllt werden. Infolgedessen wird die Leiche am Sonnabend auf dem Kriegerfriedhof im Park der Deutschen Woiwacht in Thera, einem Stadtteil von Konstantinopel, beigesetzt werden. Am Nachmittag findet eine religiöse Feier am Sarge des Marschalls im Hofe des türkischen Kriegsministeriums statt. Von dort wird der Sarg durch Stambul nach der Spitze des Serails und dort an Bord eines Torpedobootes gebracht. Die Beisetzung in Thera wird einen intimen Charakter tragen. Die Grabstätte des Feldmarschalls liegt im Kriegerfriedhof beim Molkedenkmal neben den Gräbern des Freiherrn von Wangenheim und des Obersten von Reipzig über den Feldengräbern der für Deutschland und die Türkei gefallenen deutschen Matrosen.

Nachrichtendienst der Zentral-Einkaufsgesellschaft.

WTB. Berlin, 22. Juni. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. teilt mit, daß sie zur Erteilung von Auskünften und zur Erleichterung im Verkehr mit der Presse und anderen Organen der Öffentlichkeit eine Nachrichtenstelle eingerichtet habe. Sie bittet daher, alle einschlägigen Anfragen an diese Stelle, und zwar brieflich, unter der Adresse Wehrentstraße 21, Telefonanschluß Amt Zentrum 9520 und drachlich unter Zentralbau Nachrichtenstelle, Berlin, zu richten.

Die Lage in Griechenland.

§§h. Amsterdam, 22. Juni. Jaimis machte laut „Berliner Morgenpost“ einen Besuch auf der französischen Gesandtschaft, wo die Gesandten der Ententemächte eine Konferenz abhielten, und gab im Namen des Königs die Erklärung ab, daß Griechenland alle Forderungen der Entente annehme. S. L. Ludis hat in der Kammer die Demission des Kabinetts mit der unhaltbaren Lage begründet, in der sich Griechenland infolge der Blockade und der Verhinderung der Regierung durch die Vertreter des Vierverbandes befinde.

WTB. Saloniki, 22. Juni. (Agence Havas.) Ein Geschwader der Flotte der Alliierten erhielt Befehl, vor dem Piräus zu kreuzen. Diese Kundgebung wird unter Umständen vom Landungs-korps unterstützt, dessen Eingreifen von den Ereignissen abhängen wird.

Prinz Georg von Griechenland in Berlin.

§§h. Berlin, 22. Juni. Prinz Georg von Griechenland, der Bruder König Konstantins, ist gestern abend in Berlin eingetroffen. Der Prinz verbrachte den heutigen Tag in der Reichshauptstadt und begibt sich heute abend zunächst nach der Schweiz.

Bulgarien und Griechenland.

§§h. Bukarest, 22. Juni. Der Bukarester „Abeverul“ meldet aus Sofia: Minister Jesev erklärte, daß die Demobilisation Griechenlands in keinem Falle als ein Erfolg der Entente zu betrachten sei. Die Entente sah sich genötigt, ihren Aiden zu beden, so daß Griechenland gezwungen wurde, die Demobilisation anzunehmen. Die bulgarische Regierung sei mit diesem Stande der Dinge zufrieden, da sich die Eventualität eines Mißverständnisses mit Griechenland ausgeschlossen sei.

Italien und Griechenland.

§§h. Lignano, 22. Juni. Die italienischen Blätter sind sich anscheinend über die Rolle, die Italien in der griechischen Frage spielt, nicht einig. Vielfach hört man Äußerungen der Unzufriedenheit. Das „Giornale d'Italia“ stellt in einer längeren Auseinandersetzung über die bisherige Haltung Italiens fest, daß Italien sich nicht für berechtigt halte, in die inneren Verfassungsfragen Griechenlands einzugreifen und auch an den diplomatischen Schritten der Entente in Athen keinen aktuellen Anteil nehme, andererseits sich jedoch aktuell an der Blockade und allen militärischen Maßnahmen beteilige, welche von den Generalstäben der Alliierten für notwendig erachtet werden, um die Sicherheit des englisch-französischen Heeres auf dem Balkan und dem Orient zu sichern. „Idea Nazionale“ vertritt dagegen die Meinung, daß Italien das Recht daran habe, an der Aktion in Athen teilzunehmen, und daß hierzu auch eine Notwendigkeit vorliege, weil die griechische Frage den Mittelpunkt des gesamten Balkanproblems und der Adriatfrage bilde, so daß es sich also um eine Lebensfrage Italiens handle.

Die wirtschaftlichen Beziehungen der Schweiz zu den kriegführenden Mächten.

§§h. Genf, 22. Juni. Der Schweizer Bundesrat hat der

denken des internationalen Roten Kreuzes Gustav Ador zu bestimmen, sich mit einer außerordentlichen Mission der schweizerischen Regierung nach Paris zu begeben, um die Erlaubnis der französischen Regierung zu der von der deutschen Regierung verlangten Ausfuhr der in der Schweiz zurückgehaltenen Waren zu erwirken.

Die Geheimsetzung der französischen Kammer.

§§h. Amsterdam, 22. Juni. Wie der „Rostischen Zeitung“ zufolge aus London berichtet wird, verlautet dort, daß in der Geheimsetzung der französischen Kammer die Art der Verteidigung von Verdun als ein schwerer Fehler der französischen Heeresleitung gekennzeichnet wurde. Mehrere Abgeordnete erklärten, die französischen Verluste seien so groß, daß Frankreich an der geplanten Offensive des Vierverbandes nicht mehr teilnehmen könne. Sie meinten, es wäre viel vernünftiger gewesen, Verdun nach den ersten Angriffen der Deutschen zu räumen und die nächstwertigen Linien zu halten. Dazu hätten auch anerkannte Führer der Armee geraten; aber die Heeresleitung habe diese abgelehnt. Die Abgeordneten forderten dann, daß nach den Schuldigen geforscht und daß diese bestraft würden. Dies rief eine äußerst heftige Debatte hervor. Briand sagte eine Unterscheidung schließlich zu, doch nicht in dem Sinne, wie es die Kammer forderte. Die Schuldigen suchen, sagte er, könne man denen nicht antun, die seit Monaten unter schrecklichen Qualen den Feind aufhielten. Das Schlussergebnis der Sitzung ist in London augenblicklich nicht bekannt, da die englische Zensur von der französischen zur Unterdrückung aller Mitteilungen über die Sitzung ersucht wurde.

§§h. Basel, 22. Juni. über den Abschluß der Geheimsetzung der französischen Kammer liegt immer noch keine Mitteilung der „Agence Havas“ vor. Die „Basler Nachrichten“ melden aus Paris vom 21. Juni: Die Kammer hielt heute ihre sechste Geheimsetzung ab. Vor Schluß der Debatte vereinigten sich gestern und heute die meisten Gruppen in separaten Sitzungen, um eine Tagesordnung aufzustellen zur Genehmigung der Interpellationen. Die Abstimmung fand in offener Sitzung statt. Die Gruppen wünschten ohne Zweifel eine Einigung und einen einheitlichen Text zwischen ihnen und der Regierung herbeizuführen, um bei der Abstimmung Diskussion und Opposition zu vermeiden.

Die Arbeiten des Kriegsernährungsamtes.

bl. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes von Dautocki wendet sich mit dem nachstehenden, eine Gesamtdarstellung der Aufgaben und Arbeiten des Kriegsernährungsamtes einleitenden Aufsatz an die breitetste Öffentlichkeit.

„In den fünf Wochen meiner bisherigen Amtstätigkeit sind mir neben vielen vernünftigen und praktischen Ansichten und Vorschlägen so viele unbedachte und unvernünftige Auffassungen über die Lebensmittelfragen entgegengetreten, daß ich es für nützlich halte, der Öffentlichkeit meine Ansichten und Absichten fortlaufend in einer Reihe kleiner Aufsätze zu unterbreiten. Ich will damit nicht sagen, daß meine Ansichten unter allen Umständen richtig oder gar allgemein gültig sind. Kritik ist in den das deutsche Volk besonders lebhaft beschäftigenden Ernährungsfragen besonders nötig, und für jede vernünftige Kritik bin ich dankbar, ob sie in der Öffentlichkeit oder brieflich geschieht. Freilich sollte bei der Kritik in der Öffentlichkeit stets daran gedacht werden, daß das feindliche Ausland auf jede Presseäußerung lauert, die es ausnützen kann, um die Siegeshoffnungen und Kriegslust ihrer Leute anzufachen. Auf briefliche Kritiken und Vorschläge jedem zu antworten, ist nicht möglich. Jeder kann aber sicher sein, daß alle vernünftigen und brauchbaren Meinungsäußerungen nicht in den Papierkorb wandern, sondern gebührende Beachtung finden werden.“

Bestandshebung von Lebensmitteln

ausprechen. Die nächsten Aufsätze sollen die Fragen der inländischen Grenzsperrern, Kartoffelversorgung, Butter- und Fettversorgung, Fleischversorgung, Hauschlachtung, Bettenshandel u. a. behandeln.

Die Frage einer allgemeinen Aufnahme von Lebensmitteln beständen nicht nur im Gewerbebetriebe, sondern auch in den Haushalten beschäftigt die Öffentlichkeit lebhaft. Manche versprechen sich davon den Erfolg, daß massenhaft gesammelte Nahrungsmittel gutage treten und der Allgemeinheit zugeführt werden könnten. Das ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht anzunehmen. Selbst die mit großen Erwartungen begrüßte Bestandsaufnahme der Fleischwaren und Fleischkonserven in den Gewerbe- und Handelsbetrieben hat in ganz Deutschland zusammen nur ganz geringe Mengen ergeben, weil die Konserven feinerzeit zum weit überwiegenden Teile für Heereszwecke verbraucht worden sind. Ist hiernach auch die Hoffnung, in den Privathaushalten durch eine Bestandsaufnahme große Mengen von Nahrungsmitteln für die Volksernährung flüssig zu machen, unüberwindlich, so hat der Vorstand des Kriegsernährungsamtes trotzdem die Vornahme einer solchen Aufnahme in Stadt und Land beschlossen, unter Ausdehnung auf die Vorräte im Besitz der Kommunen und Bezirks-Einkaufsgesellschaften. Die Vorbereitungen werden getroffen. Soll die Aufnahme aber möglichst richtig und vollständig werden, dann muß alles sorgsam und gründlich vorbereitet werden. Nichts ist verfehlter als oberflächliche Aufnahmen, wie sie so oft während der Kriegszeit für einzelne Waren oder in einzelnen Bezirken und Orten erfolgt sind. Sie belästigen nur das Publikum und die Behörden und haben kein praktisch brauchbares Ergebnis.

Die Bestandsaufnahme wird, um sie gründlich vorzubereiten, erst in mehreren Wochen erfolgen können. Sie soll dann später während der Kriegsdauer in angemessenen Zeiträumen wiederholt werden und damit alle bisher üblichen Einzelbestandshebungen entschärflich machen. Ganz geringfügige Mengen der einzelnen Waren müssen, um überflüssiges Schreib- und Rechnungswesen zu vermeiden, von der Aufnahme selbstverständlich frei bleiben. Aber auch darüber hinaus wird nicht daran gedacht, die durch die Aufnahme festgestellten Mengen etwa alle fortzunehmen und zu verteilen. Dagegen werden sie bei der bevorstehenden genaueren Verteilung der neuen in den Verkehr gebrachten Vorräte angerechnet werden, damit diese Verteilung gerecht wird. Hat sich also jemand noch für mehrere Monate mit Vorräten einge-deckt, so wird er diese ruhig behalten, gleichviel ob es Fleischwaren, Zucker oder sonstige Waren sind. Voraussetzung ist nur, daß seine jännlige Kammerlei womöglich mit verderblichen Waren und sein Verstand vorliegt, daß mehr, als für den eigenen Haushalt verdaulicherweise nötig, zu Spekulationszwecken angekauft ist. Es muß bei der Beurteilung dieser Frage berücksichtigt werden,

daß der Landwirt, der bei den großen Entfernungen vom städtischen Markt seinen Bedarf nicht täglich oder wöchentlich eindecken kann, Lebensmittelvorräte in größerer Menge als der Städter hinlegen muß; durch die Anwechslung auf neu zu verweilende Lebensmittel wird die gleichmäßige Verteilung auf Städte- und Landhaushalt gewährleistet. Verbunden soll mit der Bestandaufnahme die Möglichkeit werden, daß jeder Vorräte, die er nicht nötig braucht oder deren Verberben er befürchtet, freiwillig zu dem von ihm zu bestimmenden Teil abliefern, damit sie den Besitzern und Bevölkerungsteilen, wo besonderer Mangel herrscht, zugeführt werden können. In einzelnen Kreisen sind solche freiwilligen Sammlungen von Fleischvorräten schon mit gutem Erfolge durchgeführt.

Unverständige Leute haben hier und da erklärt, daß sie, wenn sich eine Bestandaufnahme stattfinde, ihre Vorräte lieber schnell verbrauchen oder womöglich begraben oder sonst beseitigen würden. Auf solche ebenso albernen wie unpatriotischen Redensarten wird aber kein vernünftiger Mensch etwas geben. Wer wirklich zu handeln sollte, wird die Folgen davon zu spüren haben. Alle solche Maßregeln sind nur durchführbar, wenn man auf die gesunde Vernunft der Bevölkerung rechnet und seinen Maßregeln die Handlungswelt zugrunde legt, die von den gottlob die überwältigende Mehrheit in allen Teilen und allen Bevölkerungskreisen des deutschen Volkes bildenden vernünftigen, anständigen und patriotischen Leuten erwartet werden darf.

Die Regelung des Druckpapierverbrauchs.

Die Einschränkung des Zeitungsumfanges.

Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht folgende Verordnung des Bundesrats über Druckpapier:

§ 1. Verleger und Drucker von Zeitungen, die auf maschinenglattem, holzhaltigen Druckpapier gedruckt werden, sowie alle sonstigen Personen, die unbedrucktes Papier der genannten Art beziehen, dürfen in der Zeit vom 1. Juli 1916 bis zum 31. August 1916 solches Papier nur in den Mengen beziehen, die für sie von der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe in Berlin festgesetzt werden. Dies gilt auch, soweit es sich um die Erfüllung bereits abgeschlossener Lieferungsverträge handelt.

Die Festsetzung geschieht nach folgenden Grundätzen: Zeitungen, die im Jahre 1915 eine Fläche bis 200 Quadratmeter eingenommen hatten, erfahren eine Einschränkung von 5 vom Hundert, von 201 bis 250 Quadratmeter: 5,5 vom Hundert, von 251 bis 300 Quadratmeter: 6 vom Hundert, von 301 bis 350 Quadratmeter: 6,5 vom Hundert, von 351 bis 400 Quadratmeter: 7 vom Hundert usw. in Stufen von 100 Quadratmeter und 1 vom Hundert.

Die Quadratmeterfläche wird errechnet durch Feststellung der Papierseitengröße und der Gesamtzahl der Seiten (Umfang), die die Zeitung im Jahre 1915 gehabt hat. Zeitungen, deren Quadratmeterfläche sich im Jahre 1915 gegenüber dem Jahre 1913 verringert hat, erhalten, wenn die Verringerung:

- 1) bis zu 150 Quadratmeter beträgt, 1 vom Hundert
- 2) von 151 bis 300 Quadratmeter beträgt, 2 vom Hundert
- 3) über 300 Quadratmeter beträgt, 3 vom Hundert

Zeitungen, deren Quadratmeterfläche sich im Jahre 1915 gegenüber dem Jahre 1913 vermehrt hat, erhalten wenn die Vermehrung:

- 1) bis zu 50 Quadratmeter beträgt, 4 vom Hundert
- 2) von 51 bis 75 Quadratmeter beträgt, 6 vom Hundert
- 3) von 76 bis 100 Quadratmeter beträgt, 8 vom Hundert
- 4) von 101 bis 125 Quadratmeter beträgt, 10 vom Hundert
- 5) über 125 Quadratmeter beträgt, 12,5 vom Hundert

Alle übrigen Bezüge von unbedrucktem, maschinenglattem, holzhaltigen Druckpapier dürfen für die Zeit vom 1. Juli 1916 bis zum 31. August 1916 nur 85 vom Hundert derjenigen Menge von solchem Papier beziehen, die sie im Jahre 1915, berechnet auf einen Zeitraum von zwei Monaten, bezogen haben.

Bei Festsetzung der Menge, die nach Ziffer 1 und 2 bezogen werden darf, werden Bestände an unbedrucktem, maschinenglattem, holzhaltigen Druckpapier, nach Abzug einer dem Verbrauch des vorangegangenen Monats entsprechenden Menge, die als Reserve anzusehen ist, angerechnet.

§ 2. Der Bestimmung des § 1 unterliegen nicht die Verleger solcher auf maschinenglattem, holzhaltigen Druckpapier gedruckten Zeitungen, deren Ausgaben in einer Woche nicht mehr als sieben Bogen zu je vier Seiten umfassen und die nicht öfter als einmal täglich erscheinen. Die Verleger dieser Zeitungen haben der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe auf ihre Kosten ein Pflichtexemplar jeder Ausgabe durch die Post regelmäßig zu überreichen.

§ 3. Bei der Einreichung der Bestellungen (Abrufe) an die Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe ist der Zweck anzugeben, zu dem das Druckpapier Verwendung finden soll. Ein Anspruch an die Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe auf Lieferung besteht nicht.

§ 4. Alle Bezüge von unbedrucktem, maschinenglattem, holzhaltigen Druckpapier haben der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe bis zum fünften Tage eines jeden Monats anzuzeigen, welche Mengen (in Kilogramm) sie im vergangenen Monat veräußert oder verbraucht haben.

§ 5. Unbedrucktes, maschinenglattem, holzhaltiges Druckpapier darf ohne Genehmigung der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe nicht verkauft oder sonstwie weitergegeben, auch nicht zu einem anderen als dem in der Bestellung (Abruf) angegebenen Zwecke verwendet werden. Zum Weiterverkauf einzelner Rollenreste im Gewicht bis zu zehn Kilogramm für jeden Rollenrest bedarf es der Zustimmung der Kriegswirtschaftsstelle nicht.

§ 6. Die Lieferung von Frei- und Werbezemplaren von solchen Zeitungen, Zeitschriften und sonstigen periodisch erscheinenden Druckschriften, die ganz oder teilweise auf maschinenglattem, holzhaltigen Druckpapier hergestellt sind, ist verboten, gleichgültig, ob die Lieferung auf längere oder kürzere Zeit, ob sie durch Verleger oder durch Mittelsperson erfolgt. Die Lieferung von Pflichtexemplaren an Behörden wird von dieser Bestimmung nicht berührt, ebenso ist die Abgabe von Freixemplaren an Mitarbeiter, Lazarett- und Soldatenheime, jedoch nicht mehr als ein Exemplar, und die Abgabe von Belegexemplaren an Interessenten gestattet.

§ 7. Wer unbedrucktes, maschinenglattem, holzhaltiges Druckpapier im Besitz hat, hat es der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe auf deren Verlangen häufig zu überlassen. Dies gilt nicht für Mengen, die nach § 1 Ziffer 3 als Reserve des Besitzers anzusehen sind. Erfolgt die Überlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe durch die zuständigen Behörden auf die Kriegswirtschaftsstelle übertragen. Welche Behörden zuständig sind, bestimmt die oberste Landeszentralbehörde. Dem Besitzer ist für die überlassenen Mengen ein angemessener Übernahmepreis zu bezahlen.

§ 8. Die Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe kann Ausnahmen von den in den §§ 1 bis 9 gegebenen Bestimmungen anlassen.

Zwiderhandlungen gegen die Verordnung sind mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehnmaligem Wert bedacht.

Die Bestimmungen über die Bezugsbeschränkung treten mit dem 1. Juli 1916, die übrigen sofort in Kraft.

Ausstellung in der Galerie Ernst Arnold.

Zur Zeit der Jahrhundertausstellung in den Räumen des Künstlerbundes Schließen erschien zum ersten Male ein großes Bild Willy Jaedels, eines Landmannes und Schillers Kampfers, das durch seine ganze Haltung eine herbe Kritik des Publikums und a. L. auch der Presse herausforderte. In Berlin gelang es ihm, sich bald durchzusetzen, und heute gehört er dort zu den Führern der neuen Richtung. Was damals noch wilde Gerüchte war, beginnt sich jetzt zu einem Stil zu entwickeln, der seiner Kunst einen weithin sichtbaren Charakterzug verleiht, die Tendenz des Barock: äußerliche Steigerung in Form und Ausdruck. Wie weit ihm dies nach der ethischen und geschmacklichen Seite hin gelingt, möge dahingestellt sein, sicher aber wohnt in diesen Arbeiten eine urdeutsche Kraftfülle, aus welcher bei einer allmählich sich selbst meißelnden Beherrschung Gütes und Lichtiges sich entwickeln wird, vielleicht eine dekorative Monumentalkunst, der wir vor der Hand noch völlig entraten. Der Inhalt von Jaedels Bildern wendet sich an die Leidenschaften des Menschen, an den Aufbruch der Seele und des Leibes im sinnlichen Affekt, an den Kampf bis zur Vernichtung. Sie charakterisieren in symbolischer Weise die aufgewühlten Instinkte der Weste Mensch, wie sie das Ringen um die Existenz in unserer Zeit heraufbeschießt, und in diesen Stoffen ist seine Kunst durchaus echt und zeitgemäß. Seine Kompositionen besetzt ein gewaltiger Zug in Linie und Form, auf die vielleicht das bekannte kunsttechnische Wort „Kraftgenialität“ paßt. Wer die Wichtigkeit der Form hier suchen will, geht auf die Absichten des Künstlers nicht ein, hier gilt nur die Auffassung des Ganzen, und in ihr lebt etwas Bedeutendes. Am weitesten erscheint der heilige Sebastian I. Man muß in der Kunstgeschichte weit zurückgehen, um auf ähnliche Ausdrucksformen zu stoßen. Außerer ist auch die Komposition „Familie“, und einzelne Paufen bedeuten in Jaedels Kunst das Selbstbildnis „Die Spanierin“, „Süßen“ und das Bildnis seiner Frau. Die Landschaft gehört nach diesen Proben nicht zu seinen Zielen. In dem furchtbaren „Kampf“ löst die ganze Leidenschaftlichkeit wieder auf bis zum Aufschrei aus. Daß sich der Künstler in seinen Vortragsmitteln auch vergeistert, wird ihm bei einigem Abstände in der weiteren Entwicklung schon selbst klar werden; man soll starke Talente gewahren lassen.

Professor Eduard Raempfer (Breslau) hat seine zahlreichen Studien zur Raabachschlacht ausgestellt. Es sind unter ihnen Meisterwerke, die qualitativ den Menzelschen Vorarbeiten zu dessen Historienbildern laun nachstehen. Wer sein Können und seine Ziele verstehen will, muß sich mit diesen Proben vertiefter, gewissenhafter Arbeit näher befassen, als es in dem engen Rahmen eines Berichtes möglich ist. Die Produktivität Raempfers auf allen Gebieten ist außerordentlich. Hier sind noch eine Reihe sehr interessanter und geistreicher Kompositionen zu vermerken, wie „Der Tod“, der am Ende einer Schlacht aufsteht, ähnlich wie der Sieger in Klingers „Erste Zukunft“, ferner eine schöne Fassung des Parivalgebanens, ein Selbstenbild und die prächtige Federzeichnung „Und ob die Welt voll Teufel war“, daneben Tierstücke, die des Künstlers besondere Freude sind. Die extreme Richtung der modernen Malerei wird durch eine Kollektion des Dresdner Künstlers Richard Dreher vertreten, der sich nach neuen Zielen der Landschaftskunst umschaut und die sogenannten „ausgetretenen Fäße“ verläßt. Die meisten Gemälde sind auf grün, gelb und blau gestimmt, und entbehren in ihrer starken Farbe nicht einer dekorativen Wirkung, die einen ausgefallenen, mancher würde sagen naiven oder auch defakenden Geschmack befriedigen dürfte. Wir haben uns schon an diese Schemata gewöhnt, jedoch wird das Gefundene stets zu früh gezeigt oder aus Tageslicht gezogen, noch bevor es zur Reife gelangt. Die Wirklichkeit dient folgerichtig auch diesem Künstler nur als Anregung, von der er ausgeht, um seine Empfindungen in Farben umzusetzen. Zu den besten Leistungen dieser Art gehören Sonnenstrahlen, Landungsfest, einmae Pappel und Maltschendorf. A. Helberger (Berlin) hat sich noch enger jener Künstlergruppe angeschlossen, die seit Sibley die Farbe prismatisch in farbige Punkte zerlegt. Er erzielt mit dieser Vortragsart gute Erfolge, so namentlich in dem Blick auf den Wannsee und Grunewaldsee, ferner in den Ansichten aus unterm Riesengebirge in der Gegend von Brückenberg, und in dem Blick auf Straßburg. Man muß sich an diese Art der Darstellung gewöhnen und den nötigen Abstand gewinnen können, was hier leider nicht möglich ist, alsdann wird der farbenfrohe Effekt dieser Bilder harmonisch und reizvoll.

Unter den Einzelwerken sei an erster Stelle ein großes, vornehmes Damenporträt von Max Seboog erwähnt, das durch prächtigen Farbenton namentlich in der Gewandung raffinierten Geschmack verrät. Das Antlitz ist etwas leer und die Einfügung in den Raum nicht gerade glücklich, aber die virtuose Malerei des Künstlers zeigt es in glänzendem Lichte. Eine Überraschung wird manchem ein älteres Bild Heinrich von Bügels bedeuten. Es stellt eine romantische Szene dar, in der eine nackte geigende Frauengestalt figuriert, umlagert von einer Schafherde im abendlichen Frieden. Von Trübner und Liebermann sind kleinere Werke aus ihrer besten Zeit vorhanden. Als Hauptstück der Ausstellung sei auf ein paar Arbeiten Meister W. von Menzels hingewiesen: eine Mondscheinlandschaft kleinen Formats (Brücke in Berlin), glänzend und sauber durchgeführt, eine Studie in Öl, am Schillertage 1869 gemalt, und eine sehr feine Federzeichnung zur Tafelrunde in Sanssouci.

Zwischen des großen Saales steht die schöne Bronze Heinrich Heines von Th. von Gosen, von dem noch ein trefflich ausgeführter Arbeitsgaul in ruhiger Stellung in gleichem Material zu sehen ist. Einzelwerke der Plastik von Max Klingner und Hugo Lederer bereichern die inhaltreiche Ausstellung um weiteres.

Dr. C. Loeschmann.

Gerichtsverhandlungen.

at. (Ein Tagesdieb.) Der 27jährige Buchhalter Richard Weber aus Breslau ist ein intelligenter, aber arbeitscheuer Mensch, der sich schon seit Jahren von Dingen unterhalten läßt. Er ist bereits 17 Mal vorbestraft und wurde als unverbesserlicher Zuhälter auch schon einmal dem Arbeitshause überwiesen. Von seiner alten Wohnstätte, ohne Mühe ein bequemes Leben zu führen, vermag er sich aber anscheinend nicht mehr loszusagen. Denn am 22. Juni hatte er sich wieder wegen Zuhälterei vor dem Schöffengericht zu verantworten. In nicht öffentlicher Verhandlung wurde er diesmal zu acht Monaten Gefängnis und zweijährigem Ehrverlust verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe wird er für längere Zeit im Arbeitshause beschäftigt werden.

Lokales.

* Breslau, 22. Juni.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

* Die Reichsgesetzstelle hat der Stadt Breslau wegen des Kartoffelmangels eine besondere Zuweisung von Mehl gemacht. Dies ermöglicht dem Magistrat, an die Inhaber von gelben und grünen Lebensmittelmarken je ein Pfund Weizenmehl abzugeben. Der Verkauf findet vom 26. Juni bis zum 2. Juli zum Preise von 22 Pfg. für das Pfund, brotmarkenfrei, gegen Übergabe der gelben Lebensmittelmarke Nr. 25 oder der gelben Lebensmittelmarke Nr. 26 statt.

Ferner wird in derselben Zeit ein Pfund Reis zum Preise von 26 Pfg. für das Pfund gegen die gelbe Lebensmittelmarke Nr. 28 abgegeben werden und gleichfalls in derselben Zeit ein Pfund Teigwaren (Nudeln u. dergl.) zum Preise von 50 Pfg. für ein Pfund Wasserware und 70 Pfg. für ein Pfund Auszugsware gegen die gelbe Lebensmittelmarke Nr. 27. Der Verkauf findet in den bekannten, durch Aushänge kenntlich gemachten Verkaufsstellen statt. Zur Empfangnahme der Waren sind nur die Einwohner berechtigt, die zum Bezuge von Kartoffeln auf Kartoffelmarken berechtigt sind. Wer also noch Kartoffelvorräte besitzt und daher auf Kartoffelmarken Kartoffeln nicht kaufen darf, darf auch diese Waren gegen Lebensmittelmarken nicht kaufen.

Breslauer Kommunalfragen.

* Der Verband Breslauer Bürgervereine hielt am Mittwochabend im „König von Ungarn“ unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Oberrevisors Thum und in Anwesenheit einer Reihe von Stadtverordneten der rechten Seite seine Hauptversammlung ab. Über das letzte Vereinsjahr war wenig zu berichten. Die Hauptaufgabe des Verbandes bestand in den Stadtverordnetenwahlen, die unter dem Vorkriegsrieden ohne Kampf stattfanden und deshalb keine rege Tätigkeit beanspruchten. Für die Zukunft wurde die Wichtigkeit des engeren Zusammenhaltens betont. Auch in diesem Jahre stehen Stadtverordnetenwahlen bevor, es werden daher häufiger Zusammenkünfte erforderlich sein. Es wurde dabei als erwünscht bezeichnet, wenn sie wiederum unter dem Zeichen des Vorkriegsriedens vor sich gehen könnten. Nachdem Sprachlehrer Közner den Massenbericht erstattet hatte, hielt Stadtverordneter Rechtsanwalt Dr. Herschel einen längeren Vortrag über „Kommunale Tagesfragen“, wobei er die wichtigsten Angelegenheiten, welche die städtische Verwaltung in dieser Zeit beschäftigt haben und beschäftigen, berührte.

Wie zuvor hatten die städtischen Körperchaften so große und schwere Aufgaben so schnell zu bewältigen, wie jetzt, und dabei auf einem ganz ungewohnten Gebiete. Der jenseitigen Bevölkerungsrückgang ist in dieser Zeit kein Unglück, weil er nicht mit Krankheiten zusammenhängt und die Ernährung erleichtert. Einer späteren Zuwanderung muß möglichst entgegenwirken werden, um der Landwirtschaft keine Arbeitskräfte zu entziehen, den Armenetat niedrig zu halten und Arbeitslosigkeit zu verhindern. Stark hervorgerufen ist der Erlass der Männerarbeit durch die Frau. Eine Umgruppierung ist nach dem Kriege zu erwarten, die sich möglicherweise nicht so ganz glatt vollziehen wird. Der Vorkriegsriede brachte den ersten sozialdemokratischen Stadtrat und den ersten sozialdemokratischen Provinziallandtagsabgeordneten. Die regelmäßigen Stadtverordnetenwahlen von 1914, sowie die von der Mehrheit 1915 angeregten Ergänzungswahlen konnten sich auf der Grundlage des bisherigen Bestandes ohne Wahlkampf vollziehen, hoffentlich ebenso die nächsten ordentlichen im November 1916, die über ein Drittel der Stadtverordnetenversammlung erneuern. Parteikämpfe haben in der Versammlung seit Kriegsausbruch geruht. Dagegen mußte gegenüber dem Magistrat wiederholt Nichtbeachtung des vorherigen Bewilligungsrechtes der Stadtverordneten festgesetzt werden. Allerdings befand sich der Magistrat vielfach in einer Zwangslage durch die Forderungen der Behörden, die Notwendigkeit, schnell zuzugreifen und die Konjunktur auszunutzen. Und nun schloßerte der Redner die von der Stadt getroffenen Maßnahmen zur Regelung des Verbrauchs, durch welche die Stadt die bisher als gemeinsame Kommunalbetriebe nur Straßenbahn, Wasser, Gas und Elektrizität kannte, in mancher Beziehung mitten in den Gemeindefinanzialismus hineingekommen ist, wie er in kleinen Anfängen übrigens vor Jahrzehnten von Luener in Wien schon angestrebt war. Werden doch sogar 25 000 Personen von der Stadt direkt gespeist. Für diese Mielenarbeit schulde man dem Magistrat und allen ehrenamtlichen Helfern Dank. Das Gleiche gelte vom Meteorienungs- und dem Hypothekennamt, und nicht zu vergessen seien die Frauen, die im Nationalen Frauenverein ungewohnt wertvolle Arbeit geleistet hätten. Manches ist auch nicht glänzlich gelungen, die Abgabe von Rohstoffen ohne zwingende Notwendigkeit hätte unterbleiben sollen, wie die Metzgen, und besonders, wenn es mit großem Verlust geschieht, wie bei den Stöhlen. Wenn man eine Lehre aus den Erfahrungen ziehen soll, so ist es die, daß die Stadt gut daran täte, den übertriebenen Zwischenhandel einzuschränken, denn die schrankenlose Gewerbfreiheit habe sich in dieser Zeit als Schädling erwiesen. Der Redner teilte dabei mit, daß bei der städtischen eigenen Milchherstellung das Liter auf mindestens 60 Pfennige komme. Wenn man sich von auswärtig billiger die Milch beschaffen könne, dann würde eine Verneinung der städtischen Milchviehherde nicht zu empfehlen sein.

Der Redner wandte sich dann der Finanzlage der Stadt zu, die er bei einer rund 60 prozentigen Kommunalkontraktion: höhung in zwei Kriegsjahren nur als düster bezeichnen konnte. Die größte Sparbarkeit werde notwendig sein, repräsentative Ausgaben und vor allem Bauten würden zurückgestellt werden müssen. Das stehe auch dem Kleinwohnungsbaue durch die Stadt selbst entgegen; die Stadt habe dazu weder Land, noch Geld. Die Frage, die in einer gemischten Kommission geprüft wurde, sei noch nicht spruchreif. Nachdem er von dem Verständnis der rechtsstehenden Stadtverordneten für die Mäße des durch den Krieg stark mitgenommenen Hausbesitzes gesprochen, machte der Vortragende die bereits gemeldete Mitteilung über die entgegenkommende Haltung der Verwaltung Polens in der Frage der direkten Eisenbahn Breslau-Warschau. Er berührte noch die Bestrebungen gegen die Verwahrlosung der Augen, die Frage der konfessionellen Schule und stellte fest, daß in den Kriegsjahren das, was die rechtsstehende Seite erstrebt, seine Feuerprobe bestanden hat. Auch auf der anderen Seite werde man geleckt haben, daß die Schulpolitik das Reich vor dem Ruin bewahrt habe. Das frühere Ausspielen der Verbrenner gegen die Erzeuger sollte in Zukunft unterbleiben. Was wir 1913 gelobt haben, gelte es, zu erfüllen! Dann werden wir auch wirtschaftlich in Breslau siegen!

An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine anregende Aussprache, in der u. a. Stadtverordneter Thum die Milchfrage behandelte. Wenn keine Änderung in der Preispolitik eintrete, werde die Milchknappheit noch schlimmer werden, als im vorigen Winter. Bei einem Literpreise von 28 Pfg. erhalte der Landwirt nur 20 Pfg., während es möglich sei, bei der Herstellung von Butter 25-27 Pfg. unter Abzug von 2-3 Pfg. Arbeitskosten aus dem Liter Milch herauszuwirtschaften. Bisher hätten die Produzenten die Milch nach der Stadt geliefert, auf die Dauer könne das Mißverhältnis in der Preisfestsetzung aber nicht bestehen bleiben. Breslau brauche täglich 100 000 Liter, zu deren Erzeugung 12-13 000 Mähe erforderlich seien. Die Stadt besitze etwa 800 Milchkuhe. Würde ihre Zahl auf 1000 erhöht, so würde doch nur ein kleiner Teil des Milchverbrauchs abgedeckt sein. Sollte man aber die ganze Milch in städtischen Betrieben beschaffen, so würde nach den bisherigen Erfahrungen mit der städtischen Milchwirtschaft eine Einkommensenverlust-Erhöhung um 120 Prozent nötig sein, um die Kosten zu decken. Noch schlimmer, als bei der Milch, war die Preispolitik bei den Kartoffeln. Denn der Höchstpreis wurde auf 2,50 Mk. festgesetzt, während ihr Futterwert 5 Mk. betrug. Man kann also weder dem städtischen Pferdehalter, noch dem Landwirt einen Vorwurf machen, daß er Kartoffeln verfütterte. Und schließlich ist das noch aufzuweisen, denn sonst würde es um unferre Milchbestand und durch um die Fleisch-, Milch-, Butter- und Käse-

berföhrung noch schlechter bestellt sein. Neben den Wirtschaftsförderung wurden in der Aussprache auch die idealen Aufgaben hervorgehoben, die das Ziel kommunaler Verhältnisse sein sollen.

Deutsche Kriegsausstellung Breslau.

Der Gesangsverein Breslauer Lehrer, der während des Krieges seine Sangeskunst schon oft in den Diensten der Kriegsfürsorge gestellt hat, bot am Mittwoch Abend den Besuchern der Ausstellung einige Proben seiner trefflichen Leistungen. Er sang im Garten unter der sicheren Führung seines Dirigenten Alfred Kumann Volks- und Vaterlandslieder, von denen namentlich das zum Schluss gebrachte Matrosenlied von Löns, vertont von W. Krause, mit warmem Beifall aufgenommen wurde. Der Zapfenstreich der Jungmannschaften, der um 9 1/2 Uhr den Abend beschloß, zeigte die gute Ausbildung und strenge Disziplin der jugendlichen Spielleute.

Am Freitag findet das zweite Auftreten der Gesangs- und Opernschule Margarete Meisch unter Mitwirkung des Opernjüngers Walter Capell statt; am Samstag Kapellmeister Arthur Mer. Für die Johannisfeier mit Rosenfest am Sonntag ist der Chor der städtischen Oberrealschule unter Leitung ihres Gesangslehrers Rudolf Wilke gewonnen worden. Den Vorträgen dieses Chores, die um 5 Uhr beginnen, folgt um 6 Uhr das „Mosenlied“, ausgeführt von Damen der Gesellschaft unter Leitung von Bernhard Baer. Wegen dieser besonderen Darbietungen ist der Eintrittspreis am Sonntag nicht ermäßigt. Am Sonntag stehen außer dem Gartenkonzert des Breslauer Konzertorchesters Liederkonzerte von Jöglingen der von Paul Marx geleiteten städtischen Einzelschule auf dem Programm. Montag ist Clüctag zugunsten der Volksspende für die im Feindesland gefangenen Deutschen. Es stehen Darbietungen erster Künstler, u. a. die Herren Rudolf und Siebold vom Stadttheater in Aussicht.

Orgelkonzert in der Elisabethkirche.

Die vom Königl. Musikdirektor Max Gulbins veranstalteten Orgelkonzerte in der St. Elisabethkirche erfreuen sich mit Recht großer Beliebtheit. Das bewies der außerordentlich rege Besuch des dritten dieser Konzerte am Mittwoch nachmittag. Auf der Höhe des zweiten Orgelkonzertes stand es allerdings nicht. Das lag aber nicht an der Auswahl des Darbietenden und nicht an den künstlerischen Fähigkeiten des Konzertgebers. Herr Gulbins begann mit drei selten gehörten Bachschen Choralbearbeitungen, von denen der dritte „Vom Himmel kam der Engel Schar“ die Palme gebührt. Später bot er aus seiner vierten Orgelsonate das Adagio „Denn siehe, er betet“, ein durch weiche, harmonisch meisterhaft verwobene Melodien ausgezeichnetes Werk, dessen inniges Gebetsklima, im Pianissimo wiederkehrend, zu inbrünstigen Klängen gewaltig anschwillt. Nach der dritten Orgelsonate schloß der Meister der Orgelkonzerte glanzvoll ab. Zwischen denselben bot Frau Hauptmann Meißel zweimal je zwei Lieder für Sopran mit Begleitung der Orgel, nämlich Bachs innozes „Mit dir bei mir“, Franz Schuberts wunderbar inausgesprochenes „Am Abendrot“, Hugo Wolfs tiefempfundenes „Der, sende was du willst, ein Liebes oder Leides“ — und ein altes geistliches Volkslied von Albert Weder. Die Dame besitzt viel warmes Empfinden; auch ihr schönes Piano berührte angenehm; doch ließ ein häufiges Tremolieren und wiederholtes Zutrettsingen — die Septime der Tonika im letzten Liede sei besonders erwähnt — seinen vollen Genuß aufkommen. In den Ausgansspalten fließen reichlich milde Gaben für hilfsbedürftige Kriegsfamilien der Elisabethgemeinde.

Verschiedene Nachrichten.

Kirchenangelegenheiten. Christophorikirche. Freitag, 23. Juni, nachm. 4 Uhr, Hauptversammlung des Schlesischen Guita-Wald-Vereins für die Abgeordneten der Zweig- und Frauenvereine und sonstige Mitglieder und Freunde des Vereins. Nach Erledigung der geschäftlichen Tagesordnung Vortrag des Generalsuperintendenten Bernemik aus Mitau in Kurland. — Maria-Magdalenen-Kirche. Abends 8 Uhr, Allgemeine kirchliche Guita-Wald-Festfeier, unter Mitwirkung des Kirchenchores. Biblische Anpreisung: Generalsuperintendent D. Haupt. Hauptvortrag: Generalsuperintendent Bernemik aus Mitau: Kurland und seine evangelische Kirche in Vergangenheit und Gegenwart.

Das Kriegsflugzeug auf dem Gelände des Schützengrabens in Scheitling hat bei dem Publikum außerordentliches Interesse erregt, ganz besonders auch wegen der sachverständigen Erklärungen, die halbständlich stattfinden. Um die Besichtigung noch weiteren Kreisen zu ermöglichen, wird das Flugzeug samt den Ausrüstungen für die Piloten, Bomben usw. nach bis einschließlich Sonntag, 25. Juni, ausgestellt bleiben. Der Schützengrabens wie das Flugzeug sind täglich von vormittags bis abends zum Dunkelwerden zu besichtigen.

Bereits 320 Ferienpaten haben sich bei dem Verein für Kinderheilstätten (E. V.), Holteistraße 6/8, angemeldet und an Patenzertifikat über 17 000 Mark eingezahlt, so daß von diesem Gelde etwa 250 arme, kranke Kinder in schlesische Heilstätten geschickt werden können. Aber es liegen noch Meldungen von mehreren 100 Kindern vor, die ebenfalls berücksichtigt werden sollen. Die Kosten für eine Ferienpatenschaft betragen 60—80 Mark. Teilbeträge werden dankbar angenommen. Die Liste der Patenkinder ist jedoch bereits abgeschlossen. Für denselben Zweck wird am Donnerstag, den 29. d. M., von nachmittags 4 Uhr ab im Schießwerder ein Konzert veranstaltet. Außer dem Orchesterkonzert im Garten sollen Kinderchöre und Sologefänge — Frau Kumann-Binder und Hans Hiescher — im Saal zu Gehör gebracht werden. Karten sind in den Musikalienhandlungen zu haben.

Gemeinnützige kaufmännische Stellenvermittlung für Deutschland. Im Mai wurden 1397 offene Stellen gemeldet, davon 87 für Lehrlinge; als Bewerber wurden eingetragen 1525, davon 173 Lehrlinge und 544 Nichtmitglieber. Neue Stellen wurden an 443 Bewerber vermittelt, darunter 24 Lehrlinge und 153 Nichtmitglieder. Am Monatsabschluss waren vorhanden 2121 Bewerber und 1188 offene Stellen. Die Zahl der offenen Stellen ist zurückgegangen, während die der Bewerber stieg. Die Angaben, daß auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt sich eine Verschlechterung vorbereitet, wehren sich; das Angebot überwiegt die Nachfrage bei weitem. Trotzdem enthält die Stellenliste der Gemeinnützigen kaufmännischen Stellenvermittlung immer noch zahlreiche Stellen. In Breslau sind ihr angeschlossen der Handlungsgehilfenverein von 1774, die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.

Opernverein. Morgen Freitag findet auf der Liebichshöhe ein Wagner-Schubert-Abend unter W. Munderh's Leitung statt. Zur Aufführung gelangen u. a.: „Waldtraube“ von „Lohengrin“, Siegfrieds Rheinfahrt, Tonbilder aus „Waldtraube“, Siegfrieds Abfall und Notens Abschied und Feuerzauber aus „Die Walküre“ von W. Wagner; Ouverture „Rosamunde“, „Der Erlkönig“, Ouverture „Farrabass“ und Entr'acte aus „Rosamunde“ von F. Schubert. Anfang 7 1/2 Uhr.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Freitag wird die beliebte Operette „Die Kaiserin“ von Leo Fall wiederholt. Sonnabend und Sonntag geht das mit größtem Beifall aufgenommene Schauspiel „Das Dreimäderlhaus“, Musik von Franz Schubert, in Szene. Montag: „Das Fräulein vom Amt“, Operette von Gilbert. Dienstag und die folgenden Tage: „Das Dreimäderlhaus“.

Liebigtheater. Am Sonntag findet die 25. Aufführung der lustigen Operette „Der seltsame Waldwain“ statt.

Polizeiliche Nachrichten. Gefunden wurden: eine goldene Damenuhr mit silbernem Armband, eine schwarze Handtasche, eine überweilungsnationale, ein Hund mit fünf Schlüssel, ein Korb mit Mohrrüben, ein Zeichenkasten mit Inhalt, eine tulafarbene Damenuhr, zwei Handwagen, eine grüne Militärkappe und ein Paar Handschuhe. — Verloren wurden: eine dunkelgrüne Brieftasche mit über 150 Mk. Papiergeld auf dem Wege von der Wehlhause bis zur Bürgerwerberstraße, eine Knabenjade aus grauem englischen Stoff. — Gestohlen wurden: aus einer verschlossenen Bodenammer in dem Grundstück Breitestraße 49/50 zwei Nussbaumtischplatten, ein Mahagonischub mit Tisch, Leib- und Bett-

wäsche, Gardinen, alten Schuhschaden, ferner drei Gebett Betten mit roten Inletts und rotgestreiften Bezügen gezeichnet P. S., aus einem Kanonendental auf der Fürstenstraße sechs weiße Kaminden mit schwarzen Ohren und schwarzen Füßen, einer Dame in einem Konsumlager auf der Höfchenstraße ein Geldtäschchen mit etwa 10 Mk., einer Frau in der Brotmarkenausgabe auf der Gebittstraße aus der Schürzentasche ein rotbraunes Geldtäschchen mit 25 Mk. — Abhanden gekommen ist einem Herrn auf dem Taubentienplatz eine Brieftasche mit 900 Mk. — Zeitgenommen wurde am 21. Juni ein Arbeiter, der einer Pensionärin 20 Mk. entwendete, und ein Kutscher, der seinem Arbeitgeber 141,75 Mk. unterschlagen hat.

In den letzten Tagen erschien ein junger Mann im Anzug eines weißen Radlers bei verschiedenen hiesigen Familien und legte einen gefälschten Zettel vor, auf dem Angehörige um die Überfindung eines Geldbetrages eruchten. In einem Falle ist es dem Schwindler gelungen, Geld zu bekommen, während er an anderen Stellen abgewiesen wurde. Vor diesem Betrüger wird gewarnt.

Aus dem Leserkreise.

Anregungen in Ernährungsfragen.

Unzeitgemäße Verschwendung wird durch das Zurückbringen zu jungen, unausgereiften Gemüses getrieben. Es mag für manche Leute sehr angenehm sein, die Überreife, starren, Schoten und dergl. schon auf den Tisch zu bekommen, wenn sie noch im argeiten Entwicklungsstadium befinden. Aber jeder Gartenbesitzer weiß, welche lange Zeit dazu gehört, diese Erzeugnisse bis zu diesem Stadium zu bringen, gegenüber den wenigen Wochen, in denen sie dann drei- bis viermal so groß und ergiebig werden. Ein nur wenig späteres Überreifen würde erhebliche Mengen von Nahrungsmitteln erbringen.

Um mehr Et zu bekommen, hat man schon die Sammlung und Verarbeitung von Obstkernen eingeleitet. Hat denn noch niemand entdeckt, daß in jeder Obstschale, ja in jedem Kerner ganze Körbe mit Nüssen stecken, die doch ein besseres Öl und sehr viel mehr ergeben würden? Und eine Beschlagnahme dieser Ware wäre doch leicht durchzuführen.

Ein wohl vielen unbekanntes, aber sehr wohlschmeckendes Gemüse — im Gegensatz dem Spinat ähnelnd — kann man aus den saftigen Blättern der Futterrübe kochen, die doch ausgepüldert werden müssen, damit die Mäbe stärker wird, und die sonst verrottet werden.

Warum der Feuertag im Eierhandel nicht geübt wird, ist jedem Käufer ein Rätsel. Durch die hohen Preise, die die Händler schon beim Einkauf bieten, wächst auch die Begehrtheit der Produzenten, und die nicht selbst haltierenden Großhändler sind mehr als je die Preigeladen in dieser feierten Zeit.

Überflüssig und geradezu schädlich sind die vielen Fruchtverkaufsstellen, die man in jeder deutschen Großstadt sieht. Es ist unverantwortlich, wenn so viele gesunde, arbeitsfähige Menschen in dieser Zeit nichts schaffen, als eine wertlose Mühserei feizufalten. Noch schlimmer ist es aber, daß unglückliche Kinder durch das Verreisen dieses Gutes — oft fürs ganze Leben — Schaden erleiden, sei es an den Nieren, am Magen oder sonstwie. Ich habe sogar gesehen, wie arme Kinder in verhältnismäßig reichhaltiger jeder an reichen Tagen solches Eis aßen, und das ist bei der jetzigen Ernährung doppelt bedenklich.

Vor einigen Tagen kaufte ich in einer Zweigstelle einer angesehenen Firma Nudeln zu 1,40 Mk. das Pfund. Ich nahm natürlich an, beste Eiernudeln erhalten zu haben, mußte aber die im feizellen, daß es sogenannte Wajernudeln von grau-schwarzer Farbe waren, die beim Magistat auf Lebensmittelmarken für ungefähr 50 Pf. das Pfund zu haben sind. Wer den Preis von Nudeln meist kennt, muß den Preis von 1,40 Mk. geradezu unfaßbar finden. Trägt hier auch der herüchtigte Aktienhandel — bekanntlich die einfachste Umgehungsmöglichkeit des Lebensmittelverparagrafen — oder eine maßlose Genußsucht die Schuld? Dr. S.

Zu der in Nr. 367 der Schlei. Ztg. veröffentlichten Beschränkung über den Preis von 1,40 Mk. für das Pfund Lindenblüte: Nach den Preislisten der Drogenhändler betrügt der Einkaufspreis für Kleinbändler 1,40 bis 2 Mk. für das Pfund je nach Beschaffenheit. Nach Sinaurechnung der Frucht und unter Berücksichtigung des Eintrocknens und des Abfalles betrage also der Selbstkostenpreis 1,30 bis 2,40 Mk. für das Pfund. Für Ware bester Qualität wäre sogar ein Preis von 2,80 Mk. völlig normal. Diese Preise sind auch erklärlich, da zur Gewinnung eines Pfundes getrockneter Lindenblüten etwa die vierfache Menge frischer Blüten gehören.

Drechsler, Leiter der Breslauer Drogistenfachschule.

Bei der Wichtigkeit der Heranziehung aller irgendwie geeigneten Stoffe zur Lagerung wäre es vielleicht angebracht, die auch in Nr. 424 der Schlei. Ztg. befürwortete Sammlung von Nahrungsmitteln durch besondere Maßnahmen zu fördern. Am wirksamsten wäre wohl die Festsetzung einer wenn auch ganz bescheidene Vergütung, sozusagen eines Krimgeldes, für die Schullinder oder Dienstmäden, die eine bestimmte Mindestmenge von Nahrungsmitteln — vielleicht zwei Kilogramm — aufzubringen gebracht haben und abliefern, und das würde zugleich eine vielbelegte gefährliche Missetat in hiesigen auf der Gerechtigkeit bringen, nämlich das Verbrechen von Nahrungsmitteln auf den Straßen, in Gassen und auf Treppen. Ferner aber müßte das Abliefern erleichtert werden durch Errichtung einer großen Zahl von Sammelstellen, die jederzeit zugänglich sind, damit die Ablieferung auch nebenher bei anderen Besorgungen erfolgen kann. Mehrere Schulen sind mit gutem Beispiel vorangegangen. Vielleicht gewinnt der Nationale Frauendienst die Drogen oder Kolonialwarenhändler dafür. Wenn man bedenkt, daß jetzt in Breslau täglich Millionen von Nahrungsmitteln verkehrt werden, so erscheint bei genügender Organisation der Sammelstellen auch ein bedeutender Ertrag an Nahrungsmitteln sicher.

Inseratenteil.

Übersichtskarte des westlichen Kriegsschauplazes

mit den Daten der Hauptereignisse im Maßstabe 1:600 000, 92 x 77 cm groß mit der Nebenkarte

Die Kämpfe um Verdun

herausgegeben vom Verlage der Schlesischen Zeitung

Preis 1 Mark

nach auswärts nur gegen Voreinsendung des Betrages 1,10 Mark oder gegen Nachnahme, 1,30 Mark, mit Stäben zum Aufhängen 3 Mark, nach auswärts bei Voreinsendung des Betrages 3,50 Mark oder gegen Nachnahme 3,70 Mark. Bestellungen nimmt entgegen die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung, Breslau 1.

Papier-Abfälle

Alle Arten

holt kostenlos ab:

Die Heilsarmee.

Teleph. 6517.

Hinterbleiche 1.

Regenmesser Optiker Garai,

nach Professor Weilmann Nr. 8 — Breslau, Albrechtsstraße 3. (9)

— Gegründet 1833 —
 Älteste Breslauer Beerdigungsanstalt
 — Größtes Institut Schlesiens —

H. Ohagen

Schuhbrücke 61/62

Beerdigungen

Leichenüberführungen
 Feuerbestattungen

bei gleichzeitig. Übernahme aller damit verbund. Einzelleistungen

Fernruf 237 u. 4399

Aufträge direkt — unter Ausschluß irgendwelcher gewerbsmäßiger Vermittler — erbeten.

Rasenmäher

bestbewährt. deutsch. Fabrikat
 Unübertroffene Leistung.

Gartenwalzen
 Schlauchwagen
 Gartenspritzen

Julius Sckeyde,

Breslau 1, Ohlauer Straße 21/23.



Stoff-Lauben

Schweidnitzer Straße 49, 1. und 2. Stod.

(Haus Albert Fuchs).

Anerkannt gute Qualitäten.

Schweizer Stidereistoffe	reich gefärbt, 130 cm breit.	Meter	2,75
Herrn-Oberhemdstoff	waschecht, pr. Qualität.	Meter	75 s
Karierte Kleiderstoffe	doppeltbreit.	Meter	1,45
Boile gemustert	110 cm breit.	Meter	1,45
Reinwollene Kleiderstoffe	110 cm breit.	Meter	2,75
Blusenjeide	haltbare Ware.	Meter	1,75
Feinste Kostümstoffe	in allen modernen Farben.	Meter	4,75
Kostümstoffe	Herrenstoffgeschmack, 130 cm breit.	Meter	3,90
Mousselinot	waschecht, pr. Qualität, 80 cm breit.	Meter	75 s
Reizende Wajdstoffe, und Crepon	mit Blümchen	Meter	95 s
Crepelinstoff	110 cm breit, jed. moderne Farbe	Meter	2,25
Elegante Seiden-Boile	für Blusen, 110 cm breit.	Meter	3,45

Najchemir = Seide, doppeltbreit, das haltbarste und Eleganteste für Kleider und Blusen in allen modernen Farben. (6)

10 000 Stk.	neue, grüne Stropfhalsfl.	à 1 Str.	à 15.	pro 100 Stk.
12 000	" "	" "	" "	" "
16 000	" "	" "	" "	" "
50 000	" "	" "	" "	" "
70 000	" "	" "	" "	" "

Netto Kaffe, ab Grünberg, Proben gratis, verkauft
 Cognacbrennerei Schlarlachberg G. m. b. H., Grünberg i. Schl.

Arbeiter-Baracke

für Beherbergung von 100 Kriegsgefangenen, auch für die Wintermonate geeignet, bald zu kaufen oder mieten gesucht.
 Angebote mit Zeichnung erbetet

Zuckerfabrik Gostyn. (8)

HEINRICH LANZ MANNHEIM
 Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen

Patent-Selbststeinleger, Patent-Selbstbinder-Strohpressen
ZUG-LOKOMOBILEN
 als Betriebskraft und Ersatz für Zugtiere bestens zu empfehlen.

Filiale:
BRESLAU
 Kaiser Wilhelmstraße 95.

Schlacke ist abzugeben, auch auf Bahnhöfen verladen. Näheres beim Böhmer. Städtische Elektrizitätswerke Breslau, Scheibweg 5. (9)

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Ella mit dem Kaufmann Herrn Albert Grabowski geben wir hierdurch bekannt.

Zuckerfabrik Peterwitz, Juni 1916.

Direktor Hermann Bauer und Frau Wilhelmine, geb. Lohel.

Ella Bauer Albert Grabowski

Verlobte.

Peterwitz. Kattowitz OS.

Statt besonderer Anzeige!

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen sehr erfreut an

Kammerhof, 22. Juni 1916

Domänenpächter Georg Schmidt, als Oberleutnant z. Zt. im Felde, und Frau Cläre, geb. Jonas.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hierdurch ergebenst an

Breslau, den 21. Juni 1916

Reg.-Assessor Heinrich Oelrichs, Oberleutnant d. R. Feldart.-Regts. 6, z. Zt. im Felde, und Frau Cläre, geb. Oesterlink.

Am 13. Juni d. J. entschlief nach längerem, mit großer Geduld und rührender Ergebung getragenen Leiden die hochverehrte Freundin und treue Helferin meiner Frau im hiesigen Vereinslazarett

Fräulein

Polyxena von Petery.

Ihre Milde und immer gleich bleibende Freundlichkeit, ihre nie ermüdende Gefälligkeit und Hilfsbereitschaft, ihre wohlthuende Fähigkeit zu erheitern; aufzurichten und Trost zu spenden, davon können alle Zeugnis geben, denen sie nahe kam, besonders aber die Verwundeten und Kranken dieses Lazarett, unter denen sie sich als ein Segensengel bewegte.

Rohnstock, den 20. Juni 1916.

Bolko Graf von Hochberg, zugleich im Namen des gesamten Vereinslazarett.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heut vormittag 11 1/2 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod unerwartet an Herzschwäche meinen herzengutten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen, den

Baumschulenbesitzer

Paul Paesler

im 51. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrußt an im Namen der Hinterbliebenen

Ohlau, Breslau, Charlottenburg, Berlin, den 21. Juni 1916

Margarethe Paesler, geb. Mühmler, nebst Kindern.

Beerdigung: Sonnabend, den 24. Juni, nachm. 3 Uhr. Kondolenzbesuche werden dankend abgelehnt.

Heute mittag verschied sanft nach kurzem Kranklager unsere geliebte, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

verw. Frau Anna Weiß geb. Kempky

im 78. Lebensjahre.

Beuthen OS, Breslau, Bremen, 20. Juni 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen

Maria Buntzel, geb. Weiß, Dr. Richard Weiß, Alfred Buntzel, Oberbergrat.

Verspätet.

Heute abend 7 1/2 Uhr verschied sanft nach längerem schweren Leiden mein geliebter, guter Mann, der treusorgende Vater meiner Kinder

Generalleutnant z. D.

Fritz von der Lippe

Ritter höchster Orden und des Eisernen Kreuzes II. Kl. 70/71.

Hannover, Warmbüchenstr. 7, den 18. Juni 1916.

Engelina von der Lippe, geb. Gudewill,

Fritz von der Lippe, Elisabeth von der Lippe.

Trauerfeier fand statt am Mittwoch, den 21. Juni 1916, nachmittags 3 Uhr, im Sterbehause Warmbüchenstraße 7, Beisetzung auf dem Engesohder Friedhof.

Statt besonderer Anzeige.

Zu Gottes Frieden ging ein nach tödlicher Verwundung bei einem Sturmangriff am 19. Juni mein geliebter Mann, der treue Vater seiner beiden kleinen Töchter, mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager, der

Pastor von Heidau und Hünern

Hans Vetter

Leutnant d. L.

und Kompagnieführer im Res.-Inf.-Regt. 272, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Heidau, Kr. Ohlau, Oberweistriz, Ruhland.

In tiefem Schmerz

Lotte Vetter, geb. Goedecke, Ilse und Barbara, verw. Frau Pastor Marie Vetter, geb. Buschbeck,

Julius Vetter, Oberpfarrer, Gustel Vetter, geb. Goedecke, Hermann Vetter, Gutsbesitzer, Martin Vetter, Leutnant d. R., z. Zt. im Felde, Anna Vetter.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 19. Juni unser lieber, braver Sohn, Bruder, Schwager und Neffe stud. arch.

Wilhelm Dressler

Leutnant d. R., Ritter des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 23 Jahren.

Waldenburg, Schles., den 28. Juni 1916.

Bergverwalter Dressler und Familie.

Am 4. Juni starb den Heldentod fürs Vaterland unser herzgeliebter, ältester Sohn und Bruder, der

Kriegsfreiwillige Gefreite und Lehrer

Kurt Schütz

Feldart.-Batt. 827

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Er hat sich durch sein schonediges Verhalten vor dem Feinde, durch seinen unermüdeten Pflichteifer und sein lebenswürdiges Wesen die vollste Anerkennung seiner Vorgesetzten, die Liebe und Achtung seiner Kameraden zu verschaffen gewußt. Das Regiment verliert in ihm einen seiner Besten.

Schreibendorf b. Brieg, Frankreich und Weigelsdorf, den 21. Juni 1916.

Die schwergetroffenen Eltern und Brüder

Inspektor Schütz und Frau,

Einjähr. Unteroffiz. A. Schütz, z. Zt. im Felde,

Willy Schütz, Wirtschaftsbeamter.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag entschlief nach kurzem Kranklager unsere innigstgeliebte, treue Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Cäcilie Hornig

geb. David

im 84. Lebensjahre.

Stettin, z. Zt. Wölfsgrund, den 21. Juni 1916.

In tiefer Trauer

Walter Hornig, Regierungsrat, Margareta Hornig, geb. Daude, Cecilie Hornig, Anneliese Hornig.

Die Beerdigung findet auf dem Friedhof der Zwölf-Apostel-Gemeinde in Berlin-Schöneberg statt.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen, treusorgenden Mannes, unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, des

früheren Rittergutsbesitzers

Max Nagel

sage ich hierdurch, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen, meinen herzlichsten Dank.

Liegnitz, den 22. Juni 1916.

Anna Nagel, geb. König.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen herrlichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben, guten

Alfred

sagen wir allen Beteiligten auf diesem Wege von Herzen unseren innigsten Dank.

Pogarell, den 21. Juni 1916.

Namens der tiefbetrußten Hinterbliebenen Hauptlehrer H. Klose und Frau.

Barrielle.

In Hundsfeld wird eine 2. Barrielle errichtet. 1. Grundgehalt. 1. Mietwohnung, später Barriellenhaus. Schulzüge nach und von Breslau. Bewerbungen sind an das Stgl. Amt für den 1. Juni 1916, die höchstens 14 Dienstjahre zählen dürfen, ist der Unterzeichnete bereit. Der Gemeindefürsorgeamt. Raabiger, P.

Gebild. Jg. Frau möchte leid. Dame wahr. d. Ferien als Pfleg. begleiten. Zuschr. unter B 9 an die Geschäft. d. Schlef. Stg.

Fräulein a. d. Lande sucht Seimarbeit gleichviel welcher Art. Dieselbe schreibt auch flott. Zuschr. unt. P 267 an die Geschäft. d. Schlef. Stg.

Grf. Jg. Lehrerin f. höh. Schule, kath., mit best. Empf., und sehr gut. Musiklehr.-Gr. sucht Stelle. Zuschr. u. B 43 Geschäft. Schl. Stg.

Junge Lehrerin, 28 Jahre, (kath., ohne Exp.) sucht Ferienstellung. Nachhilfe, Reisebegl., Gesellschaft. Zuschr. u. P 278 Geschäft. Schl. Stg.

Für meinen Sohn, Tertianer suche ich außerhalb der Großstadt rituelle Pension, in welcher ihm neben Verkehr mit gleichaltrigen Knaben weitere allgemeine Ausbildung privat od. durch Schulbesuch geboten wird. Zuschr. unter B M 1037 an Rudolf Mosse, Breslau.

Primanerin, muj., sucht bei fr. Ferienaufenthalt Nachhilfestunden zu erteilen. Zuschr. u. B 47 Geschäft. Schl. Stg.

2 Schülerinnen aus 1. u. 2. Klasse höherer Mädchen-schule, Tochter eines Offiziers, wünschen sich während der Ferien, auf dem Lande, evtl. gegen Pension, zu betätigen. Angeb. u. P 263 bei die Geschäft. d. Schlef. Stg.

Nervenkranke finden Liebes. Aufnahme b. erf. Arzt i. H. Stadt. Näh. Briefe. Zuschriften unter H 208 a. d. Geschäftsstelle d. Schlef. Stg.

Villa Jünger, Obernigt find für bald noch 2 Zimmer frei im Küche, auch Pension i. Saufe.

Wo? findet 7jähr. Knabe auf dem Lande, möglichst Nähe Breslau, gegen mäßige Entschädigung gute Aufnahme, möglichst zwei gleichartiges Kind im Hause. Zuschr. unt. B 37 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Erste Schlesische Diakonen-Anstalt in Krausnitz, Bez. Breslau, empfiehlt ihr schön eingerichtete Pensionärheim

für Pflegebedürftige, auch nerven-kranke Herren jeden Alters.

In Königl. Försterei Mittelschles. finden 2-3 Knaben während der Ferien

Erholungsaufenthalt. Pension nach Vereinb. Zuschr. u. P 246 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Suche für meine 12jähr. Tochter Sandpension in feiner Familie während der großen Ferien. Wo gleichaltriges Mädchen vorhanden. Gef. Angeb. an Major v. A. 188 Geschäft. d. Schl. Stg.

Offizierswitwe mit 10jähr. Söhnen sucht für die großen Ferien Aufnahme auf einem Gut oder in Försterei gegen Pensionszahlung. Zuschr. erbeten unter P 261 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Garniert. Güte nur besten Genres empfiehlt jetzt von 8,00 an

Orgler, Schweidnitzer Straße 43b, Laden Ecke Ohle. Anruf 11 189. Bezugsquelle d. B. B. B.

Herren-Strohüte direkt Strohhut in der Fabrik

Freund & Krebs, nur Karlsstr. 30, neben d. Hofkirche. Strohhüte werden modernisiert.

Berühmtes großes Bild, Colosseum. Frau v. Wenckstern, Oranienstr. 15, H. Kleinburg.

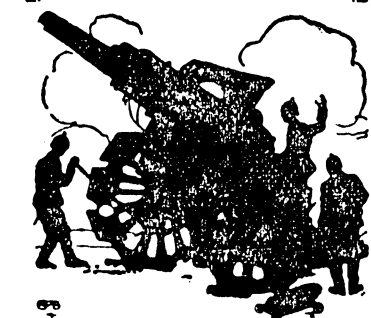
Medizinische Sektion.
Sitzung
am Freitag, den 23. Juni 1916,
abends 6 Uhr,
im Gesellschaftshaus, Matthiaskunst.
Professor Dr. Rosenfeld
Welche Nahrungsmittelmengen
sind für die menschliche Er-
nährung im kommenden Wirt-
schaftsjahr nötig?

Schauspielhaus.
Operettenbühne. — Teleph. 2545.
Freitag 8 Uhr:
„Die Kaiserin.“
Sonnabend u. Sonntag 8 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus.“

Orchester-Verein.
Lieblichshöhe.
Heute Freitag:
Wagner-Abend.
Leitung: W. Mundry.
Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Lieblichshöhe
Allabendlich 8 Uhr
Größter Erfolg!
Der seltsame
Balduin
Operette in 3 Akten,
Musik von
Walter Kollo
Lilly —
Jan
Vané
Hans
Rolf —
Josef
Victoria

Deutsche
Kriegsausstellung
Breslau .. Friedberg
Kaiser-Wilhelm-Str. 121
Veranst. v. Prof. Dr. v. St. Arz



Heute Freitag, 6 Uhr:
Lieder- und Opernschule von
Fräulein **Marga Neisch**
mit Mitwirkung des Opern-
sängers **Walther Capell**
und des Kapellmeisters
Arthur Alex.
Eintritt 50 Pf.
Morgen Sonnabend:
Johannisfeier.
Rosenfest.
Großes Militärmusik-
Konzert, Liedervorträge, Rollen-
spiel und Rosenverkauf.

Rote Mühle
(früher Moulin Rouge),
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.
Tücht. Violinist
und Pianist

Prospekte
Massendrucke
Preislisten
Platze, Stiften, Zeichnungen,
Klischees und jede andere Druckerei
Druckerei Schenckelowsky, Breslau 5

Piano.
Suche zu kaufen ein gutes, wenig
gespieltes Piano.
H. Saul, Post St. Mädchen,
Kemmeler, Gürtelbinder.

1 Stück Flügel, Schiedmayer
10 gebr. Pianos, 13
2 Klavier-Apparate verkauft
Fritz Schulz, Reinfelderstr. 29, 31, 1.

3 Pianinos,
aus Miete zurück, verk. billig
Neumann, Neue Graunstr. 13

Piano u. 1 Dam.-Fahrrad,
für jeden 50 Pf. bis 1 Mrk.
m. Preis u. A. 30 Gescht. Schlf. Stg. 12

Alte Zahngebisse
zu nie wiederkehr. hohen Preisen,
für jeden Zahn 50 Pf. bis 1 Mrk.
für Platinplattengebisse 1 bis 4 Mrk.
Vogel, Junfermannstr. 25, Ecke Schweidn.

Zoologischer Garten.
Heute Freitag **Konzert**
von 4 1/2 Uhr ab:
von Mitgliedern der Städt. Kapelle (Rüstor).
IV. Gastspiel des Flügelhornvirtuosen Herrn Felix Silbers.
Eintrittspreis 50 Pf. Militär 25 Pf.
Von 7 Uhr ab: Billiger Eintrittspreis 30 Pf. Militär 20 Pf.

Schiesswerder.
Heute Freitag: **KONZERT.**
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt: 10 Pf. Militär frei.

Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir von
Sonnabend, den 24. d. Mts.,
an bis auf weiteres unsere Geschäftslokale
Wochentags nachmittag um 6 Uhr
und Sonnabend mittag um 1 Uhr
schließen.
Gobr. Baginsky. Joachimsthal & Seidenberg.
Danziger & Schreuer. Langer & Heymann.
Erber & Eppenstein. Louis Lohnstein.
Frlie & Anders. Paul Perls.
Julius Hamburger. Pfeffermann & Schwarz.
Moritz Herrnsch. Caesar Reichert.
Horn & Hinckel. Fritz Sachs & Co.
Jacobowitz & Silberstein. Seheye & Chariz.

R. Hönsch, Architekt u. gerichtlich beidseitiger Sach-
verständiger für **Bauliche**
gerichte, Bez. Breslau, und **Taxator des Landesgerichts**, Bez. Breslau,
Breslau 13, Charlottenstraße 6. Tel. 7371.

Gutachten, Taxen, Revisionen, Brand- u. Pilzschäden, Berechn. hier u. ausw. (5
Gefährlicher Bestimmung zufolge machen wir bekannt, daß die
Rechnung über die **Sicherheitsfonds** der auf nicht inforporierte
(bäuerliche) Grundstücke ausgefertigten landesrechtlichen Pfandbriefe
für das Verwaltungsjahr vom 1. April 1915 bis Ende März 1916
vom dem durch Meistbeteiligte der Darlehensschuldner verstärkten
Engeren Ausschuss der Schlesischen Landschaft revidiert und ab-
genommen worden ist.
Nach dieser Rechnung betrug bei dem Sicherheitsfonds der auf
Grund der Beleihungsordnung von 10. August 1888 ausgegebenen
Pfandbriefe Lit. D:
a. der Bestand am 31. März 1915: 5 101 100 Mrk. in Pfand-
briefen, 14 350 Mrk. in Forderungen und 5220,82 Mrk. in bar;
b. die neue Jahreseinnahme: 29 500 Mrk. in Pfandbriefen und
182 105,97 Mrk. in bar;
c. die Jahresausgabe dagegen: 2000 Mrk. in Pfandbriefen und
182 084,80 Mrk. in bar.
Am 31. März 1916 ist hiernach ein Bestand vorhanden gewesen
und nachgewiesen worden von 5 128 600 Mrk. in Pfandbriefen,
14 350 Mrk. in Forderungen und 5241,99 Mrk. in bar.
Diese Bestände des Sicherheitsfonds werden in der Nieder-
legungsstelle der General-Landesdirektion aufbewahrt.
Der Sicherheitsfonds haftet für die Forderungenrechte der In-
haber der Pfandbriefe Lit. D neben den auf den beliebigen Grund-
stücken in Höhe der ausgegebenen Pfandbriefe an erster Stelle ein-
getragenen Darlehenshypotheken der Landschaft.
Der Tilgungsfonds der Pfandbriefe Lit. D betrug am 31. März
1916: 18 646 627,18 Mrk.
Die verzinsliche Schuld auf dem nicht inforporierten (bäuer-
lichen) Grundeigentum besteht in
36 441 900 Mrk. 3prozentigen } Pfandbriefen Lit. D.
135 160 000 Mrk. 3 1/2prozentigen }
53 684 200 Mrk. 4prozentigen }

Schlesische General-Landesdirektion.

Betrifft Aufkündigung der ausgelosten
Anleihecheine des Kreises Groß Wartenberg.

Bei der heute gemäß den Bestimmungen der allerhöchsten Privilegien
vom 14. November 1881 und vom 22. September 1886 stattgefundenen
Auslosung der zum 2. Januar 1917 einzulösenden Kreis-Anleihecheine
des Kreises Groß Wartenberg Nr. 11 und III. Ausgabe sind im Verlaufe eines Notars
nachstehende Nummern im Werte von zusammen 11 400 Mrk. gezogen
worden, und zwar:
a. von den am 31. Dezember 1881 ausgefertigten Kreis-Anleihe-
cheinen:
II. Ausgabe.
Buchstabe A Nr. 19, 28, 48 und 53 über je 1000 Mrk. . . . 4000 Mrk.
B Nr. 115 und 125 über je 500 Mrk. . . . 1000
C Nr. 209 und 214 über je 200 Mrk. . . . 400
b. von den am 30. Juni 1888 ausgefertigten Kreis-Anleihecheinen:
III. Ausgabe.
Buchstabe A Nr. 31, 48, 91 und 143 über je 1000 Mrk. 4000 Mrk.
B Nr. 170, 184, 198 und 225 über je 500 Mrk. 2000
Indem vorstehend bezeichnete 3/4 prozentige Anleihecheine zum
2. Januar 1917 hiermit gekündigt werden, werden die Inhaber derselben
aufgefordert, den Nennwert gegen Zurücklieferung der Anleihe-
cheine, die letzteren in tursfähigem Zustande nebst Zinscheine-Anweisung
und den dazu gehörigen Zinscheinen, und zwar von der II. Ausgabe
die Zinscheine VIII. Reihe Nr. 8 und folgende nebst Zinscheine-
Anweisung; von der III. Ausgabe die Zinscheine VI. Reihe Nr. 8 und
folgende nebst Zinscheine-Anweisung vom 2. Januar 1917 ab mit
Ausnahme der Sonn- und Feiertage bei der Kreis-Kommunalkasse
hierseits in Empfang zu nehmen.
Vom 1. Januar 1917 ab findet eine weitere Verzinsung der hiermit
gekündigten Kreis-Anleihecheine nicht mehr statt. Der Wert der etwa
nicht zurückgegebenen Zinscheine wird bei der Auszahlung vom Nenn-
wert in Abzug gebracht werden.

Groß Wartenberg, den 19. Juni 1916.
Der Kreis-Ausschuss des Kreises Groß Wartenberg.
von Korn,
Landratsamtsverwalter.

Wegen Geschäftsaufgabe
ca. 3000 Stück rohe und verzinkte
Randkessel
sehr billig abzugeben
Rob. Ramroth, Ransbach (W. Wald).

Verzogen
Dentist Alf. Reichelt
nach Tauentzienstr. 54, I.
Tel. 11947.

Privatpflegerin
sucht bei krankem Herrn od. Dame,
am liebsten in Breslau, Stellung.
Anna Kobitz,
Wolfsgraben 64, Breslau.

Gesichts- u. Körperpflege
Fräulein **Marie Müller,**
am Hauptbahnhof.

Körperpflege Einig. Schabrade.
Körperpflege ärztlich geprüft.
Schwedische Schönheits-
Raiser-Wilhelm-Str. 6, I, 18.

Körper- u. Nagelpflege
Elly Achilles,
Sabowastr. 49, hochpart. (9)

Körperpflege
Sadowastr. 17, pt., nahe Hauptbhf.
Knetbehandlung — Kranke schwächer
Alexanderstr. 32, II. (6)

Körperpflege Auguststr. 104, II. r.
Körperpflege Chlauerstr. 35, II. (5)
Körperpflege n. Vorf. Sandstr. 7, I.
Nagel- und (9)

Körperpflege Ernststr. 9, I., a. Hauptbhf.
Körperpflege Marie Müller,
Chlauerstr. 34, III. (11)
Nagel- u. Körperpflege Göttschestr. 23, II. r.
Körperpflege Neue Taschenstraße 5. (12)

Elegante Nagelpflege
Sabowastr. 2, II. Pichel. (1)

Beachten Sie
gefälligst die
preiswerten Angebote
in meinem
Sonntags-Insertat!
D. Schlefinger jr.
Schweidnitzer Straße 46

Wohnungs-Einrichtungen!
Wir empfehlen den geehrten Brautpaaren **Wohnungseinrichtungen**, welche evtl.
später gebraucht werden, **baldmöglichst** zu kaufen, da Möbel mit Sicherheit sehr knapp
werden dürften, und bedeutende Preiserhöhungen eintreten werden.
Unser Lager bietet augenblicklich eine sehr große Auswahl ganz hervorragend schöner
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Salons etc.
zu zeitgemäß **billigen** Preisen. [5]
Gekaufte Möbel können kostenlos lagern.

Krimke & Comp.
Ausstellungsräume in 6 Stockwerken. Neue Graupenstraße 7.

Wir sind von der Königl. Direction der Posener Landschaft beauftragt, die
Kupon und gelösten Stücke von
4 0/0, 3 1/2 0/0 und 3 0/0 Posener Pfandbriefen
an unserer Kasse — Ring Nr. 13 — einzulösen.
Schlesische Handels-Bank
Aktiengesellschaft.

Stadtleihamt Breslau
Meißergasse, Ecke Stodgasse
für Verleih u. Einlösung von 8—12% und 3—6 Uhr geöffnet, beleibt
Gold, Silber, Juwelen, Uhren, Wäfsche, Kleider, Betten, Pelze, Fahr-
räder usw. gegen 1% Monatszinsen. Bei Darlehen von über 500 Mrk.
auf Wunsch Zinsermäßigung. (9)

In unser Handelsregister Ab-
teilung A ist heute eingetragen
worden: Bei Nr. 5626. Die offene
Handels-Gesellschaft für Fabrikation
von Lignole, Schichwollfabrik für
Arme und Marine Kruppantühle
hier ist aufgelöst. Der bisherige
Gesellschafter Kaufmann Benno
Schuler zu Breslau ist alleiniger
Inhaber der in Nährmittelvertrieb
Mercur Schuler geändert.
Firma. Nr. 5659. Firma Bres-
lauer Kaffee- u. Nährmittel-Ver-
trieb Wilhelm Schuler, Breslau,
Inhaber Kaufmann Wilhelm
Schuler ebenda.
Breslau den 15. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Nr. 1
ist bei der Firma „Ober-schlesische
Aktiengesellschaft für Fabrikation
von Lignole, Schichwollfabrik für
Arme und Marine Kruppantühle
(Gemeinde Borowien) bei Groß-
Strehlitz“ mit Zweigniederlassung
in Kriewald, Kreis Ruhnit am 19ten
Juni 1916 folgendes eingetragen
worden: Dem Direktor Hermann
von Eiden in Kriewald ist hinsicht-
lich der Zweigniederlassung in Kriewald
mit Beschränkung auf den Ver-
trieb derselben Gesamtprokura der-
gestalt erteilt, daß er zur Vertre-
tung der Gesellschaft nur in Ge-
meinschaft mit dem Prokuristen
Paul Veltz in Kriewald oder mit
dem Prokuristen Freiherrn Dr. No-
bert von Schroetter in Kruppantühle
oder mit dem Prokuristen Paul
Löffig in Berlin berechtigt ist. Der
Prokurist Paul Veltz ist berechtigt,
die Gesellschaft auch in Gemein-
schaft mit dem Prokuristen Her-
mann von Eiden zu vertreten.
Königliches Amtsgericht Ruhnit.

Rohrleitungen
aller Art
Spezial-
Geniet- u. ge-
schwei-
Blechrohre
Blechschornsteine
Hch. Berlams
Breslau 8
Ofenerstr. 20

Alte Zahngebisse,
Gold, Silber, Platin, Schmuckst.,
Uhren lauft zu höchsten Preisen
(9) **Hoppe, Altbühnerstraße 15/16.**

Getr. Herren- u. Damenluden,
Betten, Wäfsche, Schuhe, Nachl. etc.
kauft **Kohn, Oberstr. 16, Tel. 5853. (3)**

Obstverpackung.
Sonntag, den 25. Juni, vormitt.
11 Uhr, sollen die Obstgärten und
Auen von Ottwisch, Neuhaus und
Bedlitz meistbietend gegen Bar-
zahlung verpackt werden. Zu-
sammenkunft Dom. Ottwisch, Post
Breslau. Tel. 4133.

**Kernobst-
Verpackung.**
Die diesjährige Kernobstnutzung
der Gärten im Kreise Steinau soll
Montag, den 3. Juli,
vormittags 10 Uhr,
im Gasthof „Schwarzer Adler“
in Steinau (Ober)
meistbietend verpackt werden.
Eine Liste über die Einteilung
der Lose und die Reihenfolge der-
selben beim Ausgebot wird Nach-
mittags auf Wunsch zugesandt.
Steinau (Ober),
den 13. Juni 1916.
Der Kreis-Ausschuss
des Kreises Steinau.
J. A.: Kullmer, Kreisbaumeister
Lieferant
für Süßkirchen,
hell und dunkel, gefucht. Angeb. m.
Preisangabe erbeten.
Alma Mürche, Schneidemühl,
Brombergerstr. 12.

Für Vorkaufsförderung.
Prima Salzheringe,
Prima Rollmöpfe
mit Gurkeneinlage. — Pa. — Waza
tonnenweise abzugeben. (x)
Fleischer, Hüfenerstr. 50, Tel. 5588.

Fett. Schmierseifentou,
fein gemahlen, mehrere Waggons
ab Lager Breslau abzugeben. (2)
Sassmann, Hüfenerstr. 50,
Tel. 2902.

Gelb. Bienenwachs,
gar. rein, lauft jedes Quantum
Voelkel, Drog., Krausnitz,
Bez. Breslau. Tel. 18.

Ohlau-Ufer Nr. 8
ist die halbe 1. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. (4)

Lothringer Strasse 18,
bevorzugte Lage, selten schöne Wohnungen von 9 Zimmern,
Erker, Balkons, Gas, elektr. Licht, freie Aussicht, zu verm. (9)

VILLA
Kaiser-Wilhelm-Strasse 22,
20 Zimmer mit sehr viel Nebengelass, Kaminen und großem Garten,
auch geteilt, zu vermieten, event. zu verkaufen. (2)

In schönster Lage Kleinburgs
Wohnung von 6-7 gr. Zimmern,
neuzeitlich eingerichtet, Balkone, Loggia, Wintergarten, für sofort mit
Nachlass zu vermieten. Näheres: Kurfürstentrasse 18 b. Hausmeister.

Goldene Krone
Ohlauer Straße 87, Ecke Ring, sind sofort zu vermieten:
ein Geschäftsraum, ein Bureau. (2)

600-800 laufende Meter
Feldbahngleis,
600 mm Spurweite,
mit dazu gehörigen Kippwagen, neu
oder gebraucht, zu kaufen oder
mieten gesucht. (3)
Zuckerfabrik Matysch a. D.

Rud. Sack'sche Nähmaschinen
sind wieder vorrätig b. Gen.-Vertr.
B. Hirschfeld, Breslau 13.
Ich suche eine Anzahl gut er-
haltener (1)

Drahtstropfpressen
zu kaufen und bitte um Angebote
Bruno Toussaint,
Strohgroßhandlung, Posten O. 5.

Rud. Sack'sche Pflugteile
mit bester Schutzmarke
echt allein bei
B. Hirschfeld,
Generalvertr. Breslau 13.

Junger Mann,
Spezialist, 19 J. alt, sucht, gestützt
auf Pa.-Zeugn. u. Ia. Referenzen,
Stellung zum 1. Juli cr., möglichst
Büro-Geschäft. Gest. Zuschr. erb. unter
P 279 Gescht. d. Schlef. Stg. (2)

Junger Mann,
19 J. alt, gelernt. Spezialist, lebt
2 Jahre nur in. Reisejour. gemacht,
sucht, gestützt auf Pa.-Referenzen u.
Ia. Zeugn., Stellung z. 1. Juli cr. Gest.
Zuschr. u. P 280 Gescht. d. Schlef. Stg.

Junger Mann
aus der Zigarren-Branchen sucht für
sofort anderweitig Stellung als
Verkäufer od. Lagerist.
Zuschr. u. B 39 Gescht. d. Schlef. Stg.
Suche für meinen Neffen (im
Wette des Einjährigen) eine
Lehrlingsstelle
in einem ersten Handelshause.
Wandk. Klosterstraße 14.

Junger Mann
aus der Zigarren-Branchen sucht für
sofort anderweitig Stellung als
Verkäufer od. Lagerist.
Zuschr. u. B 39 Gescht. d. Schlef. Stg.
Suche für meinen Neffen (im
Wette des Einjährigen) eine
Lehrlingsstelle
in einem ersten Handelshause.
Wandk. Klosterstraße 14.

1 fahrbare Lokomotive,
7-9 Hm., (2)
1 fahrbare Lokomotive,
2-3 Hm., (2)
beide liegend, gebraucht, aber gut
erhalten und vollständig betriebs-
fähig, sofort zu kaufen gesucht.
Gest. Angebote an
cons. Ferdinand Grubo,
Sanbor, Kreis Grünberg.

Schrotmahl-Maschine
für Seifenpulverfabr. sofort zu ver-
kaufen.
Süssmann, Hüfchenstraße 50. (2)

Heirat
wünscht fath., gebild. Ritterguts-
inspektor von angen. Äußerer, mit
hüblicher, ja. Dame, welche Interesse
für Landleben hat. Der. ist in
dauernder Stellung, 4000 Mk. bar.
Einst. u. schöne Wohnung. Gest.
Zuschr. mit Altersang. u. gen. näher.
Ang. der Verb. erb. u. P 278 an die
Gescht. d. Schlef. Stg. Verichm. Ehrenf.

Ge sucht Wohnung,
4 Zim., Mädchenz., elektr. Licht,
Wald, mögl. mit Garten.
Zuschr. u. B 42 Gescht. Schlef. Stg.

1-3 sehr eleg. möbl. Zimmer
mit Telefon zu vermieten.
Ring 82, II. lks. (1)
Näher. Schmiebebr. 5 f. Gutgefch.
eleg. möbl. Zimmer m. Mobier-
benutzung bald zu vermieten. (1)
Gimmler, Gartenstr. 94, III. lks.

Bahnhofstrasse 1a
(nabe Stadtgraben)
herrschafth. Wohnung v. 8 schön. Zim.
im 2. oder 3. Stock bald oder später
preiswert zu vermieten. (x)

Reiz. Wohng.,
nabe Bresl. u. Bahn, 4 Z., Bad,
Gas, Gart., umständlich, bald dauernd
sehr billig zu verm. Angeb. unter
B 38 Gescht. d. Schlef. Stg.

Wohngarten, 5 Zimm., bald,
auch 4 Zim., Wohn m. Bad verm.,
1.-3. St., Brüderstraße 65, an
der Tauentzienstraße. (4)

Zu Loffen b. Brieg
ist hübsche Wohnung bald billig
zu vermieten, 3 Zimmer, Küche u.
Garten.
Anfragen an Frau Moll, dort. (2)

Stellen Gesucht
(Inserionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

Werkmeister,
erfahren, mit gut. Zeugnissen und
Referenzen, sucht bald oder 1. 7. 16
Stellung als Dreher, Schlosser-
oder Maschinenmeister. Angebote
unter B 36 Gescht. d. Schlef. Stg.

Wirtschafts-Beamter,
Mitte 30er J., in allen Zweigen der
Landwirtschaft, erfährt, fleißig, nüchtern
u. fleißiger Mitarbeiter, sucht auf
groß. Gute Stellung, wo ihm Ge-
legenheit geboten wird, sich zu ver-
heiraten und Frau Landwirtschaft u.
Feldvieh übernehmen kann. (10)
Antritt 1. August, evtl. später.
Gest. Angebote mit Gehaltsang. cr.
unter P 282 Gescht. d. Schlef. Stg.

Wirtschafts-Beamter,
Mitte 30er J., in allen Zweigen der
Landwirtschaft, erfährt, fleißig, nüchtern
u. fleißiger Mitarbeiter, sucht auf
groß. Gute Stellung, wo ihm Ge-
legenheit geboten wird, sich zu ver-
heiraten und Frau Landwirtschaft u.
Feldvieh übernehmen kann. (10)
Antritt 1. August, evtl. später.
Gest. Angebote mit Gehaltsang. cr.
unter P 282 Gescht. d. Schlef. Stg.

Wirtschafts-Beamter,
Mitte 30er J., in allen Zweigen der
Landwirtschaft, erfährt, fleißig, nüchtern
u. fleißiger Mitarbeiter, sucht auf
groß. Gute Stellung, wo ihm Ge-
legenheit geboten wird, sich zu ver-
heiraten und Frau Landwirtschaft u.
Feldvieh übernehmen kann. (10)
Antritt 1. August, evtl. später.
Gest. Angebote mit Gehaltsang. cr.
unter P 282 Gescht. d. Schlef. Stg.

Wirtschafts-Beamter,
Mitte 30er J., in allen Zweigen der
Landwirtschaft, erfährt, fleißig, nüchtern
u. fleißiger Mitarbeiter, sucht auf
groß. Gute Stellung, wo ihm Ge-
legenheit geboten wird, sich zu ver-
heiraten und Frau Landwirtschaft u.
Feldvieh übernehmen kann. (10)
Antritt 1. August, evtl. später.
Gest. Angebote mit Gehaltsang. cr.
unter P 282 Gescht. d. Schlef. Stg.

Wirtschafts-Beamter,
Mitte 30er J., in allen Zweigen der
Landwirtschaft, erfährt, fleißig, nüchtern
u. fleißiger Mitarbeiter, sucht auf
groß. Gute Stellung, wo ihm Ge-
legenheit geboten wird, sich zu ver-
heiraten und Frau Landwirtschaft u.
Feldvieh übernehmen kann. (10)
Antritt 1. August, evtl. später.
Gest. Angebote mit Gehaltsang. cr.
unter P 282 Gescht. d. Schlef. Stg.

Wirtschafts-Beamter,
Mitte 30er J., in allen Zweigen der
Landwirtschaft, erfährt, fleißig, nüchtern
u. fleißiger Mitarbeiter, sucht auf
groß. Gute Stellung, wo ihm Ge-
legenheit geboten wird, sich zu ver-
heiraten und Frau Landwirtschaft u.
Feldvieh übernehmen kann. (10)
Antritt 1. August, evtl. später.
Gest. Angebote mit Gehaltsang. cr.
unter P 282 Gescht. d. Schlef. Stg.

Wirtschafts-Beamter,
Mitte 30er J., in allen Zweigen der
Landwirtschaft, erfährt, fleißig, nüchtern
u. fleißiger Mitarbeiter, sucht auf
groß. Gute Stellung, wo ihm Ge-
legenheit geboten wird, sich zu ver-
heiraten und Frau Landwirtschaft u.
Feldvieh übernehmen kann. (10)
Antritt 1. August, evtl. später.
Gest. Angebote mit Gehaltsang. cr.
unter P 282 Gescht. d. Schlef. Stg.

Wirtschafts-Beamter,
Mitte 30er J., in allen Zweigen der
Landwirtschaft, erfährt, fleißig, nüchtern
u. fleißiger Mitarbeiter, sucht auf
groß. Gute Stellung, wo ihm Ge-
legenheit geboten wird, sich zu ver-
heiraten und Frau Landwirtschaft u.
Feldvieh übernehmen kann. (10)
Antritt 1. August, evtl. später.
Gest. Angebote mit Gehaltsang. cr.
unter P 282 Gescht. d. Schlef. Stg.

Wirtschafts-Beamter,
Mitte 30er J., in allen Zweigen der
Landwirtschaft, erfährt, fleißig, nüchtern
u. fleißiger Mitarbeiter, sucht auf
groß. Gute Stellung, wo ihm Ge-
legenheit geboten wird, sich zu ver-
heiraten und Frau Landwirtschaft u.
Feldvieh übernehmen kann. (10)
Antritt 1. August, evtl. später.
Gest. Angebote mit Gehaltsang. cr.
unter P 282 Gescht. d. Schlef. Stg.

Wirtschafts-Beamter,
Mitte 30er J., in allen Zweigen der
Landwirtschaft, erfährt, fleißig, nüchtern
u. fleißiger Mitarbeiter, sucht auf
groß. Gute Stellung, wo ihm Ge-
legenheit geboten wird, sich zu ver-
heiraten und Frau Landwirtschaft u.
Feldvieh übernehmen kann. (10)
Antritt 1. August, evtl. später.
Gest. Angebote mit Gehaltsang. cr.
unter P 282 Gescht. d. Schlef. Stg.

Holzwolle

zum Baden und als Ersatz für Stroh
liefert waggonweise und in einzelnen Ballen schnell und billig
Bruno Vogt, Breslau I,
Herrenstraße 24. Tel. 1209. (6)

Grasmäher Getreidemäher

haben noch abzugeben
J. Weipert & Söhne, Breslau,
Dfener Straße 17a. Fernspr. 3369. (5)

Howard'scher Dampfplug (Erfaßt. jedera. erhältlich)
mit Dreischarplug,
1 Föder'scher Dampfdrach mit Presse,
1 Dreischapparat, bissh. mit einer Mäsch. d. Dampfpl. betrieb,
wegen Nachtauf billig abzugeben. (4)
Dom. Postersdorf, Stat. Gramschütz, Fernr. Postersdorf 1.

Traber-Hengst,
importiert, Bedigree, hervorragende
Leistungen, den Kilometer in
1,6 Minuten, in Wien für 2000 Kr.
gedeckt, verlässlich. Näheres durch
Wilh. John, (3)
Nittergut Nieder Schwerta O.

Ein schön. gutbeinig. Doppel-
pony steht zum Verkauf
bei Friebe, Trebnitzstraße 66.
2 ältere Zugel (Wallache)
verkauft
Kontant Gr. Peterwitz,
Str. Trebnitz.

Spezialmittel gegen
Pferde-Mücken
Kaban-Liniment
gei. geich.
nach Tierarzt Dürwald.
Zuverlässige u. schnelle Wirkung
bei einfacher Anwendung.
Der Zutritt verschwindet
sofort.
Glänzende Anerkennungen.
1 Btl. 5.50, 3 Btl. 15.—,
10 Btl. 45.—,
Brochüre kostenlos.
Zu haben in den meisten
Apotheken, sonst direkt durch
Apotheker K. Bartsch,
Gleschendorf bei Rüb. (6)

Stammschätereier Sachwitz
bei Canth.
Merinofleischschafe
Die diesjährige (6)
Postauktion
findet
Montag, den 3. Juli,
mittags 1 Uhr
statt. — Zum Verkauf kommen nur
ungehörte Wäde. — Juryleitung:
Schäferdirektor A. Buchwald-
Charlottenburg.
Die Herde wurde wiederholt mit
höchsten Preisen ausgezeichnet.
Wagen auf rechtzeitige Anmeldg.
Station Canth oder Hoggau.
Scheller,
Kammendorf bei Canth.

Gesucht! Coupé
mit Rücksitz, innen für 3 bis 4
Personen. Angeb. mit Benennung
des Preises unter B 50 Gescht.
d. Schlef. Stg. (9)

Simmentaler Zugochse,
3 Jahre, ca. 11 Btr., schon gezogen,
verkauft pro Btr. 105 Mk. (10)
Dom. Matheshof b. Hindenburg.

Stammherde Brandschütz,
Station Al.-Breja,
verkauft
erstklassige Zucht-Bullen
des schwarzbunt. Niederungs-
schlages. (2)

Dominium Dobrydzial
bei Wihelmsbrück i. P.
mehrere hervorragende schöne,
sprungfähige
Oldenburger
Zuchtbulen. (3)

Gutsverwaltung
Hr. Föschwitz b. Steinau a. D.
verkauft von der Weide 6-8 St.
schwarzbunte ca. 2 Jahre alte
Kalben u. junge Kühe.

Einen sprungfähigen
Zuchtbulen
(Schwarzbuntes Niederungs-
vieh) aus
gesunder, schwerer und milchreicher
Herde sucht zu kaufen und erbittet
Offerten

Provinzial-Heil- und
Pflegeanstalt
Wladislaw a. Bober.
Kgl. Domäne Holzhausen bei
Neubrunn O.S. hat 6 St. pa. hoch-
tragende ostfr. Kalben.

Kalben
a. gef. u. milchr. Herde abzug. (1)

Vollmilch
100-200 Btr. f. sofort od. spät. gef.
Oswald Wendler, Nachodstr. 2c. (2)

Decksfähigen Eber
11 Monate alt, deutsches Edel-
schwein, verkauft
Dom. Bultau b. Kreuzenort O.S.

Zugochse gesucht,
selbiger muß ruhig suchen, gut vor-
stehen und apportieren, muß im
Wasser und verloren suchen.
Luxuspreis ausgeschlossen.
Hauptmann Pohl,
Glad. Hotel Stadtbahnhof.
3 Stück 1/2 Jahr alte
deutsche Schäferhunde
mit vorzüglichem Stammbaum sind
weg. überfüllung billig zu verkaufen.
Kontant Märzdorf
Kr. Goldberg-Gamau. (1)

Suche billiges Gut
von 400-1200 Morgen bei
mäßiger Anpflanzung zu kaufen.
Gebäude können schlecht sein.
Wald erwünscht. Ang. unt.
B 35 Gescht. Schlef. Stg. (2)

Jagdgut,
75 ha, gutes Mittelboden, ca. 200
Morgen Acker u. Wiese, West Wald,
sehr gute Ernte, schönes, malteses
Gebirg, Nähe gr. Stadt, Neben-
einnahme, feiner Preis 150 000 Mk.,
Ang. 50-75 000 Mk., umständlich.
bald zu verkaufen. Zuschr. u. P 296
an die Geschäftsst. der Schlef. Stg.

Sofort werden gekauft:
a. Nittergut od. Herrschaft in her-
vorragend landlich schöner Lage,
a. B. Dirschberg, Görlitz, Schwie-
bitz, Glas usw. mit 1/2 bis 1 Million
Mk. Ang.
b. Nittergut, mehr Ernteböschung,
m. 200 000 Mk. Ang. Gegend gleich.
c. Schmottefabrik m. eig. Tonlag.
Ernte Referenz. Erb. gest. Angebote.
Paul Langer, Grlitzberg, Schl.
Telephon 508.

Schloß in Schlef.,
20 große Zimmer, Wirtschaftsräume,
Wald, reich u. Gemüsegart. auf 16 St.
u. länger für 2000 A p. Jahr zu verp.
A. Peter, Breslau, Klosterstr. 136.

Alterer, kriegsverwehrt. Offizier
sucht Verwaltung von Gütern
oder Leitung von Fabriken
zu übernehmen. (3)
Angebote unter P 274 an die
Gescht. der Schlef. Stg. erb.

Abgeschloß. Grundstück
in Breslau od. Vororten, für
Wohn- u. gewerbli. Zweck, zur
Wiese m. Verkaufrecht gefucht.
Größ. helle Räume, gute Keller,
geräumig. Hof mit Einfahrt u.
Stallung erforderlich, anschl.
Garten erw. Angeb. m. Grund-
riß u. Preis erb. an W. Gutt,
Glowno bei Posen, (3)
— Hauptstraße No. 94. —

Suche kl. einf. Haus
mit Garten
an Bahnh. a. miet. Angeb. m. Be-
schreib. u. ang. Preisang. unter
B U 3776 an Rudolf Mosse, Breslau.

Wegen Verlegung
einer alt eingeführten
Maschinenfabrik
geeignetes Gelände (ca. 20 000 qm)
ev. mit Baulichkeiten
möglichst in Schlefien gesucht.
Angeb. unt. B N 3771 an Rudolf Mosse, Breslau. (3)

Dominal-Gasthaus zu verpachten
in Mittelschlesien an Halbinwalden, der nebenbei eine kleine elektrische
Lichtanlage bedienen kann. Angeb. mit eingehenden Personalangaben
unter P 220 an die Geschäftsst. der Schlef. Stg. (3)

Majorate und Fideicommissa
erhalten von alter, bestfundierter Lebens-Vericherungs-Aktien-Ges.
Revenuen — Hypotheken — Darlehen
gegen 5 % fest. Die Zustimmung der übrigen Familien-Magnaten
zur Aufnahme der Hypothek ist nach unserem Modus nicht erfor-
derlich. Off. u. A 342 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau. (6)

Erfahrener Kaufmann
mit 20jähriger Reisetätigkeit, aus der Kolonialwaren-Branchen, sucht
Vertretungen. Zuschr. unter B 32 an die Geschäftsst. der Schlef. Stg.

Geschäfts-Nachlass
in Grundstücken, Hypotheken etc.

Nittergut,
ca. 800 Morgen, zum Teil Weizen-
u. Rübenboden, a. L. leicht. Boden,
vorzügliche Gebäude, geräumiges
Herrenhaus, sehr gutes Inventar,
vorz. Jagd, an Chauffee u. nahe
Bahnhstation Breslau bei fest 125 000
Mk. Anpflanzung mit fest. Hypo-
theken fest preiswert zu verkaufen.
Zuschr. u. B 18 Gescht. d. Schlef. Stg. (1)

Rentables Gut
nabe Liegnitz u. Hauptbahn, 258
Mrg. gr. Weizenbd., maffiv. Gebd.,
volles Invent. u. gut. Ernte, ist
preisw. u. günstig. Beding. bei etwa
45 000 Mk. Anpflanz. sof. verkauft.
H. Weidner, Liegnitz,
Nochmannstr. 11. (9)

400 Morgen
Dampfplugarbeit
für Herbst 1916 sind zu vergeben.
Angebote an die
G. von Kuller'sche Gutsverwaltung
Tins, Post Domslau,
erbeten.

Hübliches Landhaus,
7 heiz. Zimm., reichl. Nebengelass,
unterkellert, groß. Obst- u. Gemü-
se-Garten, alte Bäume, Gas, Wasser-
leitung, elektr. Bahn 2 Min., Eisen-
bahn 7 Minuten, dicht bei Görlitz
zu verkaufen. Preis 120 000 Mk.
Gest. Zuschr. unter P 225 an die
Gescht. d. Schlef. Stg. erb. (10)

Hausgrundstück
mit größerem Garten
zu vermieten.
Das Haus würde sich zur Ein-
richtung eines einfachen Fremden-
heimes vorzüglich eignen.
Nähere Auskunft erteilen
der Magistrat
und der Verkehrsverein. (2)

Obstgarten
des Dom. Pohlwitz,
Kr. Liegnitz,
soll an den Besitzenden verpachtet
werden. Schriftliche verschlossene
Angebote sind bis zum 30. Juni an
die Gutsverwaltung einzuenden,
wo auch nähere Bedingungen jeder-
zeit zu erfahren sind.
Die Gutsverwaltung.
Ich beabs. mich mit
100 000 Mark,
event. auch mehr, an einem nach-
weislich guten
Manufakturwaren- oder
Herren-Konfektions-Groß-
Geschäft
teilh. oder tätig bald oder später zu
beteiligen.
Angeb. nur an Selbstrespektanten
unt. P 213 Gescht. d. Schlef. Stg.

Penionierter Beamter
kann sich einige Tausend Mk. Neben-
verdienst verschaff. d. Beteilg. an gut.
Spezial- u. Koch-Geschäft i. Provinz.
Antrag u. P 280 Gescht. Schlef. Stg.

2 mittelstarke, ältere, noch gute
Gebrauchspferde
für Landwirte usw. verl. Freund,
Koblenstraße 6. Telephon 1128.

Al. Hussen,
flott, gutbeinig, mittelljährig, sucht
zu kaufen
Klapper, Breslau VI. Schwarzstr. 10'



Merinofleischschafe

Billige Preise!

Jackenkleider in Wolle, Seide, Frottée	Jetzt 19 ⁵⁰ , 29, 48, 69, 78, 98, 128
Tailenkleider in Seide, Coltonne, Wolle, Tüll	Jetzt 19 ⁵⁰ , 26, 48, 68, 89, 98, 138
Weißer und gemusterte Waschkleider	Jetzt 12 ⁷⁵ , 19 ⁵⁰ , 29, 36 ⁵⁰ , 48, 69, 78
Schwarze u. farbige Seidenjacken u. -Mäntel	Jetzt 12 ⁷⁵ , 24, 39, 58, 79, 98, 128
Covercoat- und Popeline-Mäntel	Jetzt 29, 36, 48, 59, 68, 89, 110
Röcke in Wolle, Halbwohle und Frottée	Jetzt 3 ⁷⁵ , 7 ⁷⁵ , 12 ⁷⁵ , 19 ⁵⁰ , 29, 36, 48
Blusen in Wolle, Seide, Tüll, Waschuolle	Jetzt 4 ⁷⁵ , 7 ⁷⁵ , 10 ⁵⁰ , 16 ⁷⁵ , 24, 32, 39

Ring 48
Telefon 5502



Spezialhaus für moderne und gediegene Damen- und Nachschick-Kleidung
Eigene Mäntelfabrik größten Stils

Schweidnitzerstr. 54
Verkauf nur Ring 48

Stabschef Gausbecker,
83 Jahre, gute Zeugnisse und Empfehlungen, sucht zum 15. Juli auf Gut andernw. Kriegsverwaltung, Aufchr. u. P 272 Gesch. d. Schl. Bta. (2)

Außer anderen land- u. forstwirtsch. Beamten, welche teils bald, teils am 1. Juli antreten können, empfehle namentlich für 1. Oktober 1916 landwirtschaftliche Oberbeamte, Wirtschaftsinpektoren, teils für selbständige Stellungen, Rentmeister, Oberförster, Förster u. Berggärtner. Paul Kramer, gewerbemäßiger Stellenvermittler, Breslau, Moritzstraße 15. Tel. 7440.

Wirtschafts-Inspektor,
89 Jahre alt, übernimmt Vertretung für bald oder später, wo mit einer späteren festen Anstellung gerechnet werden kann. Suchend, ist seit dem letzten Herbst vom Militär entlassen. Garnisationsverwendungsfähig u. bewirtschaftete gegenwärtig intensive Nebenwirtschaft.
Anerbieten unt. P 269 befördert die Geschäftsst. d. Schl. Bta.

Jung. Wirtschaftsbeamter
sucht, infolge Verkaufs des Gutes bis innohgehabt. Stellg. für 15. Juli evtl. 1. Aug. andernw. passende Stellung. Angeb. mit Gehaltsangabe bitte zu richten u. P 253 Gesch. d. Schl. Bta. (2)

Suche zum 1. August für meine Tochter, welche ein Jahr lang eine Landw. Haushaltungsschule besucht hat, Stellung als
Wirtschafts-Assistentin
bei freier Station u. Taschengeld. Gest. Ang. u. P 287 Gesch. d. Schl. Bta.

Suche f. meinen Sohn, 17 1/2, für bald oder September Stellung als
Gleve
mögl. ohne gegen. Vergütung.
Frau Grohner, Liegnitz, Voltstraße 7. (2)

Suche für meinen Sohn, der das Einjährige hat, sofort Stellung als
Landwirtschaftslehre.
Ang. u. B 40 Gesch. d. Schl. Bta.

Gartenbaufachmann
sucht Stellg. für 1. Okt. Suchender ist Absol. einer Gärtner-Lehranstalt u. geprüfter Obergärtner, durchaus leitungs- u. neuzeitl. Gartengestaltung (Entwurf, Ausführung und Unterhaltung) sowie Treiberei u. Kulturen unter Glas und Freiland. 7 Jahre in jetziger Stellg. Erwünscht groß, selbst. Wirkungskreis bei Verwaltung oder Privat. Aufchr. unter O 210 an die Geschäftsst. d. Schl. Bta. (6)

Landwirtschtochter,
22 J. alt, Haushaltungslehre in einem Seminar, sucht Stellung als Assistentin oder ähnliche Beschäftigung auch im Haushalt bei Familienanschluss. Aufchr. unter O 300 Gesch. d. Schl. Bta. (2)

Gutssekretärin,
23 J. ev. v. Lande, bereits auf großem Rittergut tätig gewesen, sucht f. sofort oder später Stellung. Angeb. u. A 187 Gesch. d. Schl. Bta.

18jähr. Mädchen,
welches Buch, lernt hat, in Stenographie u. Maschinenschreiben bewandert, sucht Stellung auf Gut. Würde sich auch gern in der Hauslichkeit oder mit Kindern betätigen. Angeb. erb. an Frau Klose, Rasthof O.S., Stöckendorferstr. 20.

Fraulein vom Lande,
25 Jahre, sucht Stellung als
Gutssekretärin.
Vertraut mit Buchführung, landw. Geräten u. Hofgeschäften.
Maria Scholtsek, Berlin, Neanderstr. 1 bei Frau Levin.

Gutsbesitzerstochter, 20 1/2 Jahre, in Buchführung und Amtssachen gründlich ausgebildet, mit Schreibmaschine u. Stenographie vertraut, sucht zum 1. Juli Stellung als
Gutssekretärin.
Aufchr. u. B 61 Gesch. d. Schl. Bta.

Als Hausdame
sucht geb. alt, alleinst. Dame, kumpath. Wesen, pratt. sparsam u. erfahr. in all. Zweigen eines bes. Haush. Stell. bei alt. Herrn oder Dame, gleich ob Stadt od. Land. Bescheidene Ansprüche. Allerbeste Empfeh. B. Angeb. erb. unter O 252 Gesch. d. Schl. Bta. (0)

Junge Kaufmannswitwe,
gewandt, mit allen häuslich. Arbeiten vertraut, auch geschäftstüchtig, sucht passenden Wirkungskreis. Gest. Ang. unt. P 276 Gesch. d. Schl. Bta.

Landwirtschtochter, mit all. Arbeit. des Landhaush. vertraut, 25 Jahre alt, sucht Stellung als
Wirtschafterin oder Stütze
zum 1. Juli. Aufchr. unt. P 277 an die Geschäftsst. d. Schl. Bta.

Suche zum 1. Okt. 16 ein junges Mädchen als
Stütze der Hausfrau,
das sich vor keiner Arbeit scheut. Aufchr. mit Angabe des Gehalts und zu richten an
Fr. Grottel, Eilm Wellmeyer, Rabowitz bei Schwere, Polen Ost.

Einl. Fraulein, 24 J. ev. sucht 1. 7. od. spät. Stell. als **Stütze.** Plätten u. Schneid. vorhanden, u. würde sich gern, wenn Gelegenb. geb. i. Koch. vervollt. Gut od. Forst. beza. Aufchr. B 34 Gesch. d. Schl. Bta.

Beif. Frau, alt, kump. Außere, gute Umgangsformen, welche gezeugen sind, ihr. Haush. aufzulösen, sucht Wirkungskreis in bes. Familie zu Kindern oder **Stütze**
nach auswärts, Weibsch., einf. Schneid. u. mod. Handarb., sowie im Haushalt firm. Werte Angeb. an Fr. Bl., Alexanderstr. 2, prt., r.

Suche für meine Tochter, 18 J. alt, Stellung als **Stütze**
auf einem Gut unter Leitung der Hausfrau. Selbstig kann schneiden und war schon in ähnlicher Stellung. Gest. Angebote an die Geschäftsst. d. „Janerischen Stadtblattes“, Jauer, Bez. Liegnitz unter Nr. 281.

Suche für meine 18jähr. Tochter, sehr mäßig und in jeder häuslichen Arbeit firm, in gutem Haushalt (2) **auf dem Lande Unterkommen**
ohne gegenseitige Vergütung. Ang. u. B 62 Gesch. d. Schl. Bta.

Bürgerl. Köchin f. Breslau, Haus- u. Küchenmddch. f. Land empf. Emma Kornting, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Schillerstraße 12. Tel. 12 688.

Jung. Stubenmdd., Köchin, Fräul. Kinderpf., Säuglingspf., Inpelt., Wirtin, Alleinmddch. empf. Fr. Emma Hamann, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Radobitzerstr. 15, I. — Tel. 4071.

Technisch gebildeter
Kaufmann
möglichst aus der Kraftflug-Branch, für unsere Abteilung Dampf- und Motorpflüge gesucht. Gute Fachkenntnisse, Gewandtheit in der Behandlung von Verkaufs- und Lohnpflug-Angelegenheiten, sowohl im Büro als auf der Reise, Bedingung. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Referenzen, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch und Eintrittstermin erbeten an die
Direktion der
Maschinen-Gesellschaft, Königsberg i. Pr.

Tüchtigen Expedienten und Lageristen
suchen nach
Präkel & Schober,
Breslau I, Reuschestraße 20/21.

Kurverwaltung Bad Langenau
sucht zum Eintritt am 1. Juli einen tüchtigen, zuverlässigen, militärfreien, in allen forstlichen Fächern bewanderten
Forstaufseher.
Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung, Holz z. find sofort einzureichen.

Stellen-Nachweis
(Anzeigenpreis 20 Hg. für die Zeile.)
Stellenjüngere können bei den Stellen-Nachweis der „Schlesischen Zeitung“ Post-Gehaltsvermittlung Seite 876 durch jede Wohnhaft beglichen.
Gehaltspreis 1 M für den Kalendermonat, 5 M für das Vierteljahr. Für längere Zeit wird der Stellen-Nachweis direkt von der Expedition portofrei verschickt, einmal nach Einleitung von 40 Hg. 12 mal für 75 Hg. Bei Abholung in der Expedition, Schweidnitzerstr. 47, 16 Hg. die Woche.

Gesucht wird ein konz.
Wartschneider und Feldmesser
für dauernde Stellung. Eintritt hat bis spätestens 1. November cr. zu erfolgen. Bewerbungen sind Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Ang. d. Gehaltsanspr. beizufügen. Steintohlengewerkschaft Charlotte in Gernitz O.S. (0)

Für mein Getreide- u. Kohlen-geschäft suche ich für Kontor und Lager zum Eintritt 1. August cr.
Buchhalter
(militärfrei, auch Kriegsinvalide)
oder **Buchhalterin.**
Gest. Angeb. mit Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen u. Bild an
Erich Oppenber, Carlstr. 10, Schlesien. (1)

Zum baldigen Eintritt
Küfer gesucht.
Weingroßhandlung
Paul Winzig, Schweidnitz. (2)

guter Schläger, event. Kriegsinvalide gesucht. Bewerbungen unt. B 343 an Haasensteln & Vogler A.-G. Breslau. (0)

Domin. Josten bei Weisbrotscham sucht 1. Juli einf., leb., aubl., energ.
Wirtschaftsbeamten
für Dauerstellung, auch Krieger, mit beid. Ansprüchen. 1000 Mk. g. u. Gehalt. (1)

Wirtschaftsaffident
evtl. auch kriegsverletzte für hiesige große Nebenwirtschaft sucht für 1. Juli bei hohem Gehalt. (8)

Eleve
zum Eintritt für 1. Juli gesucht, ohne gegenseitige Vergütung.
Graf v. Ballestrem'sches
Wirtschaftsamt
Gr. Garne b. Graafe O.S.

Gesucht zum 1. Juli d. J. ein tüchtiger, zuverlässiger
Berwalter,
der Lehrzeit beendet und 1 Jahr Praxis hat. evtl. Kriegsbeschädigt. monatl. 50 Mk. bei freier Station. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. erbeten an die
Gutsverwaltung
Alt-Solden b. Seidenberg O.S.
Preis Lauban.

Evang. Wirtschaftslehrling
für bald oder 1. Juli cr. von einem Dominium im Bez. Breslau gesucht. Benützung nach Vereinbarung (ohne Bett und Wäsche). Aufchr. u. P 283 Gesch. d. Schl. Bta. (2)

Viehmann
für den Kuhstall, verheiratet, bei hoh. Lohn u. Deputat sofort od. für später gesucht. Kriegsverletzte nicht ausgeschlossen.
Angebote unter P 281 an die Geschäftsst. d. Schl. Bta.

Oberschweizer-Gesuch.
Anstelle meines durch den Seldentod verlorenen langjährigen Oberschweizers suche ich für hiesige Abmeldewirtschaft v. ca. 60 Stück Vieh tüchtigen, brauchbaren, berber. Obersehweizer, der über seine Leistungen Nachweise erbringen kann. Der Eintritt könnte nach Übereinkommen erfolgen. Gehaltsforderung und Zeugnisse erbeten an Gutsverwaltung Nierle, Jauer. (2)

Zum baldigen Eintritt
junger Diener
mit guten Kenntnissen aufs Land gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter P 284 an die Geschäftsst. d. Schl. Bta. zu richten. (2)

Für diesjährige Campaigne suche
einen Dampfplumftr. und zwei Heizer.
Antritt 1. August cr.
Peterwitz bei Schmola.
v. Johnston'sche
Wirtschaftsamt.
Bamert, Direktor. (3)

Gesucht
zu sofort oder zum 1. Juli d. J. herrschaftlicher
Kutscher aufs Land.
Angebote unt. Vorlage der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche an
Generalleutnant A. D. von Nickisch, Bietitz bei Bülling, Nieder-Schlesien.

Herrschaftl. Kutscher
für Breslau für bald gesucht; gut. Pferdepfleger, unverheiratet. Aufchr. u. B 44 Gesch. d. Schl. Bta.

Kutscher,
unverheiratet (Kriegsverletzte) wird zum sofortigen Antritt auf Rittergut gesucht. Angeb. unter P 282 an die Geschäftsst. d. Schl. Bta.

Suche zum 1. Juli cr. zuverlässigen, ehrl. kräftigen, militärfreien
Staller
(event. Kriegsinvalide),
zu zwei Pferden und etwas Hausarbeit.
Frau von Czettlitz u. Neuhaus, Nirsberg in Schlesien, Kaiser-Friedrich-Str. 6.

Sparf. tücht. Köchin
u. Küchenmädchen
u. Zimmermädchen gesucht.
Hotel Preußen, Warmbrunn.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den probingestellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Rejzner, beide in Breslau. Druck von Emil Götzel, Rosen in Breslau.

Erzieherinnen, Hauslehrer, Dienermädchen, Diener, Gärtner, Staller, Kutscher, Hausdiener
sucht
Dora Plorkowski,
gewerbemäßige Stellenvermittlerin,
Goethestraße 50. Teleph. 7358.

Junge Dame,
vertraut mit Stenographie und Schreibmaschine (Vlies), zum sofortigen Antritt gesucht. Meldung mit Lebenslauf, Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche an
Kgl. Prinzipal-Generaldirektion
Garnison Schlesien. (1)

Gesucht zu sofort perfekte
Stenotypistin
mit Kenntnissen in Buchführung u. Registrieren. Es wird nur auf eine selbständige, durchaus zuverlässige, tüchtige, gewissenhafte, zuverlässige Person reflekt., die alle Wirtschaftssachen versteht. Aufchr. unter P 284 an die Geschäftsst. d. Schl. Bta. (2)

Suche zum 1. August cr. eine ältere
Wirtschafterin
für Kuhstall, Speicher, Hof, auch f. Fühlvieh und Schweine; es wird nur auf eine tüchtige, gewissenhafte, zuverlässige Person reflekt., die alle Wirtschaftssachen versteht. Aufchr. unter P 284 an die Geschäftsst. d. Schl. Bta. (2)

Wirtschafterin
Katholische, erfahrene, bessere
zur Stütze der Hausfrau für großen Beamtenhaushalt aufs Land bald gesucht. Angeb. unter P 283 an die Geschäftsst. d. Schl. Bta. (1)

Suche zum 1. August ältere, zuverlässige
Wirtin (Vertrauensstelle)
die gut kocht und bei Abwesenheit Beschäftigung ist. Kenntnisse im Einkochen Voraussetzung. Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. P 285 an die Geschäftsst. d. Schl. Bta.

Zur selbständigen Führung eines ruhigen Gutshaushalts in der Mark wird zum 1. August oder später eine einfache, gebildete
Wirtschafterin
gesucht, welche in allen Zweigen des landwirtschaftlichen Haushalts erfahren ist. Gehalt 600 Mk. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften u. P 286 an die Geschäftsst. d. Schl. Bta. erbeten. (2)

Fraulein,
kath., welches Kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, wird bald oder später auf eine Landparrei gesucht. Bew. mit Photoar. u. P 288 an die Geschäftsst. d. Schl. Bta.

Nach Schweidnitz a. 1. August
Alleinmädchen
aus guter Fam., 19-22 J., kinderl., sehr sauber, gew. i. Zimmerreinen, Plätten, etwas Kochkenntn., Haush. 2 Erwachsene, 1 Kind. Lohn, beste Zeugn. an
Frau Stadtrat Franke, a. St. Bräunenberg i. Riesens., Gaus Knobloch. (2)